Mein Lentastagebuch

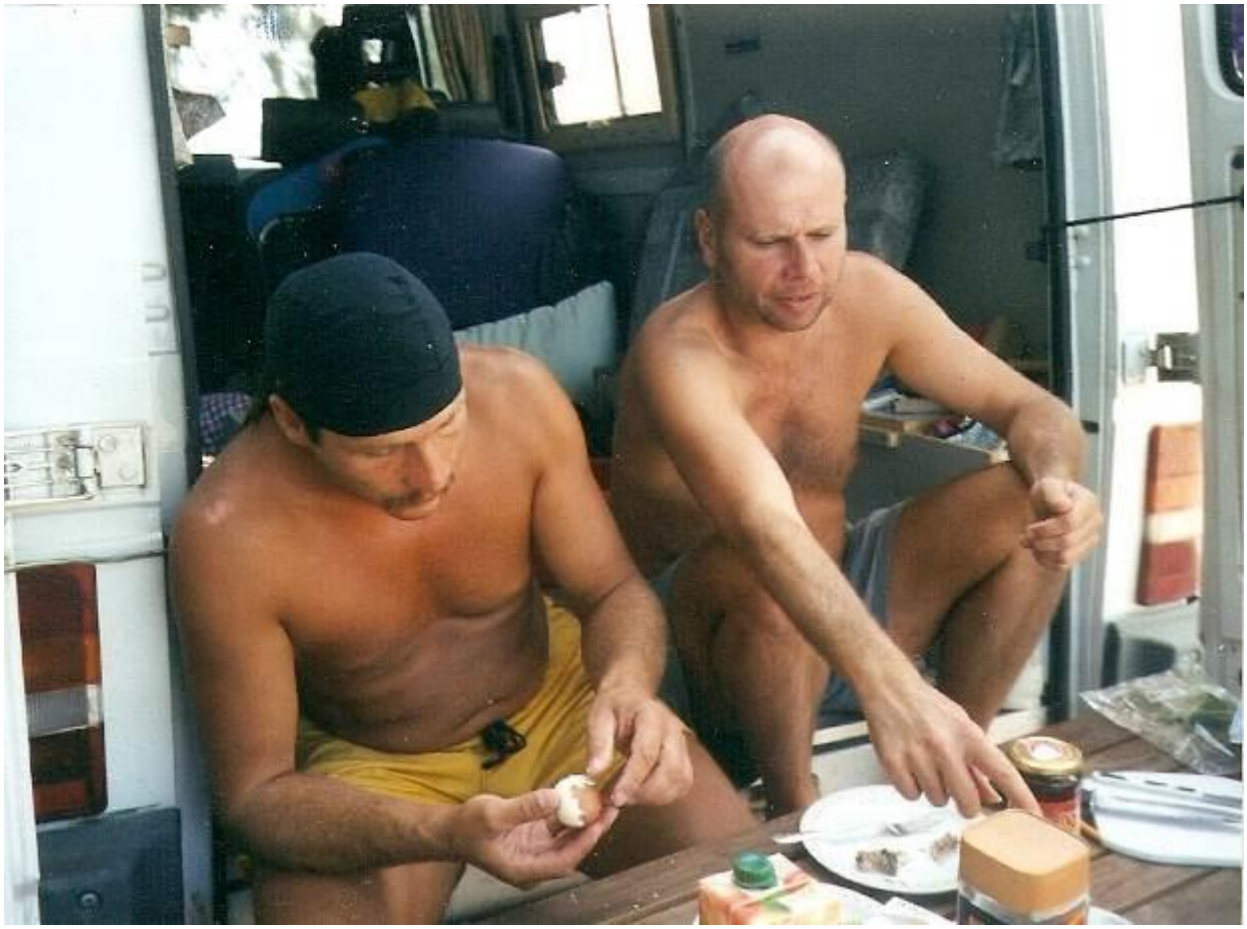
G´schichtn vom Leben am Strand

2000-2024

von Sigi Singer

Lieber Leser !

Mein Name ist Sigi Singer. Ich bin Österreicher, geboren am 2. Mai 1958, und sitze rechts. Der mit dem Kopftuch ist Pius. Seit 2000 Zeit fahr ich jedes Jahr nach Lentas. Meistens von Mitte September bis Mitte November. Genau genommen fahre ich an den Strand von Dytikos (wilder Westen), die Einheimischen sagen auch „Discos". Dieser liegt auf der anderen Seite des „Löwen", etwa 15 Gehminuten von Lentas entfernt. Was sich da so getan hat seit der Jahrtausendwende, erzählt dieses Tagebuch.



Kontakt: Tel.: 0043/664/5204632
E-mail: info@sigisinger.at

Viel Spaß beim Lesen wünscht Sigi Singer
Salzburg, 16. 03. 2024

Den Tag einfach so verstreichen lassen

Oktober, 2016

Ein junger Mann sitzt mit seinem Hund am Meer und sieht den Fischern Bei der Arbeit zu. Sein Vater macht ihm deswegen Vorwürfe:
Vater: "Warum gehst du nicht arbeiten, anstatt hier herum zu sitzen?"
Sohn: „Arbeiten? Warum?"
Vater: „Damit du Geld verdienst, darum!
Sohn: „Und was soll ich mit dem Geld anfangen?
Vater: „Ein eigenes Boot kaufen, dann verdienst du noch mehr Geld!"
Sohn: „Und was soll ich mit noch mehr Geld anfangen?"
Vater: „Ein Schiff kaufen, ein zweites, ein drittes. Dann wirst du Reeder wie Onassis und verdienst so viel Geld wie du nur willst!"
Sohn: „Warum soll ich denn so viel Geld verdienen, wie ich nur will?"
Vater: „Weil du dann nicht mehr arbeiten musst und herumsitzen kannst."
Sohn: „Aber herumsitzen – das kann ich doch auch so

1992 las ich diese Geschichte. Auch mein Wunsch war es immer, mich am purem Dasein erfreuen zu können. Erleichtert wurde mir dieses Streben durch mein ererbtes Vermögen. 1992 gab ich aus diesem Grund meine pragmatisierte Stellung als Lehrer auf. Seitdem bin ich allein zuständig für meine Zeitgestaltung. Mein Salzburger Freund **Heimo** empfahl mir 1992 nach Lentas zu fahren anstatt in die Schule zu gehen. Ich hörte auf ihn. Meine erste Nacht verbrachte ich beim Bürgermeister in Lentas, doch zuvor entdeckte ich noch den „rimini" beach in Discos. Das erste Abendessen hatte ich schon in der **Ody**, am nächsten Morgen zeigte mir die Frau Bürgermeister vorwurfsvoll die übrig gebliebenen Hähnchen. Es war die Zeit, als es noch offen gezeigt wurde, was erwartet wurde: dort wo man nächtigte auch zu essen.

Meine Augen waren sehr groß, als ich all die Leute sah, die am Strand von Discos in Zelten bzw. Bambushütten lebten. Manche von ihnen blieben das ganze Jahr. Was tun die so den ganzen Tag? Ich brauchte Ideen, denn ich hatte ja jetzt auch viel Zeit. Viele sahen einfach aufs Meer hinaus. Auch ich war fasziniert: Diese immer wieder kehrenden Wellen, wie unterschiedlich weit sie den Strand hinauf schwappten, das Verblubbern der Schaumkronen, das ständige Reiben der Steinchen. Die allmähliche Sandwerdung der Steinchen durch die mahlende Kraft der Wellen. All dies konnte man hier beobachten.

Inhaltsverzeichnis

den Tag einfach so verstreichen lassen … 3

Strandschläfer brauchen weniger Wasser 8
Nicht alle wissen das: Wir Strandschläfer haben sehr wohl die Möglichkeit uns zu duschen und viele tun es auch!

Die Ü 30 Strand-WG *9,10*
Einst Langmähnige, die abends beim Lagerfeuer zusammen hocken, gemeinsam kochen, musizieren und sich lieb haben. Das gibt es!

Back to the roots 11,12
Steinbauten am Strand weisen auf ihn hin: Pius, der Schweizer Naturbursche, war da. Mit seinem Wissen von der Natur verblüfft er mich seit eh und je.

Panajotis jaulender Hund 13,14
Hier wird die Familiengeschichte der Familie Tsapakis angedeutet.
Die gemeinsame Taverne der 3 Tsapakis-Brüder nennen wir „Ody“.

Der Dorftraaatsch 15,16
Über besondere Menschen wird auch besonders viel getratscht. Einer von ihnen ist Joel, der Belgier mit griechischem Vater. Er hat Bäume gepflanzt.

Die kretische Bergziege 17,18
Gerne erzähl ich den Menschen aus den nördlichen Ebenen von den Abenteuern, die es zu bestehen gilt, um den Kofinas zu erklimmen.

Wandertag in die Trafula 19,20
Die schönste Badewanne befindet sich im hinteren Teil der Trafula Schlucht. Carpe diem!

Anjas Lentas 21-23
Anja berichtet vom Treiben am „Rimini“. Mitten drin steht ihr Zelt. Dort kriegt sie zwar nicht alles ab, aber doch vieles mit.

Betty Duracell 24
Dieser Artikel beschreibt eine Berliner Frau mit ungewöhnlich hohen Energien.

Mir san mir 25
Kaum steht ein Norddeutscher vor mir, so glaub ich Ösi, ich muß jetzt schön sprechen, damit mich dieser auch versteht. Der Bayer ist da anders.

Erkenntnisse am Strand 26
Theofilus und ich sind ganz unterschiedliche Charaktäre. Trotzdem hatten wir einmal in unserem Leben eine gemeinsame Erkenntnis.

Mick, the fisherman 27,28
Einen Hauch von “British Empire flair“ versprüht Mick, der englische Exot mitten unter uns Ösis und Teutonen, wenn er zum “5 o´clock“ tea lädt.

Monika die Buchhändlerin 29-31
Entgegen dem Willen ihrer Mutter wohnt eine Wienerin ganzjährig in Dityko.

Unsere Restaurants 32-35
Dytiko hat gefühlte 10 Häuser, davon 7 Gaststätten. Auch eine Disco gab´s mal.

Shopping in Dityko 36
Abendliches Flanieren durch die Straßen von Dityko. Geli oder Manoli bzw. Beate oder Takis warten schon.
Das letzte Fussballspiel 37
2 mal in der Woche spielten wir (das "Pink Panther dream team") Fussball gegen die Albaner. …bis uns der große Regen den Platz einfach wegspülte.
Männer unter sich 38
Männer reden gerne über Fussball. Manchmal auch über Frauen. Da kann es passieren, dass dabei Begriffe aus der Fussballersprache übernommen werden.
Die großen Frauenversteher 39
Liebe Frauen vom Strand! 40,41
Schaut einfach vorbei bei mir am Nachmittag auf einen kurzen Plausch.
Und es war Sommer….. 42
Das unmoralische Angebot 43,44
Ich liebe diese selbstbewussten Frauen, die nicht mehr warten, bis sie angebaggert werden, sondern ihrerseits die Initiative ergreifen.
Das neue Hotel 45
In Griechenland wird viel gezockt. In Lentas gibt es zwar keine Spielcasinos, dafür werden Hotels gebaut. Ist ja auch so eine Art Glücksspiel……
Der musikalische Nachwuchs 46-48
Der Herbst 2012 wird mir als sehr musikalisch in Erinnerung bleiben
Die Steinmanderlbauer 49
Ein Segen für jede Frau, wenn ihr Partner ein Steinmanderlbauer ist
Ain´t n sunshine when she´s gone 50
Arbeiten im Gewächshaus als Therapie gegen Liebeskummer
Die Häuslbauer von Papadoianis 51, 52
Auch die dort oben haben einmal am Strand gehaust!
Das Missgeschick 53
Warum die Slummies lernen mussten ein Sonnenegel aufzustellen
Das Bergdorf Miamou 54,55
Nur mehr die Ruinen erinnern daran, dass hier mal viele Leute gewohnt haben
Chronologie vom Saisonende 2013 56-59
Wanderung von Tripiti nach Triz Eglesies 60-63
Die einsamste Küstenwanderung Kretas
Hinterm Krokodil geht's weiter 64
Schöne Buchten gibt es auch hinterm Krokodil
König Heinrich 1. vom Rimini 65,66
Es war gar nicht so einfach, die wilden Amazonen vom Rimini dazu zu bringen, sich ein paar Textilien um den Leib zu werfen zur Krönungsfeier.
Die Disco Memory lebt! 67
Nach 2 Jahren im Dornröschenschlaf, gelang es **Martin**, die alte Disse wieder zum Leben zu erwecken.

Die Griechen vom Strand 68
So etwa jeder 10. Strandbewohner ist Grieche. Tendenz steigend
Generationsablösung am Löwen 69
Die Kinder der 3 Tsapakis Familien scheinen in die Fusstapfen ihrer Eltern zu steigen und suchen ihre berufliche Zukunft in Dytikos.
Rembetiko in der Ody 70
Die Musik der Vertriebenen, der politisch Verfolgten, der Revoluzzer..
In der Ody lassen Costas und Katarina diese Musik aufleben.
Nacktbaden wird toleriert 71-72
Wir liegen nackt am Strand und niemand denkt daran, was für Auswirkungen dieser Anblick auf das Leben der ortsansässigen Bevölkerung hat.
Streikende auf Kretisch 73
Wenn diese ohnehin priveligierten Seeleute mal wieder streiken und dadurch die kretischen Bauern auf ihrem Gemüse sitzen bleiben, dann gibt's Krieg!
Der Saubermacher 74
Der bayrische Michael will einmal in den Himmel und hofft, dass ihm von oben jemand zusieht, wenn er am Strand den Müll aufräumt
Das Dorf der bellenden Hunde 75
Hunde, die an der Kette hängen den ganzen Tag. Für viele unverständlich, warum Hunde so leiden müssen.
Sonntag ist Ausflugstag 76
Bei einer Dienstfahrt von Mires nach Discos ist es 2 Polizeibeamten gelungen, 2 Skopioten zu finden, deren Aufenthaltsgenehmigung abgelaufen war.
Die Reise ist das Ziel 77,78
Für alle, die einen Campingbus und viel Zeit haben, kann ich die Anreise nach Lentas über Albanien und entlang der Ionischen Küste empfehlen.
Today is life! Tomorrow never comes! 79-81
Am Vormittag jammern die Kreter noch über die Ungerechtigkeiten des Lebens. Doch am Abend trinken und singen sie als ob es kein Morgen gäbe!
Hooping and jamming 82
Sonnenuntergang in romantischer Atmosphäre.
Spiegel lügen nicht 83
…es ist jetzt vieles anders!
The best time of your life is always the present time 84
Dieser Satz stammt von Taucher Manoli, Kretas größtem Strandphilosophen
Zeus, der Musiker 85
Zeus hat viele Talente. Mich hat er als authentischen Musiker begeistert
Marinus, du hast alles richtig gemacht ! 86
Fotini und Marinus heissen die Wirtsleute vom Porto Lentas.
Die Zeit wo es schon so bald dunkel wird 87, 88
Anfang November ist die Saison vorbei. Dann wird's still!

Überwintern in Dytikos 89- 91
Theoretisch gabs die strengen Coronaregeln auch hier.
Der Glaube ans Unmögliche 92, 93
We are all crazy… meinte ein kretischer Bauer und ich widersprach ihm nicht
Die Zeiten ändern sich? 94- 96
Ein Campingplatz soll in Discos eröffnet werden. Ein Teil steht schon.
Wanderung nach Agios Kyrillos 97
Auf Kreta bekommt man oft zu seinem Bier eine "meze" dazu gestellt
Three shots of Tequila 98
so hiess die Band in der Antonis Parthenakis mitspielt. Ich bin ein Fan von ihm
Karmayoga mit Birgit 99- 101
Birgit ist Yogalehrerin und organisiert auch Müllsammelaktionen
Mein letztes grosses Abenteuer 102
….hatte ich auf der Busfahrt von Discos nach Agia Deka.
Maturareise zur Karibu Bar an der Como beach 103
mit live Musik zum Sonnenuntergang
Der Gingolos 104
Von der Omalos Hochebene gehe ich 4 Stunden zum Gipfel
Roman Romance 105,106
Roman hinterliess Wehmut, als er abreiste
Verdienstmöglichkeiten auf Kreta 107
Bei der Olivenernte, im Gewächshaus oder Strassenmusik in Mires
Der neue Volkssport in Discos 108
Boule wird hier gespielt jeden Dienstag
Supergirl was here! 109
Die Welt hielt den Atem an als sie den Motorradhelm abnahm
Gerald, der Schwabe 110
Dieses Jahr hatte ich einen Musiker, der sich auf mich einliess
Ein Versuch die Welt zu verstehen 111
So lautet der Untertitel des Buches, das Billie in der Corona Zeit verfasste
Yia Yia Maria 112
Viele fahren nach Mires zum Einkaufen, ich geh rüber nach Lentas zu Maria
Philosophentreffen 113
Hausbesitzer und Strandbewohnerin können durchaus voneinander profitieren
Hütteldorf 114
Die Hütten am Strand wurden niedergebrannt, aber Zelten ist noch erlaubt
Und täglich grüßt die Sonne 115, 116
Wenn die Sonne da ist, dann ist es warm. Auch im Winter

Strandschläfer brauchen weniger Wasser

Oktober, 2008

Die ersten Touristen hier in Dityko waren „freaks“. Alle schliefen am Strand. Es gab ja noch keine Unterkünfte. Das war Anfang der 80er Jahre. Dies behauptet **Stelios**, der älteste der 3 Tsapakis Brüder im Film von Wolfgang Scholz mit dem Titel „Kreta im Wandel der Zeit“ (bei **Manoli** und **Geli** erhältlich). Viele von ihnen hatten nicht einmal ein Zelt. Ein wahrer „freak“ hat nur einen Schlafsack. Manche bleiben dieser Tradition bis heute treu. Für die 2 Wochen Pensionstouristinnen von Lentas machen die strammen „freaks“ von Dityko einen exotischen Eindruck. Braungebrannte Jungs, die hier schon ewig zu leben scheinen. Aber waschen sich diese Strandschläfer auch? Dazu sei folgendes gesagt: Die Möglichkeit zum Waschen und sogar zum Duschen besteht! Bei der Ody oben gleich neben dem alten Schweinestall. Dank der Tröpferldusche - ein Liter pro Minute - dürften wir uns sogar das Etikett **„Ökofreaks“** eintätowieren lassen. Unser Beitrag zum Sinken des Grundwasserspiegels ist dadurch äußerst gering. Das gibt uns ein gutes Gefühl. Die morgendliche Blasenentleerung findet dem gemäß auch noch unten am Strand im Meer statt. Und oft wird der ewige Appell der Frauen an die Männer genau dort befolgt: Viele Hippies sitzen mittlerweile beim Pinkeln.

Die letzten Hippies Oktober, 2012

Die Fans der „kelly family“ werden älter, aber die Sehnsucht der „patchwork“ Generation nach Gemeinsamkeit bleibt. Auf der Suche nach Harmonie kommen manche von ihnen nach **Matala** und schauen sich die Höhlen an, die einst die Hippies bewohnten. Leider waren die Höhlen nicht alle gleich groß bzw. gleich gut erreichbar. Dies führte zu Spannungen und die Hippies zogen weiter an einen Ort, wo es keine Höhlen gab. Nach Discos! Dort sind sie jetzt! In sich ruhende Menschen, die am Strand wohnen, fischen und abends gemeinsam kochen. Danach am Lagerfeuer sitzen und musizieren. In den „**slums**“! (westlicher Strandabschnitt von Dityko) Hier beschnuppert sich die Ü 30 Generation alljährlich aufs Neue. Selber nennen sie sich die **Strand-WG** (oberes Bild). Paradiesisch nackig erfreuen sie sich am purem Dasein. Nur zum alljährlichen Gruppenfoto ziehn sie sich mal kurz was über. Seit **2016** gibt es in den Slums eine „Taverna“, bestehend aus einem Pizzaofen. Dieser wird alljährlich aufs Neue erbaut von **Schäbbi,** dem Fischer. Und jedes Jahr gibt es Mitte Oktober das Pizzafest. Zu diesem Anlaß laden die Slummies auch Menschen außerhalb ihres Viertels ein. Am nächsten Tag gibt es dann noch eine Danksagung von **Bernhard** (siehe Bild**)**, dem Mediator der Slums, bei der es inhaltlich darum geht, wie glücklich wir uns schätzen dürfen, an diesem magischen Ort uns alljährlich betrinken zu dürfen. Und er vergisst nie, sich überschwänglich bei den Personen zu bedanken, die einen ganz normalen Beitrag zum Gelingen des Festes geleistet haben.

Auch **Kinder** lernen am Strand was anderes als in der Schule. Und ab und zu lerne ich Eltern kennen, die es sich leisten können, aber auch den Mut dazu haben, ihre Kinder aus der Schule zu nehmen, um ihnen praxisnahen Unterricht zukommen zu lassen. Lehrmeister gibt es für alles, was für einen Strandaufenthalt wichtig ist. Kinder können hier fischen lernen. Auch kleine Baumeister werden hier ausgebildet. Steine genießen einen hohen Stellenwert. Die Musik ist auch wichtig. Und die **slummies** haben sogar einen eigenen Barden. Sein Name ist **Norbert** (oberes Bild). Er sorgt dafür, dass das Liedgut des Lagerfeuergesangs auch von zukünftigen Generationen erlernt wird.

Back to the root Sept. 2008

Einige der Strandbewohner von Dytiko verbringen hier mehrere Monate. Was machen diese Leute die ganze Zeit hier ohne PC? Eine oft gestellte Frage von Kindern. Dazu eine kleine Stoffsammlung: Gestaltungsarbeiten rund ums Zelt, Sonnensegel spannen, Dämme bauen, Steine sammeln, schleifen und bemalen, Steinmanderl bauen, Muscheln sammeln….Besonders Kreative erfüllen sich sogar den Traum vom eigenen Haus. Die Hauptbeschäftigung ist und bleibt aber die Beobachtung des Meeres. Als Beispiel für so ein Unikat möchte ich **Pius** (Bild) erwähnen. Pius bedeutet „der Gutmütige“, und dieser Name scheint ihm eine Verpflichtung zu sein, denn so verhält er sich auch seinen Mitmenschen gegenüber. Er ist äußerst hilfsbereit, nicht nur Damen gegenüber. Ein griechischer Bauer vergaß dieses Jahr die Handbremse anzuziehen, als er seinen Pick-up vor der Sifis Taverne parkte. Sein Auto machte sich selbständig, stürzte den Hang hinunter und schlug 3 Meter neben ihm auf. Pius war gerade noch einmal mit dem Leben davon gekommen. Anschließend war Pius derjenige, der die Kartoffeln

einsammelte, die der Pick-up geladen hatte und beim Absturz verlor. So ist er, der Pius, jeden Tag eine gute Tat fürs Gemeinwohl. Einen Namen in der Strandgemeinde machte er sich bereits 2002, als er das größte Lagerfeuer, das es am Strand von Dytiko je gab, ausrichtete. Sein größtes Talent sollte jedoch einmal bei seiner Grabrede nicht unerwähnt

bleiben: Steine zu bewegen. Dieses Jahr verblüffte er uns, als er einen Stein, den Experten auf ungefähr 200 kg schätzten, in Bewegung setzte. Diese außergewöhnliche Gabe blieb auch **Lutz** (li. Bild), dem Hamburger Psychologen, nicht verborgen. Lutz mutiert in Lentas zum "event manager". Bereits im Vorjahr organisierten seine bessere Hälfte **Silvie** und er eine Discoparty mit **Tsifteteli** Musik in **Christina´s** Taverne. Oktober 2004 organisierten die beiden riesige Lautsprecherboxen aus Herakleon, um einen „**Pink Floyd Abend**" zu gestalten. Von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang lungerten wir (unteres Bild) am Strand und lauschten der Musik von Pink Floyd. Aber zurück zur Vorbereitung. Lutz hatte

die Idee, Pius zu fragen, ob er nicht Lust hätte eine Steinwand zu diesem Anlaß zu bauen, da auch aus dem Album „The wall" Musik gespielt werde. Pius ließ es sich natürlich nicht nehmen, auch seinen Beitrag zu diesem Fest zu leisten. Noch am selben Tag machte er sich an die Arbeit. Niemand hätte gedacht, dass es für die Steine vor Christina´s Taverne noch einen anderen Interessenten gab. Doch es gab einen: **Pavlos**, den Kreter aus **Timbaki**. Dieser lebte 2004 in einer Steinhütte unterhalb Christina´s Taverne und sah nun sein Baumaterial schwinden, dass er für eventuelle Ausbauarbeiten benötigt hätte. Mangels gemeinsamer Sprache - Pius kann viel, aber Englisch weniger - war es nicht möglich Pavlos zu erklären, dass er die Steine nur kurzfristig benötige anlässlich des Pink Floyd Projekts. Es begann ein wilder Streit um die Steine, wobei man sich italienischer – Pius stammt zwar aus der Deutsch sprechenden Schweiz, jedoch beim Fluchen bevorzugt er die italienische Sprache – und griechischer Schimpfwörter bediente. Garniert wurde das Schreiduell mit den steinzeitlichen Drohgebärden. Das einzig nicht Authentische an dieser Szene war, dass beide eine Hose trugen, anstatt des Bärenfells. Ansonsten fühlte man sich beim Anblick der beiden zurückversetzt an den Anfang der Menschheit. Und mir wurde es wieder einmal bewusst:

Wir leben hier noch in der Steinzeit!

Panajotis jaulender Hund Oktober, 2003

Als das Familienoberhaupt **Odysseas** Anfang der 80er Jahre die „freaks“ am Strand von Diskos entdeckte, baute er zuerst eine Taverne – die ODY – und danach darunter einen Wohnkomplex für die Familie. Im Moment (2003) wird das Haus von seinen Kindern bewohnt. **Stelios** und **Panajoti**- den beiden älteren Söhnen - und Tochter **Eleni**. Eleni ist die Frau von **Petros**, dem Supermarktbetreiber. Alle wohnen sie hier samt Familien je in einer Zelle auf engem Raum. Und ich zelte unterhalb deren Wohnungen unter den Tamarisken. Stelios und seine immer freundliche Frau **Bellagia** werden demnächst etwas weiter bachbettaufwärts das neue Haus in windexponierter Lage beziehen. Ganz oben in der deutschen Kolonie „Papadhogianis“ thront schon seit 1992 **Manoli** samt Familie als Legionär im eigenen Land. Er ist der jüngste der Tsapakis – Brüder. Aber den kürzesten Weg zum Meer habe auf alle Fälle ich. Strategisch gesehen ist der Platz ideal, da der Weg zu den Toiletten, zur Dusche, zum „supermarket“ und den umliegenden Tavernen kurz ist. Und die Tamarisken spenden Schatten. Nachteile hat der Platz auch. Nirgends sonst wo tummeln sich so viele Hunde am Strand und die gehen zum Pinkeln nicht ins Meer. Wobei wir beim Thema wären. Panajotis jaulender Hund. Und das seit 5 Wochen. Pünktlich mit der Morgendämmerung, während ich mich im besten Tiefschlaf befinde, beginnt er sein Konzert. Lange rätselten wir, was der Grund für dieses Gejaule sein könnte. **Maggie** und **Volker** vermuteten, dass der Hund abgehärtet werden müsse für zukünftige Aufgaben als Wachhund für Ziegen und Schafe. Niemand getraute sich jedoch Panajoti direkt wegen seines Hundes anzusprechen. Immerhin muß er uns Touris vor der Haustür auch 6 Monate aushalten, da sollte man selber auch tolerant sein, dachte ich mir. Und mit Panajoti über Tierhaltung zu philosophieren…dazu fehlt mir die Kompetenz. Generell sieht der Grieche einen Hund eher als Nutz- anstatt als Schmusetier. Auch Streuner gibt es nach wie vor und ihr Schicksal ist ungewiß, wenn am Ende der Saison die letzten Gäste den Ort verlassen. Die Hunde scheinen dies zu spüren, weshalb sie auch so besonders anhänglich uns Touris gegenüber sind. Manche Frauen haben in Lentas sogar die Liebe ihres Lebens gefunden in Form eines Hundes.

Seit dem 20. 10. 2003 weiß ich jedenfalls, warum Panajotis Hund bis gestern wie ein Kind weinte. Heute jault er das erste Mal nicht mehr. Gestern Abend war nämlich die Gedenkfeier in Krotos anlässlich des 40. Todestages des alten **Odysseas,** dem Vater der 3 Brüder. Dieser „Hippiefänger von Krotos“ hatte einst die Idee, sein Bergdorf saisonweise zu verlassen um mit seiner Lyra die „freaks“ vom Strand in seine Taverne zu locken. Seine nach ihm benannte Taverne, kurz „**Ody**“, sollte eine Goldgrube werden. Glücklicherweise war der alte Odysseas mit **Irini** aus **Miamou** verheiratet und die brachte als Mitgift einiges an Grundbesitz in Discos mit. Die Gründe hier in Lentas bzw. Discos gehören den Bauern von Miamou, wurden vor dem Tourismus als minder wertig erachtet und an die Töchter vererbt. Im linken Bild sehen wir **Levteri** aus Krotos. Ein Relikt. Er war lange Zeit der letzte Grieche, der sich fand um in der „Ody“ als Kellner zu dienen. Heute betreibt er mit seiner Familie eine eigene Taverne in Krotos und zählte bereits die italienische Schauspielerin **Ornella Muti** zu seinen Gästen.

Der alte **Odysseas** (li.Bild) verstarb am 9. September 2003 und am nächsten Tag wurde er begraben. Die ganze Nacht wurde Totenwache gehalten und das Gesicht einbalsamiert. Nach griechischer Sitte trauern die Angehörigen 40 Tage lang. 40 Tage bleibt die Seele noch auf der Erde, bis auch diese in den Himmel aufsteigt. In dieser Zeit ließen sich die Brüder die Bärte wachsen um damit den Respekt ihrem verstorbenen Vater gegenüber zu bekunden. Nachdem diese Zeit abgelaufen war, durften die Söhne ihre Vollbärte wieder abrasieren und der Hund erkannte sein Herrchen jetzt auch wieder und jault seitdem nicht mehr. Das war zumindest meine Erklärung.

Der Dorftraaatsch September, 2008

Es muß ein besonderes Glück gewesen sein für alle Österreicher, die den 12. September 1990 in Lentas verbringen durften. An diesem Tag wurde Österreich die größte Schmach der Geschichte zugefügt. Ein Trauertag, an dem 11 Schafhirten von den Faröer Inseln Österreich mit 1:0 besiegten. Aber nicht beim Schafwollscheren, sondern im Fussball. Aber hier in Lentas hat man von der kollektiven Depression, von der sich unser Land bis heute nicht erholt hat, nichts mitbekommen. Wir leben hier nicht nur geographisch gesehen hinter den Bergen, sondern auch im übertragenen Sinn. Deshalb liebe ich Lentas, weil ich dort von den Sorgen der Welt nix mitbekomme. Und unsere Sorgen werden im Dorf gelassen. Natürlich werden die besprochen, beim Frühstück am Strand, am Waschplatz bei der Disco Memory mit meiner Kräuterfee **Christl** (re.Bild), oder in der Redaktion bei **Monika**. Hier melde ich meine Beobachtungen. Alles will sie wissen. Der Dorftraaatsch zum Frühstück ersetzt hier die Morgenpost. Grotesk empfanden wir Volleyballer die Bitte von Joel, dass wir das Netz nach dem Spiel immer abbauen sollten. Joel, der Belgier, sehnt die gute alte Zeit zurück, als am „Rimini“ die Hippies noch friedlich dösten und sein Blick von seinem Palast hinunter aufs Meer noch von keinem Netz verstellt wurde. So wird Joel von **Hans W**. **Korfmann** in der „Frankfurter Rundschau“ zitiert, der wegen seiner Mission Bäume zu pflanzen einen Bericht über ihn verfasste. Der Artikel über Joel Grandel ist auch im Internet zu finden. Joel spielt auch „magic bizarre“ Querflöte, obwohl er nix übt und sich bei sessions nur auf seine „spirits“ verlässt. Für ihn, als Ureinwohner vom „Rimini beach“, sind Veränderungen ein Gräuel.

Joel hat seinem Dasein einen gemeinnützigen Sinn gegeben. Er pflanzt Bäume, hauptsächlich Tamarisken im Rimini Flusstal und entlang der Strasse. Eine harte Arbeit, die wir mitfinanzieren. Jede Woche gibt's im Ody eine Baumtombola, die von **Kräuter Tom** moderiert wird. Mitmachen ist Pflicht. Dafür bekommt man eine Patenschaft für einen der über 100 Bäume. Zu gewinnen gibt es unter anderem eine Kanufahrt mit Joel. Joel verdient Respekt für seine Arbeit. Mir sagte er, dass ihn das Volleyballspielen vor seiner Residenz nicht stören würde - aber das rote Band vom Volleyballnetz sei ein Dorn in seinen Augen. Es müsse ja nicht hängen bleiben, wenn wir nicht spielen. Okay, bau ich das Netz ab, wenn ein Ureinwohner wie Joel das so möchte. Die mir Wohlgesonnenen sehen das und fragen mich, warum ich das täglich tu. Ich sag´ ihnen den Grund, die Gemeinde schüttelt den Kopf und hat wieder ihren Traaatsch! Gottlob hatten dann meine **Wiener Freunde** (siehe Bild) ein weißes Volleyballnetz mit, so dass mir das tägliche Netz Auf- und Abspannens erspart blieb. Joel mag es generell nicht, wenn vor seinem Palast Volleyball gespielt wird, behaupt ich mal. Zeitweise lebt er in dem Glauben, er sei hier der Bürgermeister und könne uns das Volleyballspiel verbieten. Einmal ist ihm das auch gelungen mit Hilfe von **Pavlos** aus Timbaki. „No discussion, or I kill you!", gab uns Pavlos gleich einmal klar zu verstehen, dass er keine Lust hat, diesen Konflikt mit Worten auszutragen. Wir haben dann nach alternativen Plätzen Ausschau gehalten, doch keine Chance. Zu guter letzt gingen wir petzen zu **Manolis Tsapakis**, dem weisen Mann hier. „You must try to find balance", gab er uns auf den Weg mit. Mhm! „Das ist hier ein spiritueller Platz, die Leute wollen hier meditieren und nicht bum, bum, bum!" Das ist Joels Standpunkt. Er behauptet dann schon mal, dass vor meiner Zeit hier noch nie Volleyball gespielt wurde. Irgendwie versteh ich ihn ja auch, weil auch ich jede Veränderung mit Skepsis betrachte. Deshalb fahr ich ja auch so gern hier her. Weil sich hier so wenig ändert.

Nachtrag **2020**: Joel hat 2013 eine Amerikanerin kennen gelernt, hat geheiratet und lebte dann in Ohio/U.S.A. Ich vermisse ihn. Es ist die Sehnsucht, dass alles so bleibt, wie es ist. Dazu gehört auch Joel! Leider ist er am 25. August 2020 an den Folgen eines Verkehrsunfalls verstorben.

Die kretische Bergziege Oktober,2004

Gerne erzähle ich den Strandnixen aus den nördlichen Ebenen, welche

Gefahren es zu bewältigen gibt, wenn ich den höchsten Berg der Region, den **Kofinas** erklimmen will. Aber erst im November, wenn es unten im Tal leer wird. Dann gilt es das Erlebte zu verarbeiten. Dazu brauche ich die Stille der Berge. Für uns Alpenländer ersetzen die Berge den Psychologen. Es ist ein genetischer Trieb, weg vom Strand und auf den höchsten Berg des **Asterousia - Gebirges** zu steigen: den **Kofinas**, das kretische Matterhorn. Die Straße von der Messara – Ebene hinauf nach **Kapetaniana**, dem kretischen Zermatt, ist wild

zerfurcht. Von diesem Bergdorf bis zur Spitze sind es für einen Alpenländer noch 3 Stunden zu Fuß. Interessant ist die berüchtigte Nordwand, die einem alles abverlangt. Und kurz vor dem Gipfel die Schlüsselstelle - und genau da (siehe Bild) standen sie: die sagenumwobenen kretischen Bergziegen, tief entschlossen mit dem Vorurteil als friedlicher Pflanzenfresser zu gelten, endgültig aufzuräumen. Mit ihren starren Blicken gaben sie mir unmissverständlich zu verstehen, auf der Stelle den Rückweg anzutreten. Hätte ich auch gemacht, wenn ich eine andere Möglichkeit gesehen hätte, den Gipfel zu erreichen. Ich hielt inne und überlegte, ob meine Besorgnis nicht übertrieben war. Auch auf unseren Almen werden Urlauber hin und wieder von Kühen attackiert. Aber von Ziegen hatte ich noch nichts der artiges gehört. Da ich nicht zur Hysterie neige, entschied ich weiter zu klettern. Von diesen

Ziegen lasse ich mir den Gipfelsieg nicht nehmen! Derweil wich das Ungetier keinen Zentimeter von der Stelle. Eine Konfrontation Mensch gegen Ziege schien unausweichlich. Ich stockte ein zweites Mal und schickte **Anja**, die auch wieder einmal auf Kreta weilte, noch ein Sms, damit zumindest ein Mensch im Tal weiß, wo ich zu suchen sei, falls ich der Unterlegene in diesem Duell wäre. Und genau hier ist es, wo ich die Geschichte nicht weitererzählen möchte, weil alle meine Freunde wissen, dass ich gerne aufschneide und es fertig bringe zu sagen, dass mich die Ziegen mit ihren Hörnern packten und die Wand hinunter stießen. Aber obwohl ich Gefahr laufe, dass meine Freunde ein für allemal davon überzeugt sein werden und von nun an niemand mehr bezweifeln wird, dass ich ein Aufschneider bin, will ich unbedingt die Wahrheit erzählen. Und die Wahrheit ist diese: die Ziegen packten mich mit den Hörnern und stießen mich die Wand hinunter! Solche Träume hab ich manchmal.

Wandertag in die Trafoula Oktober, 2007

Viele sprechen den ganzen Urlaub davon, doch nicht alle setzen es dann in die Tat um: eine Wanderung in die Trafoula.

Ab und zu sollte man schon raus aus seinem Nest. Gut für die Seele. Das predige ich gerne. Der Klassiker hier ist die Wanderung in die Trafoula. Der Weg dorthin führt die Küste entlang, oder meine Variante: Per Autostop nach **Krotos** hoch und von dort die Schotterpiste runter Richtung Tripiti gehen. Auf dem Weg dorthin liegt rechter Hand der Eingang zur Trafoula Schlucht. Der Beginn der Schlucht ist auch deshalb interessant, weil man a bissl klettern muss. (siehe Bild) Von dort geht es weiter bis hinunter an den Strand. Dort gibt es alles, was man sich unter Zweisamkeit vortstellt und eine Badewanne!

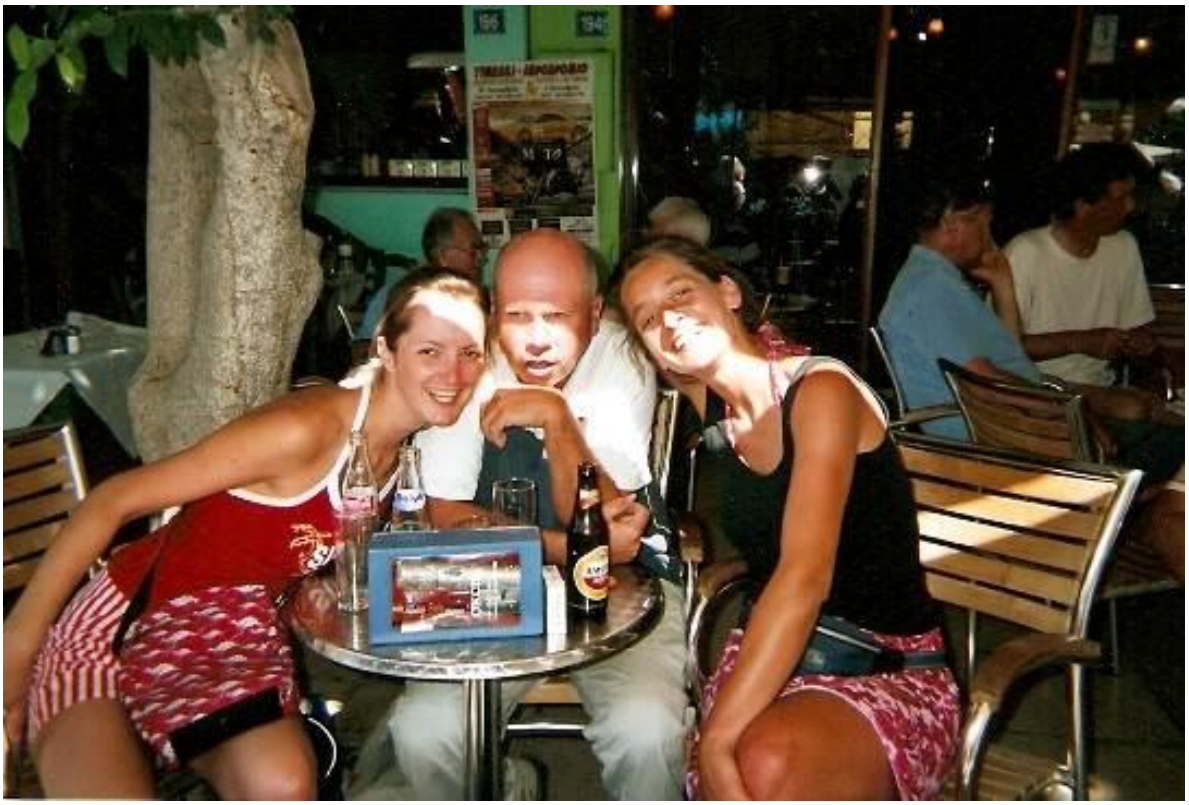
Zurück geht man dann die Küste entlang am Hafen vorbei. Der neue Hafen in Loutro wurde auf Initiative von **Tsapakis Manoli** gebaut und 2005 fertig gestellt. Weiter geht es unterhalb der früheren **Loutro Taverne** – heißt jetzt

Casa Doria und hat eine italienische Pächterin - entlang bis zu **Babis** (Mann mit Bart**)**, dem Kommunisten. Spätestens dort empfehle ich eine Hängematte. Wenn **Babis** Lust hat, dann stellt er dir ein Rätsel. Wenn du es löst, dann spendiert er dir vielleicht einen Salat, den du dir aber selber machen musst.

4 Männer kommen zu einer Brücke. Zum Überqueren der Brücke benötigt der Schnellste 1 Minute, der zweite 2 Minuten, der dritte 5 Minuten und der langsamste 10 Minuten. Es ist dunkel und die Brücke ist sehr schmal. Es können nur 2 Personen gleichzeitig über die Brücke gehen. Sie haben nur eine einzige Taschenlampe zur Verfügung. Die 4 Männer dürfen nicht länger als 17 Minuten brauchen, um die andere Seite der Brücke zu erreichen. Wie schaffen sie das?

Anja und die Liebe November, 2008

Seit urlanger Zeit kommt bereits **Anja** (rechts) nach Discos und schlägt dort am Rimini beach ihr Zelt auf. Seit geraumer Zeit nimmt sie ihre Nichte **Elena** (die Dame links im unteren Bild) mit. Beide stammen aus so zwischen Aachen und dem Rhein, doch Anja lebt seit 10 Jahren in Salzburg. Die Vermutung, hier eine höhere Lebensqualität vorzufinden, hatte sie einst nach Österreich verschlagen. Genauer formuliert: Ein Salzburger lockte sie einst vom Rhein. Somit steht Anja repräsentativ für doch einige Menschen, die sich hier verlieben, ihre Heimat verlassen, um mit dieser Lentasliebschaft zusammen zu leben. Männer kommen, Männer gehen, aber eine Liebe ist ihr auf alle Fälle geblieben. Die Liebe zu Lentas. Ich habe Anja ersucht, ein paar Zeilen über Lentas zu schreiben, was sie auch tat:



Über Lentas soll ich was schreiben! Da fallen mir weit mehr als 1.000 Geschichten ein. Was soll heute das Thema sein? Liebe oder Ablehnung und nichts dazwischen!

Lentas – Du liebst es:

Du fliegst nach Kreta und willst die Insel bereisen. Dein erstes Ziel ist, auf Empfehlung einer Kölner Freundin 'Lentas'! Du fährst hin und von da an bist Du magisch angezogen, verhext, angefixt. Manch einer behauptet sogar, es gäbe magnetische Strahlen, die verhindern, dass wenn man einmal dort ist, man diesen Ort wieder verlassen kann, außer maximal am Samstag, um nach Mires zum Wochenmarkt zu fahren. Kaum hat man das Asterousiagebirge überquert, bekommt man schon Heimweh nach dem Strand, der Taverne und denjenigen Freunden, Zeltnachbarn, Saufkumpanen, Kartenspielpartnern, Tavernenbetreibern, Fischermännern, Esoterikern, ja sogar nach dem Einsertisch

mit dem Herrn **Jesus** und seinen Piratenfreunden die man dort zurückließ. Also: nur ganz schnell ein paar Tees und Gewürze, ein Bier und ein Souflaki auf die Hand, auf dem Rückweg Olivenöl bei der Fabrik kaufen, kurz in Miamou bei **Jani** ein Schnäpschen, Segnung vom Popen und - HEISSA – zurück hinunter zu den bekloppten Hippies. Der Rest der Insel wurde schon einmal bereist, aber nur unter allergrößter Kraftanstrengung schlief ich dann einmal für jeweils eine oder zwei Nächte woanders und dann war das Heimweh nach Lentas Diskos wieder so groß, dass Umkehren angesagt war. Rückt das Ende des Urlaubs und somit die Heimreise in greifbare Nähe, muss das Gehirn verrenkt werden, um alle Möglichkeiten einer Verlängerung sowohl finanziell als auch in Hinblick auf noch vorhandene restliche Urlaubstage beim Arbeitgeber durchzuspielen. Schon oft wurde verlängert, viele haben absichtlich und gleich mehrmals hintereinander den bestätigten Rückflug verpasst. Einmal rief ich sonntags meinen Chef an, um herum zu betteln, damit ich länger frei haben kann (mit Null Resturlaubstagen für 2005) und – das war magisch – ich bekam ohne Bettelei unbezahlten Urlaub. Als Preis dafür wollte mein Chef einmal das Meer rauschen hören und ich hielt das Handy hin, obwohl das Meer an diesem Tag nicht besonders rauschte. Aber er war zufrieden und ich war begeistert. Meine Freundin **Monika**, die jetzt für immer dort ist, hatte sich, als sie noch an- und abreisen musste, mit ihrem damaligen Gefährten das Ziel gesetzt, nach 100 Tagen Lentas, ins Campingbüschen zu steigen und in Heraklion auf die Fähre zu fahren. Diese Regelung hatten die beiden erfunden, da sie zuvor jahrelang - vor lauter Abschied feiern – immer das Schiff verpasst hatten. WOCHENLANG! Also 100 Tage ist eine schöne runde Zahl und die Abreise nach eben dieser Zeit gelang immer. Allerdings kamen die beiden oft nach einem Tag Heraklion wieder, da die Fähre wegen Sturmwarnung nicht ablegen konnte und so wurde

dann erst einmal wieder die Ankunft gefeiert. So was dauert eben oft genau so lange wie wieder Abschied zu feiern... ANSTRENGEND!

Aber gut! Jetzt ist Monika ja immer dort und kann mit allen Anderen ihre An- und Abreise(n) feiern. Ja, für alle anderen heißt es aber immer wieder irgendwann doch ABSCHIED nehmen. Die Frauen weinen im Taxi oder Bus oft sogar noch während des halben Rückfluges. Die Männer lassen sich volllaufen, damit sie ihren eignen Transport vom Paradies zurück in die Vorhölle erst bemerken, wenn sie schlotternd an irgendeinem mitteleuropäischen Flughafen ausgesetzt werden - völlig verwahrlost, dem Stress der Großstädte dann für mindestens 2 Wochen nicht mehr gewachsen...Das Schöne, auf das man sich konzentrieren sollte, ist dann, in einem richtigen Bett zu schlafen, Schwarzbrot mit Leberwurst und Gurken zu Essen, eine WARME Dusche zu haben, aus der IMMER Wasser rauskommt und beim Sex wieder laut sein zu können, ohne dass die Zeltnachbarn frustriert herummeckern oder sich beschämt von einem abwenden. Das Zauberwort heißt INTIMSPHÄRE. Es interessiert zwar eh keinen, aber wenn man wollte, könnte man den ganzen Strand kontrollieren. Sex, Ja oder Nein - mit wem und warum (nicht)? Zähne geputzt? Wie oft und mit welcher Zahnpasta? Was - heute schon wieder die rote Unterhose - was hastn' Du für Unterwäsche? Wie viele Zigaretten am Morgen, was für Kaffee? Koffeinfrei - das geht ja gar nicht. Sind die leeren Amstel Flaschen hinter Deinem Zelt alle von Dir oder hat Dein Vorzelter sie hinterlassen? Wirklich nie langweilig.
Ich liebe es! Ach, ja! Und somit schließt sich der Kreis:

Lentas - Du hasst es:
Ich hatte leider nie die Gelegenheit mich mit denjenigen, die vom Magnetismus abgestoßen wurden auszutauschen. Meist waren sie nach einer Nacht kommentarlos verschwunden - aber vielleicht gab es sie auch gar nicht, so wie Bielefeld...
ES GRÜSST EUCH ALLE UND VON HERZEN – EURE ANJA

Betty Duracell Oktober, 2004

Bereits letztes Jahr machte ich Bettys Bekanntschaft. Eine Frau mit Berliner Schnauze und ohne Berührungsängste. Sie vertraute mir bei der ersten Begegnung gleich einmal Dinge an, die andere Frauen nicht einmal am Totenbett verraten. Die klassische Knigge-Richtlinie, dass man bei Frauen erst ab der 3. Begegnung über persönliche Gefühle sprechen soll, ist hier auf Lentas so wie so nicht angebracht und bei Betty auch nicht. Was besonders an ihr auffiel: Sie war ständig in Bewegung. Was hier besonders von der Norm abweicht, da doch jeder nur irgendwie herumliegt. Sogar wenn sie einmal ein Sonnenbad nahm, hatte sie dabei ständig etwas zum Rumfuchteln. Viel war sie auch damit beschäftigt, Dinge, die sie am Vortag verlegt oder verloren hatte, zu suchen. Um ihre Sachen wieder zu finden, musste sie oft den ganzen Strand abklappern. Gern und überall machte sie kurz Halt um zu verkünden, welch wichtige Termine sie heute noch hätte. Sie war getrieben von der Sucht nach einem intensiven Leben. Auch ich freute mich immer über einen Boxenstopp, denn Betty kann sehr amüsant sein. Sie hatte ein flirtiges Gemüt. Eine kleine

Jägerin. Aber jetzt lief plötzlich ihr jemand hinterher lief. Ein Hund, der ihr in Krotos zugelaufen war. Hinter herlaufen heisst für griechische Hunde jedoch de facto, sich dort aufzuhalten, wo das Herr- oder Frauchen sich gerade suhlt. Und üblicherweise bewegen sich die Menschen hier nicht allzu viel. Mit Hunden spazieren gehen ist tabu. Betty ausgenommen. Nicht umsonst wird sie deshalb Betty Duracell genannt. Jeder Hund weiß, wie anstrengend es ist, einem Hasen nachzulaufen. Dabei läuft der Hase nur zick-zack. Betty aber zusätzlich noch gerade vor und zurück. Ich merkte, dass dem Hund das ständige unterwegs sein nicht behagt. Nach 2 Tagen wurde es auch Betty zu viel mit dem Hund. Sie brachte ihn wieder nach Krotos zurück.

Mir san mir Oktober, 2002

„Was haben sie gesagt“ fragte meine damalige Berliner Freundin immer nach, wenn die Bayern sich mit mir in ihrer Anwesenheit in der Mundart unterhielten. Ein bisschen genervt war sie deshalb schon, weil diese Bayern nicht gewillt waren, so zu reden, dass man sie auch verstehen konnte. Aber so sind sie eben. Die Bayern sind – im Gegensatz zu mir - oft weniger bereit, zwecks Verständigung mit Menschen aus den nördlichen Ebenen, die Sprache dem Schriftdeutschen anzupassen. Dies würde sich mit der „Mir san mir“ Gesinnung nicht vereinbaren lassen. Sie sind eine fixe Größe in Discos mit den Gepflogenheiten einer Stammtischrunde. Treu verbringen sie den Abend immer in der selben Taverne (=Ody), an einem bestimmten Tisch (=im Mittelgang der mittlere Tisch), holen sich ein bestimmtes Getränk (=sicher keinen Tee), pflegen ein bestimmtes Ritual (=Kartenspiel), verlassen das Lokal zu einer bestimmten Zeit (=Sperrstunde) um vor dem Schlafengehen gemeinsam noch ein bestimmtes Betthupferl (=Speckjause) einzunehmen. Niemals würden die Bayern jedoch ihre Gewohnheiten anderen Menschen aufdrängen. Deshalb sind die Bayern ein gelungenes Beispiel dafür, dass verschiedene Kulturkreise sehr wohl friedlich nebeneinander leben können, auch auf engstem Raum, wie in der „Ody“. Jeder ist hier willkommen. Dieses Gefühl vermitteln besonders die Tsapakis Brüder, **Stelios, Panajoti** und **Manoli**. Ob Ösi, Ossi, Wessi oder Bayer. Sogar **Dortmund** und **Schalke** Fans saßen hier schon friedlich nur durch wenige Tische getrennt. Aber auch weniger betuchte Strandbewohner geniessen Respekt. 2001 gabs eine Griechin namens **Maria** aus Heraklion, die am Strand von Dityko ankam. Plötzlich war sie da, so wie Gott sie schuf. Ohne Hab´ und Gut wandelte sie von Zelt zu Zelt und harrte etwas abseits im Sand aus um etwas zu essen zu bekommen. Einige fühlten sich durch ihre Anwesenheit irritiert und berichteten **Manoli** (Bild), dem Jüngsten der Tsapakis Brüder, von ihrer Besorgnis. Es wäre ihnen wohl lieber gewesen, wenn Manolis diese Frau vom Ort verwiesen hätte. Aber dieser erwiderte mit besonnener Stimme: „Solange sie nichts anstellt, kann sie bleiben, solang sie will.“

Erkenntnisse am Strand

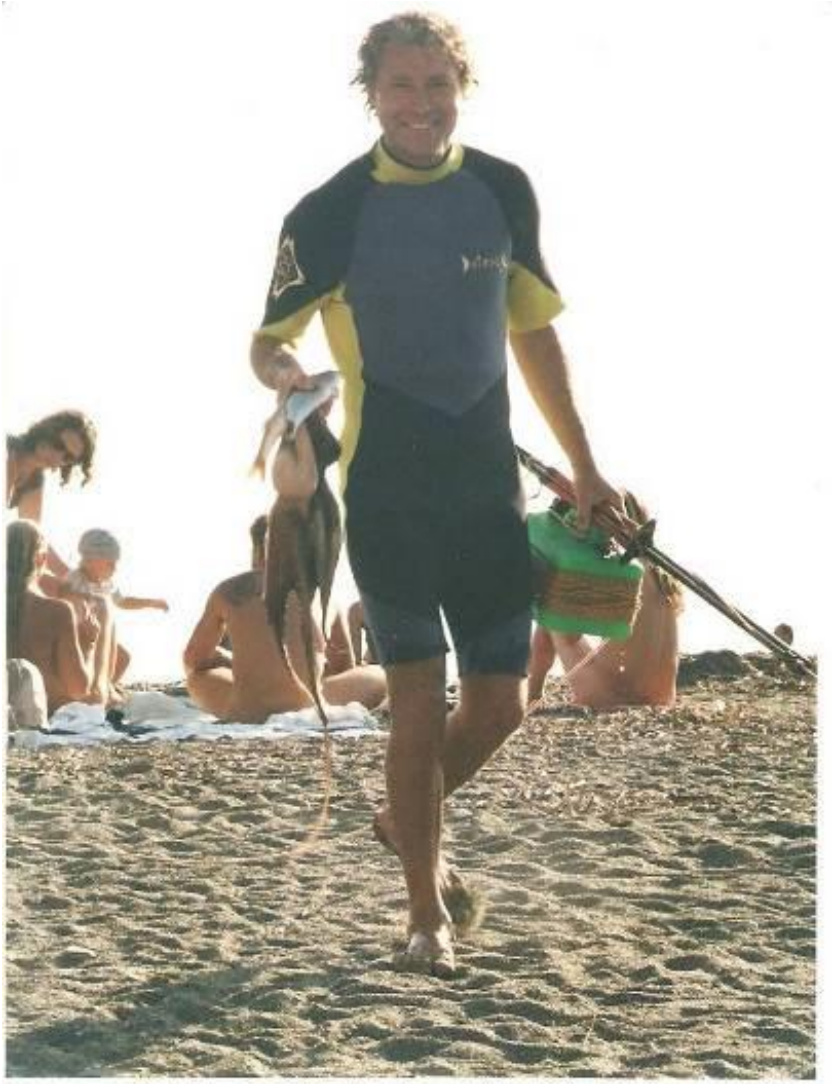
Oktober 2003

Ich denke, es ist kein Zufall, dass die größten uns bekannten Philosophen aus der Ägäis stammen oder dort zu Philosophen wurden. Auch mir geht so einiges durch den Kopf, wenn ich so abwechselnd im Liegestuhl bzw. in meiner Hängematte liege & darüber nachdenke, warum die Griechen beim Nixtun immer sitzen.

Privilegiert fühle ich mich, weil ich hier jedes Jahr fast 2 Monate verweilen kann. 2 Monate länger als meine Lehrerkollegen von früher, die Anfang September wieder in die Schule müssen. Wem verdanke ich diese „Überzeit des Sinnierens“? In erster Linie meinen Eltern, die immer brav sparten und mir, dem einzigen Sohn alles vererbten, damit ich jetzt das Leben eines Privatiers führen kann, der sich seiner Leidenschaft, dem Musizieren, widmen kann. Da ich eher sparsam lebe, könnt ich mir vorstellen, dass auch die dritte Generation noch Nutznießer von meinem Erbgut sein könnte. Doch werden meine Kinder ihr Erbgut bewahren? Die Geschichte lehrt uns ja, dass die erste Generation (meine Eltern) ein Vermögen schafft, die 2. (ich) es bewahrt und die 3. (meine Kinder) es verprasst. Dazu folgende Geschichte: Seit Jahren bewohne ich den Strandabschnitt unterhalb der „Ody“. 2003 war **Theofilus**, ein Grieche, mein Nachbar. Eines Morgens hockten wir beim Frühstück zusammen. **Marion**, die Pädagogin aus Berlin, machte mir Kaffee und Theofilus hatte noch einen Schluck Rotwein vom Vortag übrig. Irgendwann sprachen wir über unsere unehelichen Kinder. Voller Stolz sprach Theofilus von seinem Sohn, der Installateur gelernt hatte. „I never pressed him“ gab er mir als sein Erfolgsrezept bekannt. Auch ich erzählte hierauf von meinem Sohn, der soeben seine Lehre als Automechaniker abgeschlossen hatte. So saßen wir nun da, um 11 Uhr morgens, Flasche Wein in der Hand, schauten aufs Meer und dachten an unsere Söhne, die schon 3 Stunden Arbeit hinter sich hatten. Minutenlang harrten wir in dieser sinnierenden Pose und ließen unsere Vaterschaft Revue passieren, bis wir uns wie auf Kommando wieder einander zuwendeten. Mit dem Blick des stolzen Vaters schauten wir uns an und stellten unisono fest: „I think, we are very good fathers“

Mick- the fisherman

September, 2008



Zum Inventar von Dytiko gehört auch **Mick**, der 57jährige Engländer mit dem Herz eines Löwen und der Lunge eines Walrosses. Einer der ganz wenigen mit Muttersprache Englisch. Doch anscheinend fühlt er sich wohl unter all uns Deutsch sprechenden. Mit seiner Gepflogenheit der „5 o´clock tea time“ verbreitet er sogar einen Hauch von „British Empire“ am Strandabschnitt Rimini in Dityko. Letztes Jahr war er nicht hier, weil er in Southhampton auf einer Schiffswerft als Schweisser arbeitete, um sich ein neues Auto leisten zu können. Dazu reicht nämlich das Geld nicht ganz, das er hier durch den Verkauf von Meerestieren, hauptsächlich ans Ody, bekommt. Mick ist ein perfekter Beobachter der Natur, sowohl an Land als auch im Wasser. Einer, der nicht nur schaut, sondern auch etwas sieht dabei. Kurze Bewegungen an der Meeresoberfläche kann er dem entsprechenden Tier zuordnen. Ein Auge beobachtet immer das Meer. Im Mai 2002 war er mir beim Aufspannen des Volleyballnetzes behilflich, als er plötzlich zum Meer hinzeigend aufschrie: „Sigi, look a turtle!“ Ich sah natürlich gar nichts. Mick rannte zum Zelt, holte Taucherbrille und Flossen, und schwamm hinaus aufs Meer, tauchte kurz mal unter - für mich eine Ewigkeit - und kam mit einer riesigen Schildkröte zurück, von der er sich ans Ufer ziehen ließ. Dass er die so schnell fing, erklärte er damit, dass er mit den Unterwassergegebenheiten vor Ort einfach besser vertraut sei als die Schildkröte, die auf der Suche nach einem Ablageplatz für ihre Eier war. Die Flosse der Schildkröte war verletzt und Mick wollte den Tierarzt von Mires holen lassen. Die Schildkröte wollte derweil ganz was anders, nämlich wieder zurück ins Meer. Letztendlich setzte die Schildkröte ihren Sturschädel durch.

Das englische Nationalgericht heißt „fish and chips“, bei Mick lautet es „fish and peanuts“. Er gibt nicht viel Geld fürs Essen aus. Hat er Lust auf einen „snack“, so holt er seine Angel hervor, hält sie ins Meer und eine Stunde später bruzzeln 6 Sardinen in seiner Pfanne. Besonders gefreut hat es mich, als mir Mick dieses Jahr anbot, ihn auf einen seiner Tauchgänge zu begleiten. Ich bekam einen Neoprenanzug, Kopfschutz, Flossen und Taucherbrille mit Schnorchel von ihm. Auch eine Harpune wollte er mir geben, doch das lehnte ich ab. Wir fuhren hinüber zum „Elefanten“ (siehe Bild), wo er Barsche vermutete. Anderthalb Stunden schnorchelte ich Mick hinterher. Die einzige Ausbeute bis dahin war ein Tintenfisch. Diese 20 kg Barsche präsentieren sich nicht, sondern verstecken sich in den Felsenformationen am Meeresgrund. Vor allem, wenn Mick mit seiner Harpune unterwegs ist. Mick musste also immer 7 bis 10 Meter hinuntertauchen zu den Felsen, wo er einen Barsch vermutete. Er leuchtet das Gestein aus und erzeugt mit seinen Flossen eine Strömung, um den Barsch aus seinem Versteck zu scheuchen. Doch so etwas kann dauern. Mir war es in diesen anderthalb Stunden nicht vergönnt zu sehen, wie Mick einen Barsch harpuniert. Danach wurde es mir zu kalt und ich schwamm zurück ans Ufer. Am Abend erzählte mir Mick, dass er nach 7 Stunden im Wasser ganze 3 Barsche gefangen hätte, allerdings kleinere. Denken wir also daran, wenn wir in der„Ody“ Barsch essen, diesen nicht zu hastig zu verzehren. Mick zu Ehren.

Monika, die Buchhändlerin Oktober, 2009

Wie auf allen Stränden der Welt, so wird auch am Strand von Dityko gelesen. 2003 war das neue Buch von Paulo Coelho der Renner. Den kennt hier jede, weil Paulo Coelho die Liebe so toll aus dem Blickwinkel einer Frau beschreiben kann, was mir **Beate** versicherte, nachdem sie „11 Minuten“ gelesen hatte. Ein schönes Buch, das gern wieder nach Hause mitgenommen wird. Außer, man kauft zu viel Olivenöl ein, so dass plötzlich kein Platz mehr im Rucksack ist. Was soll man zurück lassen, womöglich das Buch? Das Wissen um diesen Zwiespalt machte sich **Monika** zu Nutze um ein kleines Geschäft aufzubauen, das unterhalb der **„Ody“** liegt. Immerhin lebt sie hier und da empfiehlt es sich, einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen. Doch beginnen wir von vorne. Bereits im vorigen Jahrhundert hat Monika, damals noch als außergewöhnliche Sommertouristin mit ihrem Ex-Freund unterwegs, die Pforte zum Rimini Beach zu ihrem Platz auserkoren. Um diesen Schatten spendenden Platz noch intensiver nutzen zu können, machte sie das wahr, wovon STS nur singen (Irgendwann bleib i dann dort). Getreu nach dem Motto der zweiten Textzeile eines Liedes von Woodie Guthrie (this land is my land) lugt sie seitdem mit Argusaugen aus ihrer Hängematte und überwacht jede Bewegung. Argwöhnisch wird ihr Blick, wenn sie mich jedes Jahr um den 20. September herum das erste Mal am Strand entdeckt, mit einem Volleyballnetz bewaffnet. Ein Volleyballfeld ist eine Quelle der Lärm- und Staubentwicklung und sollte deshalb möglichst weit weg von ihrem Platz sein. Von der Ferne gefällt ihr das Rumgehüpfe ja ganz gut, besonders, wenn **Günter**, der Aachener Orthopäde und aktueller Erstversorger für Strandverletzungen, dabei ist. Sein kurzes Badehöschen scheint sie mehr anzutörnen als mein ausgeprägter Waschtrommelbauch. Vom Spiel selber versteht sie ja herzlich wenig. So kann sie auch nach Jahren des Zusehens nicht wirklich einschätzen, wer gut ist und

wer nicht. Es sei ihr verziehen. Seitdem ich die Grundregel Nummer 1 – Volleyballfeld weit genug von Monikas Platz – befolge, kommen wir aber gut miteinander aus. Aber wehe, dem ist nicht so. Ganz genau kann ich mich noch an das Jahr 2003 erinnern. Ich stand wieder mal zwischen den Fronten. Das Netz sollte weit weg von **Joel** sein, aber auch von Monika. Doch da gab es noch eine dritte: **Britta!** (rechtes Bild) Ihre grossen Augen machten mich unfähig, die Konsequenzen abzuschätzen, wenn ich ihren Rat befolge und das Volleyballnetz in Monikas Garten aufstelle. Noch heute könnt ich mich dafür ohrfeigen, dass ich mich von dieser Britta so einlullen ließ. Da versteht dann Monika auch keinen Spaß mehr und wer sie beschwichtigen will, bekommt, wie

Stefan (li. Bild), keinen Raki mehr von ihr. Das Rakitrinken zum Sonnenuntergang an ihrem Platz war ja ein lange Jahre gepflegtes Ritual. Monika kennt viele Leute und hat auch immer viele Besucher an ihrem Schatten spendenden Platz. Natürlich kann sie nicht mit allen gleichzeitig sprechen. So wie beim Zahnarzt vertreibt man sich die Zeit bis zur Audienz mit dem Lesen von Zeitschriften. Sie hat Berge davon um ihre Hängematte herum liegen und bei flüchtigem Hinschauen könnte ihr Platz schon einmal mit einer Altpapierdeponie verwechselt werden, wo das - und jetzt kommt meine Theorie - zur Überlast gewordene Buch wie ein Findelkind einfach dazulegt wird. Die abgelegten Bücher bringt Monika dann in ihren Laden. Dort kann man die Bücher bei fachlicher Beratung günstig ausleihen oder kaufen.

Nachtrag 2022:

Im Sommer **2021** verstarb **Monika** im Alter von 62 Jahren. Die letzten Jahre verbrachte sie als Dauergast im **Mythos** Komplex. Dort durfte sie ihren ungenierten Lebensstil weiterhin pflegen. Staubsaugen oder Boden wischen waren tabu, dafür Ketten rauchen und harte Getränke zu jeder Tageszeit angesagt. Alles tat sie aus Überzeugung. Bewegen konnte sie sich von Jahr zu Jahr immer schwerer. Die meiste Zeit verbrachte sie zu Hause. Sie freute sich über Besuche. Mit offener Tür signalisierte sie ihre Bereitschaft dafür. Am liebsten waren ihr Besuche von Leuten, mit denen sie spielen konnte. Ihr Lieblingsspiel der letzten Jahre war **Carcassonne**, gefolgt von **Qwirkle**.
Wie so ein Spieletag verlaufen konnte, möchte ich in der folgenden Geschichte zum besten geben, die sich 4 Monate vor ihrem Tod ereignete: Monika hatte zum **Qwirkle Spiel** um 15h auf ihrer Terrasse im **Mythos** Komplex geladen. Die Essenszubereitung für dieses Event hatte sie teilweise ausgelagert. Ich die Kaspressknödl, **Ina & Micha** den grünen Salat und sie selber den Kartoffelsalat. Ich weiss, welch sensible Geschmacksnerven **Monika** hat und dementsprechend nervös war ich auch. Beim letzten **Qwirkle** event vor einer Woche bei mir im Sifis Zimmer, durfte ich zwar den Schweinebraten mit Knödel zubereiten, doch den Krautsalat dazu wollte sie selber machen, weil ihr der meine nicht schmecke. Bei dieser Gelegenheit holte sie gleich mal zum kulinarischen Rundumschlag aus, indem sie meinte, dass der Schweinebraten, den sie kürzlich von **Ina & Micha** serviert bekommen hätte, alles andere war, nur kein Schweinebraten. Dies sagt sie alles in Anwesenheit der betroffenen Personen. „Wie glücklich dürfen wir uns schätzen, eine **Monika** in unserem Freundeskreis zu haben, die uns davor bewahrt, in Selbstzufriedenheit dahin zu dümpeln!“ dachten wir uns einhellig. Bezüglich Qwirkle Spiel verlief der Abend dann nicht ganz nach ihrem Geschmack. Hatte doch jeder einmal gewonnen bei unseren 4 Spielen. Sehr zur Freude von unserem Pädagogenpärchen **Ina & Micha**, da doch jetzt jeder sich glücklich schätzen dürfe. Das war aber nicht im Sinn von Monika. Deshalb drängte sie auf ein Entscheidungsspiel. Dazu hatten wir aber keine Lust mehr. Schmollend nahm sie dies zur Kenntnis und auch der Hinweis, dass sie insgesamt doch eh die meisten Punkte gemacht hätte, war kein echter Trost für sie.

Unsere Restaurants

Oktober, 2009

Eine stolze Festlandgriechin, die vor 20 Jahren einen Kreter heiratete und noch immer als „die Fremde“ im Dorf gilt - was ihr aber egal ist, weil ihr die kretischen Frauen ohnehin zu einfältig sind - klagte mir einst ihr Leid: „Der Lebensinhalt der kretischen Frauen besteht nur aus Kochen. Bei der Zubereitung eines Mahls denken sie bereits darüber nach, was sie als nächstes kochen werden.

Kretische Frauen kochen eben gerne. Gut für uns Touris. Und wenn frau etwas gerne macht, dann wird es auch gut. Noch dazu haben sie das beste Olivenöl, die besten Tomaten (meint man) und die besten Gurken. Was soll da noch schief gehen. Bei uns in Dytiko führt der Herdentrieb den Großteil ins Ody. Kulinarisch unvergesslich wird mir dabei das Jahr 2003 bleiben, in dem **Maria** (Manolis Gattin) aufzeigte, wie vielfältig frau mit Gemüse kochen kann. Gleich am Ortsanfang kocht **Susi** bereits die 3. Saison. Sie hat ihr Kochstudium in Israel begonnen und auf einer deutschen Autobahn raststätte verfeinert. Ihre **Falafel** (Kichererbsen bällchen) haben sich schon bis zur Como-beach rumgesprochen. Unten am Strand rührt **Christina** den Topf, die Tochter von **Sifis**. Am 12. 10. 2009 nahm dort ihr neuer Oberkellner und Lentaslegende **Niko** (oberes Bild) die Bestellungen auf „What do you will you?“. Christinas Mutter **Irini** kocht in der Taverne Sifis. Und die **Voula** - ich hab sie schon tanzen gesehen! – hat nachmittags am meisten zu tun. Das kleine Dytiko ist ein Ort mit hoher Gaststättendichte! Auf der anderen Seite des Löwen steht **Peter**, Bäcker und Frühaufsteher und preist seine Waren an. Er beliefert auch Ditykos einzigen Supermarkt mit dunklem Brot und Mehlspeisen. Gerade am Sonntagnachmittag, dem traditionellen deutschen Kaffee- und Kuchentag, empfiehlt sich ein Ausflug in seine Taverne.

Unsere Restaurants

Oktober, 2013

Essen ist überall ein Thema, spätestens am frühen Nachmittag wird die Frage diskutiert: Wo gehen wir heute zum Abendessen hin? Im Moment haben wir 5 Möglichkeiten in Dityko. Ody, Cafe Relax, die Taverna Sifis, Voula und seit diesem Jahr die Kantina, betrieben von Grundstücksbesitzer **Dimitri** und **Antonio** aus Herakleon. In der Ody kocht **Jorgos** bereits das 3. Jahr, genauso lang macht **Welko** den Kellner. Ursprünglich wollte ich alle Köche und Köchinnen eines Ortes auf einem Foto vereint haben mit Kochhaube und Kochlöffel. Ein Sensationsbild. So was gibt es auf ganz Kreta nicht. Ein Wunsch

gedanke. Aber Collagen mach ich auch ganz gern.

Maria hat endlich ihr eigenes Restaurant

Oktober, 2014

Endlich hat es geregnet, der Boden war weich, aber abgegrast von den Schafen. Die Zeit war reif, um Marias 25 Schafe auf eine neue Koppel zu führen. Die schafgeräumte Weide war nun zum Düngen und Säen bereit. Ein befreundeter Bauer pflügte das Feld um. Die Schafe lieben **Maria** und

folgen ihr aufs Wort, obwohl sie eines Tages von ihr geschlachtet werden. Vom ersten Tag bis zum Kochtopf geleitet sie ihre Schafherde, die östlich von **Krotos** dahingrast. Auf dem Weg von ihrem Haus in Papadhogianis zur Schafherde erzählte sie mir, was sie sonst noch so alles macht. 2 Pferde hatten wir auch am Auto angehängt. Die sollten nun mal ihre Olivenbäume hinter Krotos biologisch düngen. Jetzt wird bald einmal der Raki gebrannt, ab 20. November erntet sie ihre Olivenbäume und im Winter macht sie Käse. Und fürs nächste Jahr plant sie einiges. Jetzt, wo sie **endlich** ihr eigenes Restaurant hat seit Anfang Juli. Ein Familienbetrieb. Ich gehe gern dort

hin, auch wegen ihrem Sohn **Odysseas**, der sich regelmäßig beim Kassieren zu meinen Gunsten verrechnet. Mit ihrem Restaurant **Mythos** hat Maria die 7. Gaststätte in Dytiko eröffnet, nachdem auch **Christina** ihre Taverne nach 3 Jahren Pause wieder eröffnet hat.

Disco - Abend bei Sifis

Oktober, 2014

Die Leute sind in einem Alter, in dem sie nicht mehr täglich in die Disco gehen.

Die **Disco Memory** war aus diesem Grund nicht mehr wirtschaftlich vernünftig zu führen und wurde deshalb Ende der Saison 2012 stillgelegt. Das Bild links stammt vom vorläufig letzen Tanzabend. Wer trotzdem tanzen will, hat einmal im Monat die Gelegenheit dazu. Im Rahmen einer „full moon party“ am Rimini beach. **Sigrid** und **Matthias** war das zu wenig, deshalb initiierten sie einen Disco Abend in der **Sifis** Taverne. In Nordrhein – Westfalen waren Herbstferien. Dieses Bundesland ist zahlenmäßig immer stark vertreten bei Tanzveranstaltungen. Ein gelungener Abend war also vorprogrammiert, obwohl die Lautstärke begrenzt war. Man sollte sich sogar unterhalten können während des Tanzens. Discolichter gab es auch keine. Bescheidene Voraussetzungen, dafür brachten viele Leute gute Laune mit. **Martin** aus Hamburg legte am Anfang auf und ich durfte nach 2 Stunden ein volles Tanzparkett übernehmen. Meine Aufgabe bestand lediglich darin, das Publikum auf der Tanzfläche zu behalten. Höhepunkt des Abends war die **Lentashymne „Am Fenster“**. Eine Lied von der **Ossi Band „City“**. Das Sehnsuchtslied nach Freiheit und Liebe. Welche Lieder mir die Gäste sonst noch flüsterten, verrate ich hiermit in alphabetischer Reihenfolge: *Aisha, Aquarius, Blame it on the boogie, Blurred lines, Bubamara, Desert rose, Disco Partizani, Dixie biscuit, Feel the rush, Gamma ray, Get lucky, In the deathcar, Kiss, Let the sunshine, Long train running, Loosing my religion, Need you tonight, Painted black, Proud Mary, Radar love, She´s like a rainbow, Sympathy fort he devil, Sunshine day, Taste it, Tequila, That´s amore, Tu es foutu, Why did you do it, You sexy mother fucker, Zombie, Zorba the Greek* Spezielle Lieder von Modern Talking gab es noch für **Alesja** (siehe Bild), die ukrainische Kellnerin bei Sifis, Und als Draufgabe noch *Katjusha, Kalinka* und die *Hymne der Sovjets*. Dann legte noch **Rastaman Costas** Elektro Swing ala Parov Stelar auf. Am Ende des Abends gab es 3 Neupaarbildungen, eine Trennung und 2 Wiedervereinigungen.

Shopping in Dityko

Oktober, 2008

„Zog einst bis an der Erde Ende,
ob ich Sonderbares fände,
Gaben, Lichter, Götter oder Tand.
fand in Stein gehaune Fragen,
Zauberkunst aus alten Tagen,
fand die Wahrheit an Poseidons Strand

Diese Textzeile eines Austropopsong verbinde ich mit **Schmuck Manoli**. Seine Freundin **Geli** besitzt hier ein Haus, das die beiden ganzjährig bewohnen. Aber keine Sorge: den „Tatort“ können **Manoli** und **Geli** auch hier empfangen. Und die Spiele vom FC Heidenheim werden auch in Deutschland nicht gezeigt. Geli ist eine der wenigen Deutschen, die gut Griechisch spricht. Zusammen bewohnen sie ein Haus auf dem **„Krokodil“** mit

Fernsicht nach **Kali Limenes**. Ihren Lebensunterhalt verdienen sich die beiden durch den Verkauf von Schmuck. Ihr Geschäft steht in der Flaniermeile unterhalb der Odysseas Taverne. Daneben gibt es seit 2009 noch einen 2. Laden. Dieser gehört dem Griechen **Takis**. Er betreibt ihn mit seiner polnischen Freundin **Beate**. Das besondere für mich ist, dass er auch Fahrräder verleiht. Helm, Luftpumpe und Ersatzschlauch gibt er mir auch dazu, wenn ich das Rad alljährlich ausleihe für einen Trip nach Matala. Vormittag ausgeliehen, am Nachmittag des nächsten Tages zurückgebracht, und das ganze für 10€. Und neu: jeden Donnerstag kommen **Gabi** & **Jutta** (li. Bild) vom Berg runter um ihre Waren anzubieten.

Nachtrag 2021: Schmuck **Manoli** verstarb im Sommer 2021.

Das letzte Fussballspiel 21.10.2002

Zwischen Gerokampos und Tsigounas gibt es seit einem Jahr einen Fußballplatz. Dort treffen wir uns jeden Dienstag und Donnerstag, das **Pink Panther Dream Team** unter der Regie von **Christo** (li. Bild), dem Oberkellner der Pink Panther Bar, und unsere Gegner. Das sind der lokale Paprika - und Gurkenzüchter **Andreas** (rechtes Bild) und seine albanischen Gewächshausarbeiter. Leider haben die einen Ausnahmekicker in ihren Reihen, dem der Ball auf dieser Gstettn nahezu am Fuss klebt. ihren **Altin** heißt er und man erzählt sich, dass er sogar in der zweithöchsten albanischen Liga spielte. Das Fußballfeld schaut aus wie eine in den Berg geschlagene Schotterpiste, nur etwas breiter. Die meiste Zeit verbringen wir mit Ballsuchen, wenn der Ball wieder mal auf der falschen Seite ins Out geht und den Abhang hinunter rollt. Die Albaner sind uns technisch überlegen und trotz großer Kampfkraft waren wir immer chancenlos. Außer in der letzten Woche. Da stimmte die Chemie – wie Christo zu sagen pflegt. Außerdem hatten die Albaner Gurkenernte, und das geht in die Beine. Abends beim Fussballspiel waren sie müde. Diese Chance nutzten wir und bezwangen die Albaner zweimal. Einmal schoß Christo den Siegtreffer zum 4:3 und im letzten Spiel der Saison holten wir sogar einen 2:5 Rückstand auf. **Costa la Bomba** schoß bei fast schon völliger Dunkelheit noch den Siegtreffer zum 7:6. Die Freude beim Siegtreffer war überschwänglich. Costa la Bomba warf sich nach seinem Tor zu Boden, sein Sohn sprang auf ihn darauf und **Foti la Forti** und Christo warfen sich auch noch drüber. Die Brasilianer freuten sich vor 2 Monaten bei ihrem 2.Tor gegen Deutschland im WM Finale 2002 bei weitem nicht so. Dass die Analyse dieses Spiels eine Woche unser Gesprächsthema war, verstehen nur Männer.

Nachtrag: Den legendären Fußballplatz zwischen Geroscampos und Tsigounas unterhalb der Kapelle gibt es nicht mehr. Heftige Regenfälle im Winter 2003 spülten die Hälfte des Platzes weg. Einzig die Tore erinnern daran, dass hier einmal die Albaner besiegt wurden.

Männer unter sich

Oktober, 2002

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Damen bedanken, die nicht nur wegen der Ausgrabungsstätten des Heilgotts Askleipion nach Lentas fahren. Gewiß sollte es erwähnt werden, dass schon in der Antike dieser heilbringende Ort aufgesucht wurde. Das Interesse, die Historie von Lentas genauer zu studieren, wird sicher noch kommen. Derzeit liegt unser Schwerpunktinteresse wo anders. Wir wollen lernen, die Frauen besser zu verstehen. Ein reger Austausch von Erlebtem diesbezüglich ist deshalb Hauptinhalt unseres Frühstücksgesprächs. Thema: die vergangene Nacht. Reine Männersache und deshalb verwenden wir gern die Fußballersprache. Eine amouröse Begegnung gilt als Tor und dementsprechend vergleichen wir täglich die Spielstände aufs Neue. Viele Tore fallen nicht, italienische Resultate sind an der Tagesordnung. Vor allem die Auswärtsspiele in „Lentas city“ waren Laufwege umsonst. Wohl auch deshalb führten wir dieses Jahr die „Punkteregelung“ ein. Es ging also nicht mehr um Tore, sondern um Punkte. Eine Romanze konnte demnach auch 2 Punkte bringen, sofern die Dame eine besondere Besonderheit aufwies. Aber für nix gab es eben nix. **Norbert**, der bayrische Philosoph, musste dieses Jahr deshalb in die Verlängerung gehen, das heißt, seinen Aufenthalt verlängern, um zumindest einen Ehrentreffer zu erzielen. Auch **Wolfgang** (li. Bild), ein Wiener Architekturstudent und klassischer Abstaubertyp, der in jungen Jahren sogar in der „champions league“ gespielt hat, klagt, dass es von Jahr zu Jahr schwieriger wird, woran er aber selber schuld sei. Originalzitat dazu: “Wenn der Ball auf mich zukommt, dann stopp ich ihn und mach ihn rein, aber ich gehe keine langen Wege mehr“. Das tat er ohnedies nie. Tagsüber schläft er zumeist, manchmal auch bis in die frühen Abendstunden. Jedoch nächtens in der Disco ist er hellwach und seine Augen funkeln bis zur Sperrstunde. Dort steht er meist im Abseits, nur selten geht er in den Strafraum (Tanzfläche). Trotzdem sind ihm dieses Jahr wieder 3 Bälle zugeflogen. Hellhörig werde ich, wenn er erzählt, dass er einen Elfmeter nur an die Stange gesetzt hätte. Also eine hundertprozentige Torchance vergeben hat. Ich will dann wissen, welche Signale er von der Dame empfangen hat, die ihn diesbezüglich so sicher machten. „Was hat sie denn gesagt?“ versuche ich dem wortkargen Altmeister eine Erläuterung zu entlocken. Nach kurzem Zögern äußert er sich dann. Nein, geredet hätten sie gar nicht, aber er sende ja Wellen aus in der Disco und er merke dann genau, ob sie will oder nicht. „ Aha“ sag´ ich dann immer ganz erstaunt!“

Die großen Frauenversteher

Oktober, 2008

Lentas ist also auch ein Spielfeld, um seinen sexuellen Marktwert zu testen. Viel Neid genießen Männer, die den Honig aus vielen Blüten herausholen. Andererseits ist die Gemeinde wiederum sehr tolerant. Frauen mit vielen Romanzen geniessen hier hohes Ansehen. Gewinner dieser Beschnupperungen ist **Petros**, der Supermarktbesitzer. Allerdings ging sein Hauptgeschäft, der Verkauf von Kondomen, um die Hälfte zurück, als **Aron** der **Emsige** (li. Bild) seine umtriebigen Aktivitäten einstellte. Der Grund dafür heißt **Irene**, seine bessere Hälfte aus Südtirol, mit der er im Oktober 2007 den Bund der Ehe einging. Für eventuelle Thronfolger sei hier sein Erfolgsrezept zitiert: Man muss den Frauen zuhören können und wenn man selber zu Wort kommt, gerade Sätze sprechen, ohne „äh“ und Stottern. So was macht Eindruck.

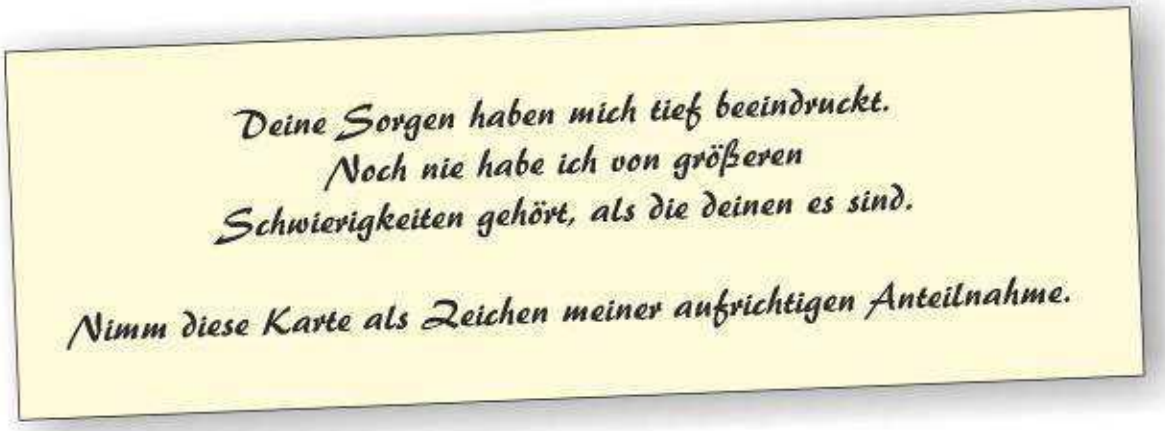
Ein besonders Eifriger war und ist auch **Ralle**, der Hannoveraner. Humorvoll versteht er es die Reichhaltigkeit der deutschen Sprache auszuschöpfen. Seine damalige Freundin war echt stolz, solch ein Kaliber für kurze Zeit an die Kette gelegt zu haben. Auch ist er einer der wenigen, der tanzbegeisterte Damen gekonnt übers Parkett führen kann und der einzige, der sich wegen nur einer Frau gleich von 2 Griechen halb tot prügeln ließ. Hier regiert das Faustrecht! Leidensfähige Männer genießen bei Frauen eben einen besonderen Stellenwert.

Nach einer schöpferischen Pause hält jetzt **Rudi** die Fahnen wieder hoch für Österreich. Er ist das, was man in der Szene als Quartalbumser bezeichnet. Mehrere Jahre mal nix, aber dann holt er alles nach. Besonders hoch geschätzt wird seine Kunst des Erzählens. Die Frauen schwärmen heute noch, was für wunderschöne Märchen der Rudi erzählen kann. Seit neuestem brüstet er sich damit, eine Bank überfallen zu haben. An dieser Stelle scheint mir jedoch mein wohlgemeinter Rat angebracht: „Frauen, glaubt dem Rudi nicht immer alles!“ Allen 3 ist jedoch eins gemeinsam: Sie sind hilfsbereit und haben auch die Kompetenz zum Helfen.

Nachtrag 2016: Von diesen 3 Herren haben 2 die Insel verlassen. Womöglich werden sie auch so schnell gar nicht wieder kommen. Einzig Ralle ist geblieben und es scheint mir, dass er die Dienstleistungen nun für 3 Personen tätigt. Das sündige Leben um die Jahrtausendwende hat Spuren hinterlassen. Er möchte Buße tun. Daher gründete er eine Wohlfahrtseinrichtung: **Ralle für alle**. Sein Hilfsangebot beinhaltet einiges: Seelsorge, Altenpflege, Kindererziehung, Hundesuchen, Reifenwechseln, Olivenerntehelferteams organisieren, Katzenversorgung, Stromkosten von Elektro-Heizgeräten ausrechnen, Einkäufe in Mires tätigen usw…. In Ausnahmefällen teilt er sogar sein Bett!

Liebe Frauen vom Strand! Oktober, 2002

Wenn die Sonne scheint und vor allem kein Wind bläst, bin auch ich gut gelaunt und versuche meine gute Stimmung auf meine Mitmenschen zu übertragen. Jede kann mir ihre Sorgen erzählen und ich bin gern bereit, jedes



ernste Gespräch ad absurdum zu führen. Ich spiele auch gern den Kasperl, also eigentlich spiel ich ihn gar nicht so gerne, aber ich verfalle halt immer wieder in diese Rolle. Präzisiert ausgedrückt: Meine vermeintlichen Freunde drängen mich in diese Rolle. „Sigi, spiel noch ein paar von deinen lustigen Liedern!“ und während ich spiele, machen sich die anderen an die Mädels ran. Aber um weiterhin humorvoll zu bleiben, braucht auch der Komiker ab und zu Spaß. Am ausgeprägtesten ist dieser Gedanke bei mir nachmittags um 2 Uhr, wenn es so richtig heiß ist und ich in meiner Hängematte liege. Just um diese Zeit wandelt **Belladonna**, die Göttin der Sinnlichkeit, an meinem Platz vorbei, vom „Rimini“ kommend - dort sonnt sie sich - in Richtung Christina´s Taverne. Dabei macht sie je nach Laune Halt bei mir und ich darf Belladonna mit meine lustigen Sprüchen erheitern. Mein tägliches „highlight“, doch gedanklich bin ich schon einen Schritt weiter. Von der Ferne seh´ ich sie schon auf mich zukommen in ihrem schwarzen Rock, und immer geschminkt, was sie so abhebt von den anderen. Ein Signal! Ob ihr wohl ähnliche Gedanken im Kopf liegen? Sicher, alle denken sie hier an das Eine. Ich jetzt noch mehr als sonst. Und diesmal gibt’s kein Herumgeblödel, sondern es geht gleich zur Sache. Diesmal werde ich den Zaubersatz auch aussprechen: „Hast du Lust auf eine kleine Romanze in meinem Zelt?“ Genau das ist es! Das Wort „Romanze“ wird sie hypnotisieren. Dieser Satz, sanft gesprochen und gepaart mit verführerischem Blick kann seine Wirkung nicht verfehlen. Meinen Anmachespruch in jungen Jahren: „Du, ich hab ein Erdbeerkondom! Du stehst doch auf Erdbeeren, oder?“ hab ich verworfen, weil ich damit eigentlich noch nie Erfolg hatte. So eine Frage würde sie sicher mit ihrer Standardfloskel quittieren: „Ach Sigi, immer einen Scherz auf der Lippe.“ Und der Käs ist gebissen. Ich hatte nur noch wenig Zeit für diesen Satz und um mich zu dieser Körpersprache zu stimulieren, die die Ernsthaftigkeit meines Vorhabens unterstreichen soll. Ja, jetzt hat auch sie mich entdeckt! Ihr Schmollmund formt sich zu einem Lächeln und ich war sicher, dass sie sich nun meiner Komplimente vom Vortag entsann.

Ich war ja selber überrascht von mir, welch blumige Metapher mir zur Verabschiedung um 5 Uhr früh aus der Disco **Fisalida** – 2002 hieß die Disco **Memory** eben Fisalida - noch einfielen. Ich habe sie sicher über eine Stunde mit Komplimenten überhäuft. So standen wir vorm Eingang der Disco und sie umarmte mich nach jedem gelungenen Bonmot. Sie verkniff sich sogar den Satz „Du bist wie ein Bruder zu mir“, nachdem ich ihr am Vortag erklärt hatte, dass ich auf das Wort „Bruder“ allergisch wäre. Ich bin ein Einzelkind und brauche keine Geschwister, gerade jetzt besonders nicht, wo ich langsam ins Erbalter komme.

„Vielleicht hat sie jetzt auch meinen erotischen Zauber entdeckt“, dachte ich mir und kurz überlegte ich sogar, die Gunst der späten Nachtstunde zu nutzen. Immerhin war meine Göttin schon auf eine sehr hohe Bewusstseinsebene entschwebt. Jedoch verwarf ich meine schmutzigen Gedanken und verschob sie auf hier und jetzt. Belladonna kam nun immer näher, sie hatte zwar ein freundliches Lächeln aufgesetzt, doch die Schwere meines Vorhabens wurde mir immer bewusster. Ich will mit Belladonna heut´ nicht nur rumblödeln. Mir verblieben nur noch wenige Sekunden, um dies durch meine Körpersprache zu signalisieren. Ich verharrte in meinem macho-lasziven Blick, den ich mir von Alain Delon - aus dem Film „der Swimmingpool“ - abgeschaut hatte und den ganzen Winter über trainiert hatte. Und zwar die Szene, in der er neben dem Swimmingpool lag und Romy Schneider auf ihn zuging. Doch Belladonna hatte diesen Film anscheinend nicht gesehen. Oder vielleicht hatte sie ihn doch gesehen, nur der Gedanken sprung zu diesem Film bei meinem Anblick war wohl zu schwierig. Romy Schneiders Blick war viel sinnlicher, als sie auf Alain Delon zuging. „Hör jetzt auf zu grinsen! Bist du kurzsichtig? Spürst du meine Wellen nicht!“ dachte ich mir. Je näher sie kam, umso bewusster wurde es mir: Wir sind gedanklich Welten voneinander getrennt. Und dann stand sie vor mir. Jedoch ohne diesen sinnlich Blick, der mir die Hoffnung gegeben hätte, dass wir beide gleich einmal im Zelt verschmelzen würden. Meinen Zaubersatz verwarf ich augenblicklich - noch heute muß ich mich für meine Schlagfertigkeit loben - und tauschte ihn blitzschnell gerade noch gegen meinen „Wenn alle Stricke reißen“ Satz aus:

„Heute haben wir endlich wieder weniger Wind“

Und es war Sommer…. Oktober, 20??

Es war mal wieder Samstag. Markttag in **Mires**. Der Tag um aus der beschaulichen Idylle unserer paradiesischen Abgeschiedenheit auszubrechen. Viele wählen diesen Tag, um die Gewohnheiten der Zivilisation nicht ganz zu vergessen. Um bei der Kassa vom Lidl mal wieder in der Schlange zu stehen, um Medikamente zu besorgen, um Geld am Bankomat abzuheben oder um mal eine Gyros Pita zu essen. Ich bin jetzt nicht so der Typ, der das allwöchentliche sich durch den Markt wühlen braucht. Aber ich hab ein Auto und eine Liebschaft in spe. Ich war zwar nicht ihre erste Wahl, aber die erste Adresse ihres Begehrens war bereits mit einer anderen liiert. Doch nun schienen die Wehen der Enttäuschung abgeklungen zu sein und ihr Herz war offen für Neues. Vielleicht hat sie mich schon als mögliche Alternative in Betracht gezogen? Verdient hätte ich es mir, hab ich mir doch jetzt die letzten Tage ihre Klagen über die verschmähte Liebe zu diesem Saukerl geduldig angehört. Ein wichtiger Tag für mich. Denn eine Liebelei zu haben während meines Lentas- Aufenthaltes ist für mich das höchste. Wie sehr sehne ich diesen Moment alle Jahre herbei. Auch wenn sie meinen Zauber noch gar nicht entdeckt hat, weil sie gedanklich gar nicht bei mir war. Es sei ihr verziehen. Es geht um mich, mein Ego, mein Selbstwertgefühl. Ich will auch auf der Seite der Auserwählten stehen. Mitreden können, wenn es wieder mal um das Nummer 1 Thema ging. Ich will mit dem „smile“ des Eroberers den Strand rauf und runter wandeln.

Der **Como-beach** bei Matala (unteres Bild). Hier sollten meine Träume wahr werden. Der schönste Sandstrand Kretas mit wunderbaren leicht bewaldeten Dünen, ein El Dorado für Liebespaare. Sie hat sich auch sehr gefreut über meine unverbindliche Einladung nach Mires auf den Markt zu fahren – von der Como-beach sagte ich noch gar nichts. Wir schlenderten die Marktstände rauf und runter. Sogar die Gyros Pita – mein ansonsten einziger Grund für eine Fahrt nach Mires – genehmigte ich mir diesmal nicht. Anschließend fuhren wir noch nach **Matala**. Inzwischen war es schon so richtig heiß und meinen Vorschlag zur Como-beach zu fahren, nahm sie gern an. Sie nahm meine Hand und wir gingen die Dünen hinauf und suchten uns eine einsame Lichtung. Ich war angekommen im Paradies meiner Sehnsüchte…….

Das unmoralische Angebot Oktober, 2004

Der 15. Oktober, ein gewisser Höhepunkt hier in Diskos: Mein Lieblingswirt **Nico** - „What do you will you?“ – hat Geburtstag. Das bedeutet für mich, dass ich irgendwann die Gitarre raushole, um „Happy birthday“ anzustimmen und auch sonst ein paar Lieder zum besten zu geben. Zumindest **Tini** und **Beate** drängten mich dazu, nachdem ich mich diesmal wirklich zierte, weil mir die allgemeine Stimmung nicht danach erschien. So stimmte ich halt „Happy birthday“ an, die Leute erhoben sich und Nico tat so, als ob es ihm gefällt. Der schwierige Teil sollte aber erst folgen: Die Aufmerksamkeit einer gut gefüllten Taverne auf mich zu lenken. “Da kannst du dich nicht herantasten! Da musst du gleich deine Reißer auspacken!“, dachte ich mir. Nach dem 1. Lied flüsterte mir **Prittie**, ich soll doch mal was Schönes spielen. Damit meinte sie wohl Lieder von Simon & Garfunkel bzw. Cat Stevens. Doch jetzt so plötzlich von „Mein Hund ist schwul“ auf „The boxer“ umzuschwenken, schien mir nicht angebracht. Im Gegenteil: In „Jetzt-erst-recht-Manier“ setzte ich mit dem Lied für die Mütter „Bye, bye schöne Zeit ist vorbei, nie mehr saufen, vögeln, nur noch Babygeschrei“ noch eins drauf. Bei diesem derben Lied – auch die 11 jährige **Hanna** (Tochter von **Sigrid** und **Matthias**) saß an meinem Tisch – getraute sich auch mein Fanblock nur mehr verhalten zu schmunzeln. Jedenfalls waren nach diesem Lied die Fronten klar erkennbar. Der Tisch in meinem Blickfeld hörte mir notgedrungen zu, der Rest musste mein Gegröle wohl oder übel in Kauf nehmen. Dazu gehörte auch der Tisch, an dem Prittie saß. Prittie, eine Phantasie anregende, exotisch anmutende Berlinerin, bei der man sich vorstellen konnte, dass sie manchem Mann den Kopf verdreht. Was ihr als Teenager gar nicht so bewusst war, da sie doch eher schüchtern war. Dies erzählte sie mir am Vortag. Es war unser erstes längeres Gespräch. Endlich

machten wir Bekanntschaft und hatten auch gleich ein trautes Verhältnis, da Prittie **Anja** vertraute und Anja nur Gutes von mir erzähle. Mein Sternzeichen interessierte sie gar nicht. Wir pflegten seitdem einen freundschaftlichen Umgang miteinander. Es war ein gedämpfter Abend. Es gab Höflichkeitsapplaus, jedoch die Sau ließ keiner so richtig raus. Vereinzelt streute ich ein paar romantische Lieder ein, um damit auch Prittie zu überzeugen. Doch es war vergebene Liebesmüh´.
Schließlich verließ die Tischrunde mit Prittie das Lokal. Und da passierte es: Prittie kam noch schnell zu mir und flüsterte mir etwas ins Ohr, während ich auf der Gitarre spielte und sang. Beschränkt in meiner Aufnahmefähigkeit, meinte ich, folgendes gehört zu haben - sinngemäß: Ich soll doch heute Nacht noch in ihr Zelt kommen, um ihr ein paar von meinen schönen Liedern vorzuspielen. Einige Zeit brauchte ich schon noch, um diesen Satz zu entschlüsseln, doch plötzlich war es mir klar: die Frau möchte heute Nacht nicht allein sein. Diese Wandlung vom unsicheren Mädchen zur super coolen Frau in der Blüte ihres Daseins. Ich konnte es kaum fassen. Ich konnte es zwar kaum glauben, andererseits war ich mir ziemlich sicher, mich nicht verhört zu haben. Mit so einer Option im Talon lässt sich der Abend gleich viel entspannter genießen. Auch Beate wäre vielleicht zugänglich gewesen an diesem Abend. Sie hat diesen sinnlichen Blick, aber ganz sicher bin ich mir bei ihr nicht. Dafür wurde ich mir nach jedem Glas bei Prittie immer sicherer. Also machte ich mich zur Sperrstunde auf den Weg zu Prittie. Es war das Zelt mit Hausnummer 2 am „Rimini“, entsann ich mich kurz. Im Eilschritt stapfte ich durch den Sand, immerhin war es schon weit nach Mitternacht und vielleicht schlief sie schon. Oder noch furchtbarer: ein Sinneswandel hätte sie überkommen. Ich erreichte die Bucht und steuerte auf ein romantisch beleuchtetes Zelt hin. Kerzenlichter waren vor dem Zelt aufgestellt. Bereits von der Ferne war die Silhouette einer Frau zu erkennen, die sich im Zelt sitzend ihr Haar bürstete. Ein unvergesslicher Anblick, der gewiß in der Stunde meines Todes ein Revival erleben wird. Schnurstracks ging ich auf sie zu. Ja, es war Prittie, diese coole Frau. Läßt die anderen baggern in der Gewissheit, dass ihr sowieso kein Mann widerstehen kann, wenn sie ihm kurz mal was ins Ohr flüstert. Ich steh auf diese emanzipierten Frauen. Harren nicht mehr aus, bis sich ein Mann für sie interessiert, und dann sowieso der Falsche, sondern ergreifen ihrerseits die Initiative. Und dass gerade ich der Auserwählte sein sollte, erschien mir jetzt nach 2 Flaschen Retsina und 5 Raki überhaupt nicht mehr abwegig. Eigentlich blieb nur mehr eine dramaturgische Frage offen: Soll ich mich bereits vor dem Zelt entkleiden oder doch erst drinnen…
Im nach hinein betrachtet war es eine gute Idee, sich gegen das Adamskostüm und für die Sicherheitsvariante zu entscheiden. Sie war auch so schon genügend verblüfft, als ich plötzlich vor ihrem Zelt stand. Der Hörfehler war auch schnell aufgeklärt. Aber eigentlich hatte ich nur 2 Wörter falsch verstanden. Statt „heute Nacht“ sagte sie „morgen Nachmittag“.

Das neue Hotel

September, 2009

Dieses Jahr fahr ich das 9. mal mit dem PKW nach Dytiko. Am frühen Morgen komm ich mit der Fähre an. Es ist noch dunkel in Herakleon. Der Weg führt mich staulos durch die Stadt und Richtung Lentas. Die neu ausgebaute Schnellstraße Richtung Mires führt an den Bergdörfern vorbei. Bei der Abfahrt in die Messara Ebene dämmert es bereits und bei der Auffahrt ins Asterousia Gebirge beginnt meine überschaubare Welt, in der sich in all den Jahren so wenig verändert hat. Kein Auto wird mir die nächste halbe Stunde mehr entgegen kommen. Die Sonne geht auf hinter Miamu. Nach Krotos mach ich den ersten Halt. Lentas liegt mir zu Füßen. Der Strand schläft noch. Die Vorfreude ist riesig, und ich denke an das Zitat des größten noch lebenden kretischen Strandphilosophen, **Taucher Manoli.** „The best time of your life is always the present time!“ Was wird mich erwarten? Ich fahr weiter den Berg hinunter. Das Auto werde ich wie gewohnt vor der Villa Tsapakis parken. Ein heißer Platz - das Auto steht zumeist in der prallen Sonne. Doch dieses Jahr war alles anders. Ein riesengroßes Parkhaus stand plötzlich da. Ohne lang zu überlegen fuhr ich hinein. Endlich hatte ich einen schattigen Unterstand für mein Auto. Erst beim Aussteigen bemerkte ich, dass es keine Auffahrt zu den oberen Parkdecks gab. Allmählich schnallte ich, dass dieses im Rohbau befindliche Gebäude ein Hotel werden soll. Wir Strandbewohner empfinden jedes Hotel hier als Provokation. Natürlich stellen wir uns dann die Frage, ob wir noch am Strand geduldet werden, wenn einmal genügend Zimmer vorhanden sind. Werden sie uns dann mit Gewalt vom Strand entfernen? Leisten wir Widerstand? Werden dann die Bäume entfernt, damit wir uns nicht anketten können? Alpträume dieser Art plagten uns seit 2009. Damals wussten wir nicht und der Bauherr vermutlich auch nicht, wann bzw. ob dieses Hotel jemals fertig gebaut werden soll. Heute **-2015 -** kann er sich damit rühmen, seinen Ziegen im Winter einen großzügigen Unterstand zu bieten. Und wir dösen weiterhin beruhigt am Strand.

Der musikalische Nachwuchs

Oktober, 2012

Es war erst 20h noch was. Wir, der Österreichertisch mit den Wiener Mädels **Maria** und **Romy**, Tischler **Rudi** und meine Wendigkeit sassen beim Abendessen in der Ody. Unser Tischgespräch belief sich diesmal auf Vorbeugemaßnahmen gegen Osteoporose. Demonstrativ aß ich auch Fisch und mir blieb fast eine Gräte im Hals stecken, denn plötzlich standen sie da. 2 blutjunge Mädels aus Oldenburg stellten sich mitten in der Ody mit ihren Instrumenten auf. Die eine spielte Saxophon und die andere Ukulele mit Gesang. Sie stellten sich noch kurz vor und dann legten sie auch gleich los mitten ins Essen hinein. Spätestens nach dem 2. Lied überkam mich eine überschwängliche Lebensfreude, die ich durch bloßes Sitzen nicht mehr aushielt. Ich sprang auf, riss **Marita** gleich mit um unsere Freude durch Bauchtanzen auszudrücken. Der Auftritt der Mädels dauerte nur 30 Minuten, löste aber ein Wohlbefinden in mir aus, wie ich es mir nicht besser wünschen hätte können so kurz vor meinem eigenen Auftritt im

Gastgarten der Disco Memory. Meine Musikerfreunde hatten derweil bereits die Anlage aufgestellt. **Haris** Polygamos aus Frankfurt, der zu allem irgendwas dazutrommeln kann und **Filipos**, der Nordgrieche mit Zweitwohnsitz in Lentas. Als Künstler nennt er sich Filippaco, in Anlehnung an sein Idol Paco de Lucia.

Bereits letztes Jahr spielten wir in dieser Besetzung plus **Georgia**, unserer eigentlichen Attraktion wegen ihrer wunderschönen Stimme. In Ermangelung einer schönen Stimme bat ich **Thomas**, den Schlagersänger aus der Eifel, um

eine Einlage. Außerdem ersuchte ich noch **Norbert**, sein Fragelied „Was wollen wir trinken?“ zum besten zu geben. Ich war also sichtlich um Abwechslung bemüht. Und siehe da! Es kam Stimmung auf. Ich bemerkte im Publikum 2 andere junge Mädels die sich im Rhythmus zu unserer Musik räkelten. (siehe Bild) „Wenn sie tanzen können, vielleicht können sie auch singen?“ und wirklich: Eine der beiden kam meiner Aufforderung, auf die Bühne zu kommen und mitzusingen, nach. **Sara** hieß sie und sie war auch nicht mehr von der Bühne zu kriegen. Wir hatten uns gefunden, Sara und ich sangen uns in einen Rausch, den wir eigentlich schon hatten. Sara Raki, ich Gin Tonic. Endgültig im musikalischen Nirwana landeten wir bei dem Lied „Summertime“, wo wir es genau wissen wollten, was unsere Stimmbänder hergaben. Subjektiv gesehen unser mit Abstand bestes Lied und ich erwartete einen Applaus in doppelter Fußballstadionlautstärke. Doch stattdessen gab es nur ein „das war jetzt echt Scheiße“, ausgesprochen von **Petra**, der Frau des Schlagersängers und mit Kopfnicken quittiert vom Rest des Publikums. „Vielleicht hatte sie ja doch recht“ dachte ich mir am Tag danach aber wir sollten uns die Chance geben zur Rehabilitation. Wir studierten ein paar Lieder ein, die diesmal ganz auf Saras Stimmlage ausgerichtet waren. Als Auftrittsort erschien mir das **Cafe Relax** geeignet, da der Pöbel an diesem Tag Fussball schaute in der Ody. Dadurch war bei **Susi** ein qualitativ hochwertiges Publikum zu erwarten. Die Rechnung ging auf. Sara sang sich ab dem ersten Lied ins Herz der Gäste während unten in der Ody die Fussballseher ein Wechselbad der Gefühle durchmachten. Zuerst 4:0 gegen die Schweden und am Ende 4:4. Eigentlich hatten wir nur 7 Lieder einstudiert, 5 hatten wir schon gesungen und so kam mir **Inges** Wunsch nach ihrem Lieblingslied „Und es war Sommer“ gar nicht so ungelegen. „Holt den Schlagersänger“, forderte ich lautstark und **Norbert**, der Barde der slummies, machte sich auf die Suche. Beim nächsten Augenzwinkern tapste er auch schon herauf wie der Elefant im Porzellanladen. **Thomas**! und er bemerkte nicht Saras Gesang, denn wie ein Notfallarzt stürzte er sogleich auf die Bühne, woraufhin Sara ihr Lied abbrach. Auch die vom **Aachener Heinz** initiierten

Fangesänge „Wir wollen Sara hören“ störten Thomas nicht wirklich. Beseelt von seinem Missionsgedanken, den deutschen Schlager auf Lentas endgültig gesellschaftsfähig zu machen, begann er sein Lied. Derweil verließen **Sara** und ihre Freundin **Lioba** beleidigt das Lokal, was Panik auslöste. Plötzlich war sie da: die Angst, im Alter allein gelassen zu werden. Das ganze Lokal, angeführt von **Katja,** stürzte den beiden nach um sie wieder zurück zu holen. Einzig **Inge** bekam von dem Aufbruchstumult gar nichts mit, war sie doch damit beschäftigt, die schönsten Momente aus 20 Jahren Lentas nochmals in Gedanken Revue passieren zu lassen bei diesem Lied. Rechtzeitig am Ende ihres Sommertraums traf auch der Rest des Publikums samt Sara und Lioba wieder ein. Ich fühlte mich bemüßigt eine Erklärung abzugeben wie es zu diesem Eklat kommen konnte. **Inge** erschien mir psychisch am geeignetsten zu sein, um als Sündenbock herzuhalten. Sie wollte ja dieses Lied unbedingt hören. Freilich, ich hätte auch mich als Schuldigen ausweisen können, weil ich es verabsäumte, Thomas in die Schranken zu weisen. Klare Worte wie „Thomas, die Kunst der vorsichtigen Annäherung hat bei dir noch nicht absolutes Topniveau erreicht!“ wären in diesem Fall nicht überzogen gewesen. Zur endgültigen Groteske wurde die Klärung der Schuldfrage als plötzlich **Norbert** aufsprang und die Schuld auf sich nahm, weil er es doch war, der Thomas holte. Gottlob geißelte er sich nicht dabei. Endlich konnte es weitergehen. Ein verirrter Franzose namens **Sebastian** - „Wo sind hier die Griechen?“ fragte er andauernd - gesellte sich mit seiner Klarinette noch hinzu und zu guter letzt sang **Inge** noch Unverständliches auf „Kölsch“. Susi war sehr großzügig und spendierte allen Interpreten die Getränke und ich als Regisseur bekam noch Lob von **Katja** mit dem Schlussatz: „…und schön fand ich auch, dass du diesmal nicht im Mittelpunkt standst.“ Sara und Lioba lud **Susi** am nächsten Tag sogar zum Falafelessen ein.

Übrigens: den Mädels hat es gut gefallen hier und sie kommen nächstes Jahr wieder, aber mit ihren Freunden.

Die Steinmanderlbauer

Oktober, 2012

Gerne stellen sie ihre Exponate auf einem Berggipfel aus. Eine normale Wanderung auf den Löwen kann dadurch mehrere Stunden dauern. Der Steinmanderlbauer hat natürlich keinen Blick für den Horizont oder gar andere Frauen. Er ist beseelt davon, Steine zu finden, die sich übereinander stellen lassen könnten. Eine Sucht. **Oliver** ist so einer und seine Frau lässt ihn gewähren, lobt ihn aber auch dementsprechend, wenn ihm wieder mal ganz was besonderes gelungen ist. „Brav, Oliver“. Nach jedem 10. Steinmanderl gibt es sogar Extralob „Du bist der beste“. Nie würde ihr einfallen, dass er sich einem anderen Hobby widmen soll, außer vielleicht manchmal, wenn man in so einer einsamen Bucht liegt. Bereits früh am Morgen brechen sie zum Löwen auf und kehren erst spät zurück. Sie haben Zeit. Die braucht man auch, wenn man Steine zum Stehen bringen will. Wäre Oliver ein Grieche, so würde er wahrscheinlich den ganzen Tag mit seinem Komboloi (li. Bild) spielen. So hat eben jedes Volk seine eigene Kultur des Zeittotschlagens. Wenn dann andere Menschen zum innehalten bewegt werden, sich zur Beschaulichkeit aufgefordert fühlen und vielleicht auch zum Nachdenken anregt werden: „Was das wohl für Leute sind, die überall Steine hinstellen?“,

dann schreibt mir doch bitte. Ich weiß es nicht.

Übrigens: Hohe Endorphinausschüttung hat Oliver, wenn nach einer Nacht mit starkem Wind seine Steinmanderl am nächsten Tag immer noch stehen. Das hat auch für **Doris** große symbolische Bedeutung. Denn sie weiß dann mal wieder, dass ihre Ehe auf einem starken Fundament steht!

Ain´t no sunshine when she´s gone

Oktober, 2013

Ob ich nicht einmal was anderes auf der Gitarre spielen könnte, fragten mich meine Zeltnachbarn. Schwer! Hat mich doch der Pfeil Amors gleich 4mal getroffen in diesem Urlaub. Alles nur platonische Beziehungen, aber von großer emotionaler Tragweite meinerseits. Um auf andere Gedanken zu kommen, probierte ich es mit langen Wanderungen, doch das half auch nichts. Schließlich entdeckte mich **Nico** als ein Häufchen Elend zusammengekauert bei Sifis. Ich klagte ihm mein Leid und er erklärte sich spontan bereit mir zu helfen. „Komm zu mir Gurke pflücken, das wird dir helfen“ Gesagt, getan und für wahr. Es half. Die beste Therapie. Zur Entlohnung schenkte mir Nico einen Sack voller Gurken, die ich dann marktscheierisch am Strand verteilte. Ich bekam für einen Tag Einblick in das Leben eines Gewächshausarbeiters.

Die Häuslbauer von Papadhogianis Oktober, 2013

Einst schliefen sie am Strand von Discos unter den Sternen. Doch irgendwann war die Sehnsucht nach Stille größer als ständig das Rauschen der Wellen zu hören. Deshalb zogen sie weg vom Meer flusstalaufwärts nach Papadhogianis, 15 Gehminuten vom Strand entfernt. Hier besteht eine deutschsprachige Enklave, die sich durch gegenseitiges Helfen auszeichnet. Denn nicht alle Häuser werden ganzjährig bewohnt. Der Urtraum des wahren Mannes wurde hier für viele erst möglich, weil kostengünstiger: **sein eigenes Haus zu bauen**! Eine lebenslange Beschäftigungsgarantie, sodass der Urlaub nie fad werden kann. **Andreas**, der Wiener Biologe und Gönner hat in diesem Jahr sein neuestes Bauwerk präsentiert. Eine Löwengrube (siehe unten links). Zur

Eröffnungsfeier mit live- Musik von **Psarandonis** am 11. September kamen Hundertschaften angepilgert. Die Hälfte des Publikums waren Kreter, die Andreas persönlich einlud. Andreas will auf diese Weise seine Dankbar keit zeigen, dass ihn die Kreter in ihrem Land ganzjährig dulden **Nachtrag 2019**: In diesem Jahr spielte Psarantonis nach 2011, 2013, 2015 und 2017 bereits zum 5. Mal bei Andreas. Der Mann hats ihm angetan.

Während die Männer also oft was am Haus zu tun haben, empfiehlt es sich auch für deren Frauen, was zum Wohl der Menschheit beizutragen. **Britta** ist so eine. Blutspritzer an der Hauswand zeugen von ihrer Anwesenheit. Seit diesem Jahr macht sie nämlich Zahnbehandlungen. Das Revolutionäre an ihrer Behandlungsmethode ist statt der „Spritze zuvor“, die „Tapferkeitsmedaille

danach“. Der letzte Schrei im wahrsten Sinn des Wortes. Wegen massiver Lärmbelästigung kann sie leider nur bei starkem Westwind ordinieren.

10 years after! Oktober, 2023

Rund um die Löwengrube ist ein Skulpturenpark entstanden. Der Schöpfer dieser Skulpturen ist **Christos,** der Erfinder der **Lentas T-shirts**. Seit geraumer Zeit wohnt er bereits hier. **Andreas**, Eigentümer dieses Grundstücks, stellt ihm sein Areal zur Verfügung. Christos kann hier seine Ideen verwirklichen, mit

Hilfe von **Uwe** und **Rudi**, 2 Ortsansässigen, die für die technische Umsetzung seiner Ideen zuständig sind. Christos ist nicht der einzige Kreative an diesem Ort, doch wahrscheinlich derjenige, der seine Kunst am besten auch an den Mann bringt, bzw. in seinem Fall, an die Frau. Er ist charmant, begrüßt alle herzlich, wenn er zum Sonnenuntergang am **rimini beach** erscheint, fragt nach dem Wohlbefinden, bevor er die Gegenfrage gestellt bekommt. Und dann erzählt er, was er in diesem Jahr alles gemacht hat bzw. noch alles plant. Nicht selten kommt es vor, dass er die Mappe mit seinen Zeichnungen auspackt und die entsprechenden Geschichten dazu erzählt. Dann ist er in seinem Element. Obendrein spricht er sehr gut Deutsch und sieht nicht schlecht aus. Auch kein Nachteil!

Das Missgeschick Oktober, 2013

Einen schweren Schicksals(baum)schlag hatten die Slumbewohner dieses Jahr

zu ertragen. Die geliebten, Schatten spendenden Tamarisken waren nicht mehr da. Da wurde jemand beauftragt, die Tamarisken zu stutzen. Doch dieser "jemand" schnitt viel zu viel weg, zum Entsetzen der **Slummies**. Das Resultat ist auf dem oberen Bild zu sehen. Das Leid der slummies war jedenfalls groß und ihre Klagelieder konnten bis zum Rimini beach vernommen werden. Man musste nun Sonnensegel aufspannen. Doch keiner der Slumbewohner hatte dies jemals zuvor getan. Wozu auch. Dem Herrn sei dank, dass **Heinz**, bekannt für seine großen Sonnensegel vom Rimini beach - eine ganze Hühnerfarm findet darunter Platz - die Klagelieder erhörte und rüber eilte, um zu helfen. Er weihte

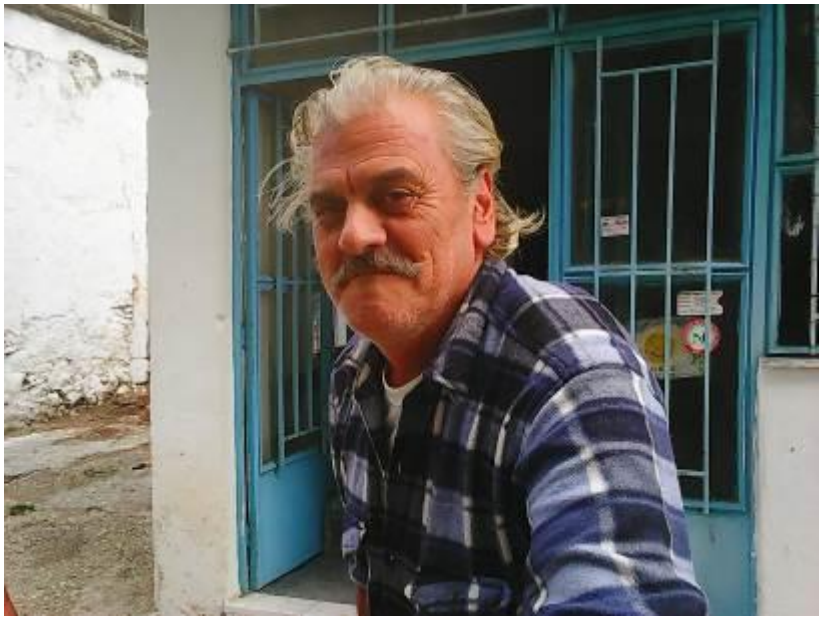
sie in die Kunst des Sonnensegel Spannens ein. Das Gute war: es gab in diesem Jahr keine Eifersüchteleien um die besten Schattenplätze unter den Tamarisken. Es geht aber auch anders. Panajoti (li.Bild) schneidet die Äste Anfang Dezember so, dass sie im nächsten Jahr wieder schön austreiben, Schatten spenden und die Zeltbewohner sich vor seiner Haustür wohl fühlen.

Das Bergdorf Miamou Oktober**,** 2019

Das Bergdorf **Miamou** gleicht Ende Oktober tagsüber einem Geisterort. Eine Idylle des Friedens. Uneinnehmbar, weil nicht sichtbar, schläft das Dorf vor sich hin. Wenn dann **Janis** zu Mittag die **Snapsbar** auch noch geschlossen hat, findet sich keine Menschenseele. Die Zeit zum Plündern: Die Feigen sind bereits überreif. Verlassene Häuser dienen nur mehr als Holzlagerstätte und schlummern unter Weinranken vor sich hin. Kakteenfrüchte schreien förmlich: Nimm mich! Auch für die Granatäpfel - die Frucht des Müßiggangs - interessiert sich niemand. Die Orangen sind noch nicht ganz reif. Ein Vorgeschmack aufs Paradies? Einzig die Stacheln der Kakteenfrüchte könnten ein Hinweis sein, dass man Verbotenes tun könnte. Die Schule ist schon seit langem geschlossen. Die wenigen Kinder aus der Region gehen jetzt in **Krotos** zur Grundschule. 10 bis 15 Kinder werden dort vom Pfarrer unterrichtet. Der Großteil stammt aus Lentas bzw. Dytiko. 2 Bulgarische Familien bringen seit kurzem junges Leben in den Ort. 4 Deutsche haben ihr zu Hause in dem Bergdorf gefunden. Einer davon ist **Franz** aus Bayern. Er machte für uns eine

Führung durch den Ort, zeigt den Dorfbackofen, der gern zu Ostern angeworfen wird, das neue Museum, den mini market (linkes Bild), die Kirche, die Höhlen und erzählt uns vom Miamou aus früheren Tagen, als es noch 3 Schulen gab und

800 Menschen dort wohnten. Zu Ruinen verfallenes Mauerwerk erinnert an diese Zeit. Die größte Menschenansammlung sieht man heute bei **Maria** und **Janis** (li. Bild) in der Snapsbar, wo immer etwas ältere Herrn sitzen. Gern spielen sie dort am Abend Prefa (Preferanzen), trinken einen Kaffee und gehen zeitig nach Hause. Gegessen wird nichts, ausser den Oliven und den Tomaten, die zum Getränk dazu serviert werden, die meze. Auf Vorbestellung gibt es sehr wohl etwas. Dann schlachtet Janis eines seiner 3 kg Hühner, und gart es. Als Beilage gibt es Nudeln. Gern werden davon 6 Personen satt.



Wo sind denn die Menschen von Miamou hingezogen? Die Menschen sind mutiger geworden, siedeln sich wieder am Strand an. Vorbei ist die Angst, von Piraten überfallen zu werden.

Viele verdienen sich ihr Geld in der Saison in Discos bzw. Lentas. So auch **Sifis** (oberes Bild), der Miamou verließ um seine nach ihm benannte Taverne in Discos zu bauen. Anfang der 80er Jahre. Seine Tochter **Christina** war damals 11 Jahre alt. Das Haus in Miamou steht seitdem leer, wie viele andere auch. Erst wenn wir Touris weg sind, kehren einige wieder zurück. Aber vielleicht auch bald keine mehr! Das linke Bild zeigt den **kleinen Sifis** (li.Knabe) mit den Eltern

Saisonende Dytiko 2013

1. November 2013

Schön langsam geht das Futter aus! Die Kantina hat bereits zugemacht, **Jorgos** (Chefkoch von der Odi) hatte gestern seinen letzten Arbeitstag, **Christina** hat noch ein paar Tomaten, **Susi** hat noch bis zum 8. offen. Und bei Ralle´s Party am Mittwoch blieb noch ein Topf Bohnen übrig.

2. November 2013

Die letzten Strandschläfer bauten ihre Zelte ab und Taxi **Michalis** brachte sie zum Flughafen nach Heraklion. Die Zeit des 4 maligen Hin- und Herfahrens ist bald vorüber für ihn und er könnte sich dann wieder in Mires in die Taxischlange einreihen. Eine Fahrt kostet 80 Euro und ist somit um 20 Euro billiger als sonst. **Nachtrag 2022**: Er fährt noch immer um **80 Euro**!

3. November 2013

Unser ewig optimistischer **Bernhard**. Ein Glückskind. Bei der genetischen Lotterie wurde ihm sein sonniges Gemüt zugelost. Die einzige wiederkehrende Schwierigkeit in seinem Leben hat er alle 10 Jahre, wenn er seine Mimik den Erfordernissen eines Passfotos angleichen muß. Nie verzagen, Bernhard fragen. Als einer von 17 Geschwistern ist er es gewohnt mit Schwierigkeiten zu leben. Im Sommer verankerte er die abgefällten Stauden im Sand, sodaß man Sonnensegel spannen konnte. Im Herbst machte er als letzter Mohikaner der Slums den Strand noch sauber.

4. November 2013

Die vielen leer stehenden Hotels auf Kreta haben sich auch in der deutschen Punkerszene herum gesprochen. Heute bestieg **Anja** als 1. Punkerin der Welt den Löwen um sich vorerst mal einen Überblick zu verschaffen.

5. November 2013

Susi macht dicht und überstellt 12 Katzen von **Dytiko** nach **Tsigonas**. Die in Dytokos verbleibenden Katzen werden jedoch auch weiterhin von ihr gefüttert. Den Tsigounas Katzen geht es gut, auch dank **Taucher Manoli**. Sein Haus wird rund um die Uhr von Katzen umlagert (siehe Bild)

6. November 2013

Die heftigen Regenfälle der letzten Nacht – es waren die ersten seit Monaten – brachten einiges zum Vorschein. Unter anderem auch die Farbe dieses Mercedes. Das Wetter in diesem Herbst war traumhaft und mindestens genauso gut wie letztes Jahr.

7. November 2013

Jetzt gehört ihnen die Straße wieder ganz allein. **Janis Rasatopoulous** & **Mikis Karambolagis**: 2 echte Teufelskerle. Ein Sprung in den Straßengraben macht immer Sinn, wenn die beiden auf dem Hinterrad ihrer Boliden angerauscht kommen.

8. November 2013

Die Zeit der Techtelmechtel ist vorbei. Jetzt sind sie weg und die Zeit der Strandabenteuer ist beendet. Der Augenblick ist gekommen um bleibende Werte in Angriff zu nehmen. Vielleicht werden wir in 10 Jahren einmal sagen: Ich kenne da einen, der hat einmal ganz unten angefangen als Zimmerbursche und heute ist er einer der größten Hoteliers von ganz Dytiko!

9. November 2013 …….jetzt sind alle weg

Der Weg von Tripiti nach Agia Ioanis

Oktober, 2013

Es gibt in unserer Region so ein Stück unerforschtes Gebiet. Gemeint ist damit der Landweg zwischen **Tripiti** (ob. Bild) und **Agia Ioanis**. Eine Küstenwanderung, bei der es ständig auf und ab geht. Bestens geeignet, um seine Beziehung zu überdenken. Du wirst durch nix abgelenkt, nicht ein Hund wird dich ankläffen. In Tripiti hab ich den Tavernenwirt gefragt, ob jemals schon ein Einheimischer diese Strecke gegangen sei. Er schüttelte den Kopf. „When we go to Agia Ioannis, we go by boat!“ Fortbewegungsarten basierend auf der eigenen Muskelkraft? Dem traut der Grieche nicht. Zu Fuß gehende Griechen trifft man am ehesten auf Demos. Aber verständlich. Die Sehnsucht nach P.S. ist groß. Jahrhunderte lang gingen Kreter zu Fuss oder durften nur auf Eseln reiten. Die Pferde waren den Türken vorbehalten. Da gibt es Nachholbedarf. Solche Gedanken beschäftigen mich bis ich die **„beach of love“** (unteres Bild) erreicht hab. Natürlich bin ich sauer auf die Griechen. Ich geh hier alles zu Fuß und die Griechen fahren mit dem Auto. Meine griechische

Freundin sowieso. Und wenns nur der kurze Weg vom Camping Flusstal zur Ody ist. Das sind 5 Minuten zu Fuß. Da bin ich den Strand entlang schneller als sie mit dem Auto –

wenn sie den Pistenverhältnissen angepaßt vorsichtig fährt! Aber unter den Griechen hab ich da kein Verständnis. Die würden das Stückerl ja auch mit dem Auto fahren. Auf dieser elendigen Piste, wo man dauernd aufpassen muß, dass

man nicht aufsetzt mit dem Wagen und bei diesen hohen Spritpreisen. Furchtbar! Mittlerweile bin ich schon bei der **„beach of passion“** angelangt, dem westlichen Ausläufer der **Salamias** Bucht (oberes Bild). Und ein wenig weiter, nämlich bei der „**beach of ecstasy**“ (östlicher Strand der Salamias Bucht) hab ich dann die Lösung gefunden: Ich werd den Griechen das Autofahren verhindern. Die sollen ruhig wieder auf ihren Eseln reiten. Ich weiß auch schon wie: Mir ist nämlich aufgefallen, dass die Griechen niemals ihre Autoschlüssel suchen. Den lassen sie nämlich immer im Zündschloss stecken, wenn sie das Auto irgendwo parken. Manche lassen sogar den Motor laufen, wenn sie mal kurz im minimarket was kaufen. Und jetzt schnell zurück zur Beschreibung dieser Wanderung: Die reine Gehzeit dieser 12 km langen Wanderung beträgt 3 Stunden.

Von Agia Ioanis bis Pirgos

November, 2014

In **Agia Ioanis** hab ich dann übernachtet. **Krisula** vom mini market ist immer da und vermietet mehrere Zimmer. Der Ort ist ab Ende Oktober wie ausgestorben. Auch die Tavernen haben geschlossen. Die Häuser werden von Griechen als Feriendomizil genutzt. Der Weg Richtung Osten führt zur Kapelle Agios Antonios, weiter zum Kloster **Moni Koudhouma** (ob. Bild) mit meiner Empfehlung zu einem bekleideten Badeaufenthalt, um dann nach **Tris Eglezies**

(unteres Bild) weiter zu wandern. Dieser Ort ist am Ende der Saison

nur von Katzen bewohnt. Jemand hat vergessen, sie zu füttern. Jetzt laufen sie alle mir nach. Aber außer etwas Brot hab ich nix dabei, aber das schmeckt ihnen auch. Die wagemutigsten unter den Katzen suchen nach Krabben zwischen den Felsen im Meer. Auf der Suche nach einer Unterkunft waren die jaulenden Katzen meine ständige Begleitung. Letzt endlich war ich froh, dass ich nix fand. Der nächste Ort war **Paranimfi**, auf einer Hochebene zwischen der Messara und Lybischem Meer auf 600m gelegen. Bei Dunkelheit und erschöpft kam ich dort an und betrat die dortige Taverne (unteres Bild). Ich frohen Mutes und mir gegenüber 10 Männer im hohen Pensionsalter in ihrer schwarzen traditionellen Kleidung, die mich wortlos musterten. Allmählich wurde mir bewusst, wo ich mich befand und hoffte, dass sich das Ende der deutschen Besatzung auch in diesem verlassenen Bergdorf herum gesprochen hatte. Nach einer Weile fragte mich ihr Sprecher: „Bist du ein Deutscher?“ Als Erleichterung empfand ich diese Frage, weil ich nun antworten konnte: „Nein ich bin Österreicher!“ „Das ist das gleiche!“ entfuhr es ihm postwendend. Stille! „Ich bin nur ein Wanderer, der heute morgen von Agia Ioannis losging und jetzt eben hier angekommen ist“ versuchte ich mich aus der Situation

herauszureden und grinste dabei. Anerkennendes Kopfnicken für diese Leistung blieb mir verwehrt, stattdessen gab es ungläubiges Kopfschütteln. Die anschließende Frage, ob es hier ein Hotel gäbe war so ziemlich die blödeste, die ich je gestellt hatte. Schnell füllte ich noch meine leere Wasserflasche und weiter ging es im Eilschritt. Unglaublich, was für Energien ich plötzlich wieder hatte. Zuerst die Hochebene entlang, danach die Straße runter in die Messara nach **Charakas** und weiter nach **Pirgos**. Dort gab es dann die ersehnte Übernachtungsmöglichkeit.

Hinterm Krokodil geht's weiter November, 2014

Die Welt soll überschaubar sein. Für uns Strandschläfer sind dies die 2,5 km zwischen dem „Löwen“ und „Krokodil“. Dabei gibt es schöne einsame Strände auch hinterm Krokodil. Kurz vor **Platia Peramata.** Dort liegt **Psili Ammos** – zu Deutsch: feiner Sand -. Im Juli und August steht dort unten eine Kantine. Diese 2 Monate sind die Hauptbadezeiten für die Kreter. Der Strand wird vor allem von den Bewohnern von **Antiskari** genutzt. Ab September ist der Strand dann wieder fast menschenleer.

König Heinrich der 1. vom Rimini

Oktober, 2015

Die Damen vom Rimini waren schon ein bisserl traurig, oder sogar etwas neidisch. Mit Wehmut verfolgten sie das harmonische Palmenwedeln in den Slums, seitdem Sachsenkönig **Lothar** dort das Zepter schwingt. Alles schien dort geregelt und auch die zickigsten Damen vertrugen sich plötzlich miteinander. Diesen Zustand der Harmonie wollten jetzt auch die Nixen vom Rimini. Doch wer sollte diesen paradiesischen Ort regieren? Es hat seine Zeit gedauert, doch es war abzusehen, dass in naher Zukunft ein besonderer Jüngling mit königlichen Tugenden heranreifen würde,

der dieses schwere Amt übernehmen könnte. Ein Impressario mit Weitblick, Sinn für Gerechtigkeit und dem Verständnis für das weibliche Geschlecht. All dies war ihm eigen. Die nackten Wilden vom Rimini galten lange Zeit als unzähmbar. Es war nicht einfach, die Amazonen zu überzeugen, sich für die Krönungsfeier zumindest ein Wickeltuch und ein Oberteil anzuziehen. Aber auch Streitigkeiten untereinander gehörten zur Tagesordnung. Meistens ging es um Männer. Jetzt geht es nur noch um **König Heinrich dem 1. vom Rimini** und alle sind sie glücklich! Ach ja, fast hätt ich´s vergessen: Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Die Disco Memory lebt! Oktober, 2015

Dieses Jahr bewohnte ich das Areal der Disco Memory. Schon in früheren Jahren zog mich dieser Platz immer magisch an. Gerne saß ich vormittags unter der riesigen Feige und spielte Gitarre. In den letzten 2 Jahren verwahrloste dieser Platz zunehmend, doch dieses Jahr war alles anders. **Martin** pflegte

diesen Platz sehr zum allgemeinen Wohlgefallen. Auch er hegt nostalgische Gefühle zur Disco Memory. Ferner verband uns noch die Musik. So gründeten wir gleich einmal mit **Billie, Harris, Fillipo** und **Roman** die **Disco Memory Revival Band** (siehe oberes Bild) Diverse Gastmusiker gesellten sich gern dazu zu unseren nachmittäglichen Gartensessions. Am 24. 10. hatten wir sogar einen Auftritt in der Taverne Mythos,

Zudem nutzten wir die Disco auch für Abend veranstaltungen. Wir spannten ein großes Leintuch, auf das wir Musik- und Spielfilme projezierten. Je kälter es draußen wurde, umso mehr wurde das Angebot auch genutzt. Auch ein **Kickerturnier** gab es einmal. Wir wissen natürlich nicht, wie es nächstes Jahr weitergeht, aber für uns „grufties“ wäre es ein 3. Frühling, wenn wir hier eine Art selbstverwaltendes Jugendzentrum führen dürften.

Nachtrag 2024: Martin verstarb im Herbst 2024

Die Griechen vom Strand November, 2016

Vor 5 Jahren fragte mich Sebastian: „Wo sind hier eigentlich die Griechen?“ **Sebastian** war Franzose mit griechischem Vater und wollte sein Griechisch im Urlaub etwas auffrischen. Stattdessen hat er Deutsch gelernt. Der Anteil der Deutsch sprechenden Touristen

beträgt 90 % im Oktober. Zumeist Deutsche, jedoch proportional zur Einwohnerzahl sind die Österreicher in Dytikos sogar noch stärker vertreten. Aber es gibt auch immer mehr Griechen. Ganze Strandabschnitte bewohnen sie derweil schon. Unterhalb der alten Tsapakis Wohnhäuser haben sie sich eingefunden. Einige kommen aus Heraklion, stellen ihr Zelt im Frühjahr auf und bauen es Ende Oktober wieder ab. Unter der Woche weilen sie in Heraklion und das Wochenende verbringen sie hier. Manche sind auch immer da, wie **Elli** (li. Bild), die gute Seele vom Griechenviertel. Leider verstarb sie 2020. Ein weiteres Griechenviertel ist das Flusstal hinter den Slums. Auf dem Weg

dorthin, baute einst **Erik** seine Hütte.

Die Ody

November, 2017

Gern hör ich **Manolis Tsapakis** zu wenn er die alten Geschichten erzählt: Als sie damals von Krotos runter kamen, Manoli, seine Geschwister, seine Eltern, um die **„Ody“** (re.Bild) zu bauen. Der älteste Sohn **Stelios** war bereits als Seemann unterwegs, als ihn Vater **Odysseas** zurückrief, um eine Taverne zu bauen. Die

Zimmer unterhalb der Ody dienten damals als Schlafstäätten für die **Tsapakis Famile.** Und gegessen und getrunken wurde in der Bauzeit in der **Sifis Taverne** (linkes Bild), die ja schon 1980, also 2 Jahre vorher gebaut wurde. Bis zum heutigen Tag sollte sich die Ody als das gesellschaftliche Zentrum des Ortes erweisen. Spätestens um 10 h abends ist die Herde dort wieder versammelt. Vor allem meine Generation ist mit der Ody gross geworden. Hier darf man

sitzen ohne was zu konsumieren. Kein Kellner fragt dich, ob du was essen oder trinken willst. Die Toiletten darf man benützen auch wenn man nicht dort isst. Seit 2017 ist **Panajoti**, der mittlere der 3 Tsapakis Brüder allein zuständig für die Ody. **Stelios**, der älteste der Brüder, widmet sich seit 2017 nur mehr dem **Lakuva** (li. Bild), um seine Tochter **Irini** zu unterstützen. Sie hatte bereits im Vorjahr Anfang Juli das Lokal als Patisserie eröffnet. Doch bald stellte man fest, dass Kuchen allein zu wenig sind. Deshalb stellte man nach 2 Jahren einen Koch ein und eine Dachterrasse wurde gebaut mit herrlichem Blick aufs Meer. Wir haben jetzt 8 Gaststätten.

Rembetiko in der Ody

November, 2016

Seit 2 Jahren spielen jetzt **Katharina** und **Costas** in der Ody. Ungefähr 2mal im Monat. Sie fangen einfach nach dem Abendessen im hinteren Bereich der Ody zum Musizieren an. Katarina spielt Gitarre und Costas Bouzouki. Beide singen sie auch. Die Lieder klingen zumeist etwas melancholisch. Vornehmlich spielen sie Rembetiko. Die Musik der Griechen, die aus der Türkei vertrieben wurden. Das geschah 1922. Viele fanden darauf in Saloniki bzw. Piräus ein neues zu Hause. Aber wie das halt so ist mit diesen armen Flüchtlingen. Beliebt waren sie nicht, sie hatten ja nix und konnten sich bestenfalls als Taglöhner durchschlagen. Und viele tauchten ab in ein Milieu von Kleinkriminalität, Prostitution und Drogen. Und Musik? Sie war ein Ventil, sie bedeutete

Ausbruch und Therapie. Die Musik der „outlaws“. Die Texte waren sozialkritisch, vulgär und drogenverherrlichend. In der Metaxa Diktatur war Rembetiko deshalb verboten. Aber hier in Dytiko, wohl abgeschirmt vom Asterousia Gebirge, fernab der Zivilisation, im Land der Nackten und Gesetzlosen lassen Katharina und Costas diese Musik wieder aufblühen, durchmischt mit anderen bekannten griechischen Liedern. Wenn grad da singt auch noch **Katarina** Tsioli mit und die Schweizerin **Natalie** singt auch oder spielt die Geige dazu. Und wenn dann alle Einheimischen im Wechselgesang mit Katharina mitsingen, dann sind auch wir Touris happy. Dann geben sie uns das Gefühl, dass sie sich mögen. Sie spielen unplugged, sind nie aufdringlich und wirken sehr authentisch. Uns gefällt, dass die Musik nicht aus den Lautsprechern hallt. Es würde nicht zu diesem Ort passen.

Nacktbaden wird toleriert

November, 2016

Es stimmt! Die Althippies leisten nach wie vor ihren Beitrag, und die Pensionstouristen von Lentas, die nachmittags den weitläufigen **Rimini** Strand nutzen, großteils auch. Es gab mal eine Zone, wo das Nacktbaden nicht erwünscht war. Unterhalb der **Tsapakis** Wohnhäuser. Auf der Mauer stand damals zu lesen: Nacktbaden verboten. Doch der Schriftzug wurde nie nachgepinselt. Sogar die Griechen, die seit einigen Jahren dort zelten, laufen jetzt großteils nackig rum. Viele haben es vergessen, was die Einheimischen damals empfunden haben bzw. zu welchen Spannungen es innerhalb der kretischen Familien kam, als Ende der 70er Jahre die ersten Touristen hier auftauchten. Deshalb erzähl ich jetzt die Geschichte von **Janis**: Janis war nahe daran, alt zu werden, aber er war noch immer empfänglich. Und außerdem war es Frühling! Janis war gerade damit beschäftigt, seine Olivenbäume in Krotos zu stutzen. Auf der Straße gingen 2 Touristinnen vorbei, deren Minirock fast nichts verbarg. Kaum sah Janis sie, hörte er auf zu arbeiten und konnte seine Augen nicht mehr von ihnen losreißen. Als sie näherkamen um ihn etwas zu fragen, glotzten seine Augen, und er wurde an einer bestimmten Stelle so üppig, wie er dort sein Leben lang noch nicht üppig geworden war. Kaum entfernten sich die Touristinnen, konnte er sich nicht mehr beherrschen. Der Dämon der Lust hatte ihn eingenommen. Er bestieg sein Muli und eins, zwei, drei ging es hinunter ins Dorf. Hier würde er seine Frau **Stella** finden und das Feuer löschen, das er in sich fühlte. Er war doppelt so schnell als sonst.

Sein Gesicht brannte. Die Nachbarn waren besorgt und sagten ihm das auch. Doch Janis beruhigte die Nachbarn mit einem Lächeln und versicherte mit wenigen Worten, dass absolut nichts geschehen sei. Dann verschwand er im Haus, zog seine Stiefel aus, seine Reithose und die anderen Sachen und machte sich für seine Tätigkeit bereit. Als er aber seine Frau aus dem Schlafzimmer zu rufen anfing, weil er glaubte, dass sie im Haus sei, bekam er keine Antwort. Er bekam keine Antwort, weil Stella sich um diese Zeit nicht im Haus befand. Beschämt ging er nach draussen, wo ihm eine Nachbarin sagte, dass Stella in ihren Garten gegangen sei, der sich außerhalb vom Dorf befand. Janis, der noch genauso üppig war, rannte auch dorthin. Aber leider erwartete ihn dort dieselbe Enttäuschung. Stella war auch nicht im Garten. Am Ende als er gesehen hatte, dass nichts zu finden war, bestieg er wieder seinen Muli, und nach einer Stunde war er wieder bei seinen Olivenbäumen, ein einziges Nervenbündel und zu Tode betrübt. Um das zu überstehen, stürzte er sich geradezu auf die Arbeit. Am Abend als er in sein Haus zurückkam, ganz mitgenommen von der Anstrengung, hatte er nicht mal mehr Appetit auf die Hühnersuppe. Obwohl er sehr müde war, erzählte er seiner Frau von seinem mittaglichem Weg und dem Grund weshalb er ihn getan. Aber über die Touristinnen, die ihm den Appetit gemacht haben, sagte er natürlich nichts. Seiner Frau sagte er, wie sehr er sie begehrt hatte und weil er sich nicht beherrschen konnte, die Arbeit unterbrochen hatte und gelaufen kam, um sie zu finden. Stella war eine gottesfürchtige Frau. Zu der Zeit, als ihr Mann sie nicht gefunden hatte, war sie in der Kirche um sie sauber zu machen und ein Öllämpchen anzuzünden. Nun also, als sie ihrem Mann zuhörte, wie er von seinem Tun erzählte, bekreuzigte sie sich mehrmals, dann sagte sie ihm halb zornig: „Du Ärmster, du bist verrückt geworden. Mir scheint, dass du schlimmer als die Jungen bist!“ Und dann, als ob sie zu sich selbst spräche: „Unterbrach er seine Arbeit und machte sich auf den Weg um mich aufzufordern, mich mit ihm hinzulegen! Hm!...wir sind nicht ganz richtig, scheint mir.“ Aber Janis ließ sie nicht ohne Antwort. Er ließ es zu, dass ihm ein Wehklagen entwich, und dann sah er ihr in die Augen. „Der Mensch, Frau, muß tun, worauf auch immer er Lust hat. Damit er seinen Spaß hat. Außerdem wollte ich nichts Böses. Meine Frau bist du mit dem Segen der Kirche. Aber siehst du, ich habe dich nicht angetroffen.“ Darauf Stella: “Und wenn du mich angetroffen hättest, wäre es dasselbe gewesen!“ „Warum?“ „Verstehst du nicht, warum? Weil wir die große Fastenwoche und Karfreitag haben! Und ich beschmutze solche Tage nicht! Also besser, dass du mich nicht gefunden hast.“ Später murmelte sie: “Gott wird uns verbrennen, so wie wir plappern, und er hat auch recht.“ Nachdem er sich das alles genau überlegt hat, antwortete Janis ihr lustlos: „Dann ist es wohl besser, dass ich dich nicht gefunden habe.“ Er sagte ihr gute Nacht und ging ohne weitere Worte schlafen. Die arme Stella setzte ihre Hausarbeit fort, ohne auch nur einen Augenblick aufzuhören, sich wegen des Treibens ihres Mannes zu bekreuzigen.

Streikende auf Kretisch

Dezember, 2016

In Europa weitgehend unbemerkt fuhren in Griechenland die Fähren für 8 Tage nicht. Außerhalb der Urlaubszeit fällt dies kaum auf. In Griechenland streikt halt jeder zu jedem Anlass. Mal streiken die Beamten, mal die Lehrer, mal die Hafenarbeiter, mal die Kioskbesitzer oder die Taxifahrer. Die einen streiken für Lohnerhöhungen, die anderen für kürzere Arbeitszeiten. Am öftesten wird gegen die Ungerechtigkeit gestreikt, die in Griechenland am Größten sind. Mittlerweile ist es Dezember. Ich bin noch immer in Griechenland, diesmal unfreiwillig. Seit 2. Dezember streiken die Seeleute und die Hafenarbeiter. Die letzte Fähre von Heraklion nach Athen hab ich noch am 1. Dezember genommen, weil ja der Streik für den 2. und 3. Dezember angekündigt war. An diesen beiden Tagen wurde verhandelt. Da es zu keiner Einigung kam, wurde der Streik verlängert. Es wird in der Regel jeweils um 2 Tage verlängert. Solche Streiks können aber auch mal länger dauern. Ich laß mich überraschen und genieße derweil das milde Klima in Patras. Ich könnte auch die 2000 km über den Balkan nach Hause fahren. Aber für solche Gedanken ist es noch zu früh. Letztendlich habe auch ich ein Engagement als DJ nicht einhalten können. Aber nix Dramatisches. Viel mehr sind meine Gedanken bei **Angeliki.** Sie hat seit diesem Jahr ein Gewächshaus zwischen Dytikos und Papaghodianis gepachtet. Vor einem Monat haben wir ihr geholfen, die Zuchini Pflänzchen einzusetzen. Der bayrische **Michalis, Petros, Thassos, Odysseas** (Sohn von Bellagia und Stelios) **Katarina** und ich. Die sollten jetzt zum Abtransport aufs Festland bereit sein. Und jetzt bleibt sie auf ihren Zuchinis sitzen? Aber sie ist nicht die einzige. Am 9. Dezember gab es deswegen auch ordentlich Randale, den kretischen Bauern verdirbt die Ware. Aber die lassen sich das nicht so einfach gefallen und gingen auf die Seeleute los.

Bauern attackierten im Hafen von Heraklion mit Leuchtkugeln und Feuerwerk die Besatzungen von Fähren, die seit acht Tagen streiken. Die Besatzungen antworteten mit Wasserwerfern. Die Ausschreitungen dauerten mehrere Stunden. Die Bauern forderten, dass die streikenden Seeleute die Sonderfahrten von Fähren erlauben, damit die Landwirte ihr Gemüse und Obst in Kühllastwagen exportieren können. Einen Tag nach diesem Ständekrieg wurde der Fährbetrieb wieder aufgenommen.

Der Saubermacher November, 2017

„Kumst heit mit mia mit den Müll einsammeln, dann kumst a inm Himmel?!“ sprach der **Michalis** zu mir, mehr im Befehlston denn als Frage zu verstehen. Michalis ist eigentlich ein Bayer, kommt aber erst immer so spät im Oktober an, dass zumeist nur noch Griechen da sind. Und die sagen zu einem Michael dann Michalis. Ausserdem ist er ja Halbgrieche, weil er einen griechischen Vater hat. Er macht am Strand von Dytiko den Schlussdienst. Er macht den Strand sauber, räumt die letzten vergessenen Zelte weg, damit sie im Winter nicht vom Meer weggespült werden. Er tut dies schon seit über 10 Jahren. Und das sehr gründlich, auch die Kippen räumt er weg. Sein Revier hat er auch vergrößert. Besonders viele Kippen fand er in diesem Jahr im Aussenbereich der wieder eröffneten **Disco Memory**. Aber auch andere Arbeiten macht er gern. Dieses Jahr half er dem **Odysseas** – Sohn von Maria und Manoli – bei der Olivenernte und beim Steine schleppen. Aber ganz ohne Hintergedanken macht der Michalis die ganze Arbeit dann doch nicht. Er ist nämlich davon überzeugt, dass ihm dort oben jemand zuschaut. Und wenn dann einmal die Stunde für ihn geschlagen hat, dann hat er einen Bonus und der Himmel ist ihm gewiss. Nur ganz ohne „company“ will er dort oben auch nicht sein. Ich spiel am Abend ganz gern eine Partie Tavli mit ihm im Mythos und auf das will er im Himmel nicht verzichten. Ich auch nicht. Deshalb half ich ihm. Aber nur einmal. Ich hoff, das reicht für den Himmel.

Das Dorf der bellenden Hunde

November, 2017

Eine meiner zahlreichen Herbstwanderungen führte mich diesmal nach **Krotos**. Gern verbind ich das mit einem Besuch bei **Jutta**, die hier seit 2 Jahren lebt. Ferner wollte ich auch noch **Panajotis Lamprakis** besuchen, den bekanntesten

Künstler des Dorfes. Er macht Steinbilder, unter anderem das Konterfei von **Che Guevara** und **Nikos Xilouris** (siehe Bild). Mich zieht es seit zunehmender Zeit weg vom Rauschen der Wellen, hin zur Stille der Berge. Vom Hafen weg führt die Schotterpiste steil hinauf und hinter einer Kuppel lag es nun vor mir. Das Bergdorf Krotos, friedlich und still. Doch die Stille war trügerisch. Kaum passierte ich die erste Ruine begann auch schon der erste Hund zu bellen. Ich schlenderte die Straße entlang zur Kapelle und keinem Hund entging das. Ja sogar die Hunde, die mich nicht zu Gesicht bekamen, fingen nun zu bellen an. Menschen bekam ich derweil keine zu Gesicht. Ausserhalb des Dorfes fühlte ich mich wohler, aber das Bellen der Hunde wollte nicht

aufhören. Auch als ich oberhalb der Taverne von **Lefteris** an der Volksschule (Bild) ankam, bellten die Hunde noch. Schnell verwarf ich meine Gedanken, mich in diesem abgeschieden Bergdorf womöglich einmal einen November lang einzuquartieren, um die Stille und den Blick aufs lybische Meer zu genießen. Nahezu jedes Haus bzw. auch jede Ruine hat einen Hund, der an der Kette hängt.

Sonntag ist Ausflugstag November, 2017

Es begann alles an einem milden Sonntag am 20. November. Das Wetter lud zu einem Ausflug nach Dityko ein. Das dachten sich auch die beiden Dienst habenden Polizeibeamten vom Wachtposten in Mires. Also auf nach Dytiko und schaun, ob dort vielleicht ein Aufstand geplant wird. Nachdem sie auf dem Weg dorthin keiner Menschenseele begegnet waren, war es ein Segen, dass ihnen in Dytiko zumindest eine Person über den Weg lief, die sie kontrollieren konnten. Und sie hatten Glück. Lief ihnen doch glatt ein Mazedonier namens **Roberto** über den Weg. Roberto kam am Anfang dieser Saison mit seiner Mutter nach Dytiko um im **Ody** zu arbeiten. Leider behagten ihm die Arbeitsbedingungen nicht allzu sehr, so dass er Mitte Oktober kündigte. Danach gab er sich dem „dolce vita“ hin. Darüber hinaus vergaß er, dass er für die Rückkehr in sein Heimatland noch etwas Geld gebraucht hätte. Und sein Heimatland heißt Mazedonien. Und das war sein Problem. Die Griechen hätten eigentlich nix gegen die Menschen aus diesem Land, würden sie sich bloß nicht Mazedonier nennen. (Der Staat wurde 1991 als Republik Mazedonien in Folge des Zerfalls Jugoslawiens aus der südlichsten Teilrepublik des sozialistischen Jugoslawien gegründet.) Denn dies führt zu Missverständnissen. Für die Griechen sind Mazedonier die Griechen, die im Norden Griechenlands leben, und zwar in der **Provinz Mazedonien**. Die Menschen aus der **Republik Mazedonien** nennen die Griechen **Skopjoten**, ganz egal ob sie nun aus Skopje kommen oder nicht. Offiziell wird der Staat Mazedonien von Griechenland nicht anerkannt, und demnach auch nicht der mazedonische Reisepass. Die Griechen nennen den Staat Mazedonien **FYROM** (former Yugoslavian republic of Mazedonia). Falls ein Mazedonier einreist, bekommt er daher keinen Einreisestempel in seinen Pass. Stattdessen bekommt er einen Schein, der ihm den Aufenthalt für 90 Tage zugesteht. Diese 90 Tage hatte Roberto aber zur Zeit der polizeilichen Kontrolle bereits um 2 Monate überschritten. Und deshalb wurde er in Handschellen nach Mires gebracht und dort eingesperrt. Nach 14 Tagen Prozedur in Polizeigewahrsam erreichte er doch noch seine Heimat. Allerdings darf er Griechenland die nächsten 6 Jahre nicht betreten. Im Zuge der Ermittlung an diesem besagten Sonntag wurden die Polizeibeamten aus Mires noch bei einem 2. Mazedonier fündig. Bei **Jorgi**. Dessen Aufenthaltsgenehmigung war noch nicht abgelaufen, allerdings hatte er den Schein, der ihm das bestätigte, schlichtweg verwurstelt. Also kam auch er mit in die Zelle nach Mires. Der hatte aber das Glück, dass die Zentralstelle in Athen die Legalität seines Aufenthalts nach 7 Stunden bestätigen konnte, so dass er kurz vor Mitternacht frei gelassen wurde. Ich holte ihn ab, er hätte sich sonst das Einzelbett mit Roberto teilen müssen.

Nachtrag 2024: Seit Februar 2019 nennt sich die **Republik Mazedonien** nun **Nordmazedonien** auf Drängen Griechenlands. Ob das schon alle wissen?

Meine nordmazedonische Freundin **Gordana** gab immer bei der Frage nach ihrer Herkunft Serbien zur Antwort.

Die Reise ist das Ziel

September, 2018

Dieses Jahr fuhr ich mit **Roman** nach Kreta. Roman nahm mich mit seinem Campingbus mit. Wir fuhren von Salzburg nach Triest. Von Triest mit der Fähre nach **Albanien**. Von **Durres** im Norden die Küste entlang bis zum Campingplatz **Kranea** (kurz vor **Himare**) im Süden. Dabei hatten wir auch einen 1000m hohen Paß zu überwinden. Ein sympathisches Land. Weite Ebenen und im Hintergrund hohe Berge erinnerten mich an die Wildwestfilme meiner Kindheit. Es gab noch keine Schnellimbißrestaurants entlang der Straße, stattdessen verkauften fliegende Händler ihre gegrillten Maiskolben. Auch sah ich keine großen Einkaufszentren. Auffällig waren die vielen Mercedes, die die Albaner fahren. Nach 5 Stunden erreichten wir unser Ziel. Etwas später kamen auch **Sabine** und **Michi** an, mit denen wir uns hier verabredet hatten. Ein Musikerpaar, das es nach etlichen Spanienaufenthalten diesmal in den Osten Europas verschlug. Wir verbrachten eine Woche mit ihnen, zuerst in Albanien

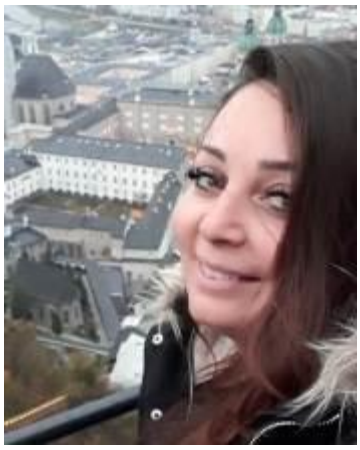
und danach noch in Griechenland. Eine bereichernde Begegnung. Sabine ist immer gut gelaunt und voller Tatendrang. Sie steht früh auf, läuft dann in der Gegend rum und beim gemeinsamen Frühstück erzählt sie uns, welche tierische Begegnungen mit Eseln, Schweinen und Rindviechern sie bereits hatte. Die beiden sind äußerst sparsam – müssen sie auch sein - und Roman und ich passten uns gerne ihnen an. In Albanien gingen wir noch ins Restaurant essen. Um 3 Euro kann man sich da schon satt essen. Ab Griechenland gab es dann nur mehr Eintopf, und viel Wissenswertes über eine gelungene Zubereitung hab ich dabei von Sabine erfahren. Ich war schon interessiert, wie dieses Paar, deren große gemeinsame Leidenschaft die Musik ist, den Reisealltag musikalisch so gestaltet. Beide nahmen sie irgendwann die Gitarre in die Hand, aber nicht um gemeinsam zu jammen. Das machen sie ohnehin zur Genüge. Sabine spielte ihre Bossa Novas, da die zwei vielleicht im Winter nach Brasilien reisen möchten, während Michi sich dem Flamenco widmete. Am Campingplatz Kranea machten wir sogar ein Konzert für die Gäste. Auf der Weiterfahrt nach Griechenland hatten wir nach dem Ort

Ksamil noch eine Meeresenge mit der Fähre zu überqueren. In Griechenland war dann wildes Campen angesagt. Gleich nach der Grenze fanden wir einen Platz für die 1. Nacht. Tags darauf gings weiter nach **Igoumenitsa** und von dort mäanderten wir weiter die steile **Ionische Küste** entlang bis in die sumpfige Ebene von **Ammoudia** (unteres Bild), wo wir auch 2 Nächte blieben. Die letzte gemeinsame Nacht verbrachten wir noch in der **Skala** Bucht (ganz unteres Bild), 5km südlich von Ammoudia. Leider konnten wir Sabine und Michi nicht

überzeugen, mit uns nach Lentas zu kommen. Sie zogen es vor den Rest ihres Griechenlandaufenthalts auf dem Peleponnes zu verbringen. Aber sie haben bereits Blut geleckt.

Today is life! Tomorrow never comes! **Oktober 2018**

Dieses Jahr gab ich das meiste Geld im **Lakuva** aus. Damals bei der Eröffnung vor 2 Jahren dachte ich mir noch: also ich brauche dieses Lakuva, ursprünglich als Patisserie gedacht, nicht. Seit 2018 gibt es allerdings einen Koch namens **Janis** im Lakuva und in der Vitrine stehen immer 4 Gerichte zur Auswahl und: die Kellnerin. Sie vor allem veränderte meine Gewohnheiten. **Katarzyna** heißt sie und kommt aus **Breslau** in Polen. Sie gibt mir das Gefühl ich wär hier in einem 5 Stern Restaurant. Außerdem macht sie Komplimente. Sie verstand es mir glaubhaft zu vermitteln, dass ich sexy aussehe mit meinen weissen Holzpantoffeln. Aber bevor ich jetzt von Katarzyna weiterschwärme, möchte ich der Ausgewogenheit halber 3 weitere Kaliber im Service erwähnen. **Deborah** (li. Bild), die Spanierin aus Barcelona. Sie bediente im **Mythos**. Die Beobachtung ihres schwebenden Ganges und diese gestenreiche Mimik ließ bei so manchem Gast das Essen kalt werden. Zusammen mit **Despina** (re. Bild) schupfte sie den abends immer vollen Laden. Auch bei Sonderwünschen von Gästen blieb Despina – und ist der Trubel noch so groß - stets freundlich und behielt die Übersicht. Unterstützt wurde sie von den anderen Familienmitgliedern, während der ältere Sohn **Odysseas** dieses Jahr sich ganz seiner „**pirate bar**“ widmete. Jeden Samstag gabs dort ein live-konzert mit 3 verschiedenen kretischen Cover- bands, die sich dort abwechselten. Alle 3 Bands hatten Qualität und gemeinsam hatten sie auch, dass jede Band den Abend mit „**riders on the storm**“ eröffnete.



Auch das **Ody** ließ gegen Ende der Saison noch mit einer Besonderheit aufhorchen. Die in London lebende Kreterin **Lia** bediente dort seit Mitte September. Mit ihren wachsamen Augen sah sie nicht nur, ob jemand etwas

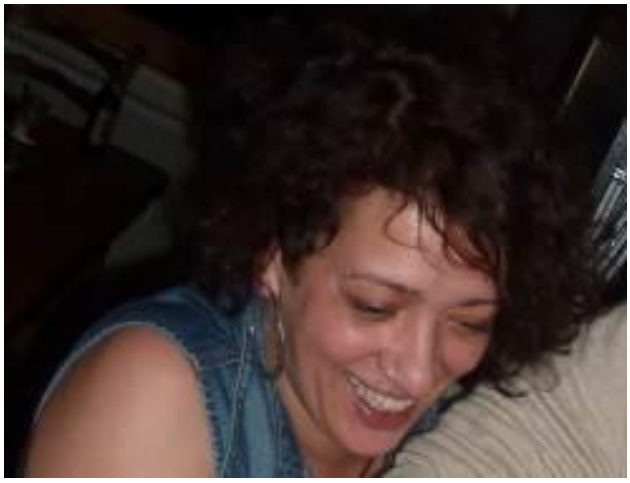
zu essen braucht. Sie verband Menschen und umarmte sie, auch ältere Menschen. Am meisten zu tun hatte ich jedoch mit **Katarzyna**. Ihr Englisch war exzellent und für einen kleinen Plausch zum Frühstück auf der Sonnenterasse war sie immer zu haben. Zu meinem Erstaunen verriet sie mir, dass sie ausser im **Lakuva** hier nirgendwo arbeiten möchte. Sie braucht Herausforderungen. Die 1. Bestand darin, 100 mal pro Tag die Straße zu überqueren, ohne dabei von einem Auto überfahren zu werden. Von der Küche über die Straße mußte sie dabei – und das war die 2. Herausforderung - noch ein volles Frühstückstablett die Treppe zur Dachterasse hinauf balanzieren, ohne dabei den Kaffee zu verschütten. Solche Übungen halten fit.

Einen besonderen Liebling hatte sie auch im Lakuva. Einen jungen Kater, den sie mit Vehemenz gegenüber den größeren Katzen verteidigte. Es war ihr auch ein Anliegen, den Kater nach ihrer Abreise versorgt zu wissen. Und sie schaffte dies. Sie bewahrte sich ihren Frohmut bis zum Ende der Saison bzw. fast. Und auch ich hatte eine Teilschuld, dass ihre Mundwinkel dann doch einmal nach unten zeigten. Da war es allerdings schon 2h nachts und somit verständlich. Ihr Arbeitstag begann nämlich vormittags von 9h bis 15h, danach hatte sie Zimmerstunde bis

18h, und danach open end. Zumeist war aber Schluß zu einer angemessenen Zeit, weil sich das Lakuva doch noch nicht so als Nachtlokal etabliert hatte. Ausser **Katarina Bessi** und **Costas** spielten dort ihren Rembetiko. Ähnlich war es an besagtem Abend als meine **Wuschel Katarina** und ich nach einem Jahr

Wiedersehen feierten. Nach einem Jahr sehnten wir uns danach unser Repertoire zu spielen. Und das zu einer Zeit als die übrigen Gäste noch in Ruhe

ihr Abendessen im Lakuva geniessen wollten. Darauf nahmen wir wenig Rücksicht. Bei dieser Gelegenheit gesellte sich auch **Dimitri** (li. Bild) dazu. Dimitri kann alle Lieder Griechenlands spielen und singen. Meine Wiener Volleyballfreunde samt **Denise**, die dann auch noch einige slowakische Lieder sang, waren auch alle anwesend und lauschten unserer Musik. Katarina sorgte für Abwechslung, indem sie jeden musikalisch veranlagten Gast so lang quälte bis diese(r) endlich sang. Sogar **Stelios Tsapakis** sang mit. Es war ihm wurscht, dass unterhalb seiner Terasse seine Gäste sich vielleicht nach Nachtruhe sehnten. Die Terasse füllte sich ab 1h nachts immer mehr, nachdem die Ody bereits zu war. Es folgte nun ein Lied nach dem anderen. Ich war beeindruckt von der Textsicherheit der



griechischen Sänger und Sängerinnen (**Elli, Nico, Jorgo**). Aber dass es zu dieser ausgelassenen Stimmung überhaupt kam…..dafür war **Katarina Tsioli** (li. Bild) **aus Athen** verantwortlich. Ich war wieder mal beeindruckt, wie intensiv sie solche sessions genießen kann, als gäbs kein morgen. Um 3h wollte ich ins Bett, doch sie flehte mich an wie ein Kind, wenigstens die Gitarre für **Dimitri** hier zu lassen. Nach 9 Stunden Singen war sie wie in Trance. Genug ist nicht genug. **Today is life. Tomorrow never comes.** Wie sehr lebte sie in diesem Moment diesen alten Hippiespruch, der auf der Hafenmauer von Matala aufgepinselt ist. Ich ging dann um 3h, aber es sollte weiter gehen bis zum Morgengrauen. **Katarzyna**, die polnische Kellnerin, getraute sich dann doch um 2h ihren Dienst zu quittieren. Sie war einfach nur noch müde. **Lia** sorgte daraufhin, dass wir nie ohne Raki da sassen. Katarzyna will 2019 wieder im Lakuva arbeiten. Eigentlich ist sie ja eine G´studierte. Doch auf der Suche nach der Vielfalt des Lebens hatte sie es satt, einem geregelten 8 Stunden Bürojob in einem Finanzdienstleistungsbetrieb nachzugehen. „die Begegnungen mit außerhalb der Norm lebenden Menschen hier in Discos sind nicht mit Geld aufzuwägen“ meinte sie.

Hooping and jamming! **Oktober, 2019**

Es wird schön langsam zur Gewißheit. Wir Entdecker dieses Niemandslandes, wir werden eine Minderheit. Diese Gegend wird nahezu überflutet von Lebenskrafttrainern mit ihren Seminarteilnehmern. Ich denke nicht nur an die Yoga - Lehrerinnen, die hier wohnen, bzw. solche, die ihr

Klientel gleich mitbringen. Vermehrt bieten auch Schamanen ihre Dienste an. Letztendlich fand auch ich im **Hula Hoop** die Religion, nach der ich suchte. Meine Göttin hieß von nun an **Viktoria** (oberes Bild) und ich avancierte zu ihrem Messdiener, indem ich die Reifen einsammeln durfte. Und dies all abendlich zum Sonnenuntergang unterhalb von den Dytikos studios. Jeden Abend fanden sich dort Hula Hoop Tänzerinnen und Tänzer ein. Auch viele Kinder waren dabei. Victoria führte Regie. **Filipo, Claudia, Haris** und ich machten die Musik dazu. Und jede Menge Romantiker gesellten sich dazu, um die Atmosphäre zu genießen.

Spiegel lügen nicht! **November, 2019**

Lentas war immer ein Ort, der Energien geweckt hat. Ein Ort, der die Sinnlichkeit des Lebens spiegelt. In den 90er Jahren mußte man regelrecht einen Slalomparcours bewältigen, um nächtens seinen Schlafplatz in der hinteren Bucht vom Rimini beach zu erreichen. So viele Paare lagen herum und waren damit beschäftigt, die Sternlein zu zählen. Doch im Lauf der Jahre geriet es mehr und mehr in Vergessenheit, Sexualität als gemeinsames Erlebnis zu zelebrieren. Vorbei sind die Zeiten, als man am Rimini beach noch reihenweise über die Liebespaare gestolpert ist. Gesprochen wird zwar schon noch über die gute alte Zeit, aber getan wird es nicht mehr. Gewiß, wir sind älter geworden. Wir wissen zwar noch, was schön ist, begehren dies auch, können aber dem oder der Auserwählten keinen Anblick mehr in gleichwertiger Qualität anbieten. Ein kurzer Blick in den Spiegel kann dabei durchaus hilfreich sein, und erspart einem wochenlanges Grübeln darüber, warum sich das Gegenüber gar so ziert. Natürlich kann man darauf hoffen, dass man das Objekt der Begierde einmal bei dunkler Nacht und völlig besoffen antrifft und im Idealfall noch das Glück hat mit jemand anderem verwechselt zu werden. Aber zurück zur Realität. Auch wenn wir es schwer wahr haben wollen, wir müssen Abstriche machen. Ich hatte dieses Jahr das große Glück einen **Guru** (siehe Bild) kennen zu lernen, der mich einlud seinem **Ü 60 Tantra Seminar** beizuwohnen. Dabei ging es vor allem darum, Unsichtbares zu sehen. Im Klartext: die Schönheit des anderen zu erkennen. Erschwerend kam hinzu, dass diese Übung bei Tageslicht gemacht werden soll. Die Seminar Teilnehmer setzen sich gegenüber, schauen sich tief in die Augen und machen sich Komplimente: „Du hast so schöne Augen“. Aufrichtige Bewunderung kann man erwarten, wenn das Gegenüber Archäologe ist. Tiefe braun gegerbte Stirnrunzeln können dann schon mal zum kathetralen Faltwerk hochstilisiert werden. Wichtig bei dieser Übung sind auch stetige Wiederholungen, sodaß man das auch selbst irgendwann glaubt, was man gar nicht sieht.

The best time of your life is always the present time Nov., 2019

Dieser Satz stammt von Kretas größtem Strandphilosophen, von **Taucher Manoli** (siehe Bild). Und ich hab mir diesen Satz zu Herzen genommen. Ich liebe seine Gesellschaft, obwohl das mit dem Tauchen werd ich nicht mehr anfangen. Trotzdem möchte ich ihn empfehlen, denn ich habe nur Gutes über ihn gehört. **Punky Petra** schwärmt von ihm und **Manfred**, der Salzburger, der jedes Jahr mit dem Motorrad kommt, erzählt mir regelmäßig Anektoten nach jedem Tauchgang. Taucher Manoli ist sicher einer der amüsantesten Kretern, denen ich hier begegnet bin. Auch er sitzt gern mal länger in der Ody, wenn zu hohe Wellen Wetter keine Tauchgänge erlauben. Spielt gern mit seinem Komboloi und unterhält sich gerne. Die Konversation auf Englisch darf dabei gern seriös anfangen, doch den Schalk hat Manoli immer in seinen Augenwinkeln. Er hätte sich gern mehr Frauen bei seinen Tauchschülern

gewünscht, sagt aber auch, warum das nicht so ist: weil Frauen sich eben gern unterhalten und unter Wasser dies nicht möglich ist. Nebenbei ist er noch Interpret von **Mikis Theodorakis** Liedern und Katzenfreund. Er füttert gut und gern 20 Katzen, die seinen Sommersitz in **Tsigounas** umlagern.

Zeus **November, 2019**

Das erste Mal fiel er mir auf beim Volleyball. Seit Jahren spiel ich mit meinen **Wiener Freunden plus Günter** am Rimini beach zum Sonnenuntergang. Natürlich dürfen da auch andere mitspielen. Auch **Zeus.** Eigentlich heisst er ja **Pavlos**, dieser zypriotischer Grieche,der hier strandete. Aber er möchte lieber mit Zeus angesprochen werden. Ich wollte ihm unser Spielsystem erläutern, doch sehr bald merkte ich, dass dieser Zeus gegen jede Art von Bevormundung allergisch ist. Und so überzeugt freigeistig spielte er auch. Näher kennen lernen bzw. auf einer anderen Ebene sollten wir uns erst später gegen Ende Oktober. Zu dieser Zeit war ein Überangebot an Percussionisten gerade anwesend. Einige **Serben**, der bayrische **Michael**, der seine Congas dabei hatte, **Matthias**, der Berliner Häuslbauer, seine gute Freundin **Julia**, **Viktoria** und eben dieser Zeus. Und alle wollten sie ein Konzert machen bei **Angeliki** in Lentas. Ich sollte auch mitspielen mit meiner Gitarre. Auch hatte ich einen kleinen Verstärker dabei, damit ich lautstärkenmäßig Paroli bieten konnte. Ich genoß diesen Abend, denn erstens wählte **ich** das Liedgut aus und zweitens, konnten diese Percussionisten für mich unerwartet gut zusammen grooven. Ich fühlte mich wohl dabei. Und Zeus fiel mir besonders auf. Nach dem Konzert erzählte er mir noch seine Vorliebe für Reggea music von Bob Marley. Er spiele alle seine Lieder. Er kann sie authentisch interpretieren, denn er hat auf vergleichbarer Ebene dasselbe erlebt wie Bob Marley. Deshalb muß er auch keine eigenen Lieder schreiben. Am nächsten Tag lauschte ich seinen Liedern, die er auf der Gitarre begleitete, und wirklich…..er hat nicht übertrieben. Zudem ist er mit einer ausdrucksstarken tiefen Stimme gesegnet. Zeus war am Tag meiner Abreise am 15. November noch immer anwesend. Er nistete sich bei **Troulinos** ein und hofft, dass er bald einmal bei der anstehenden Olivenernte Geld verdienen kann. Als Gärtner bei den **Great Eastern Studios** hat er sich schon bewährt (siehe Bild).

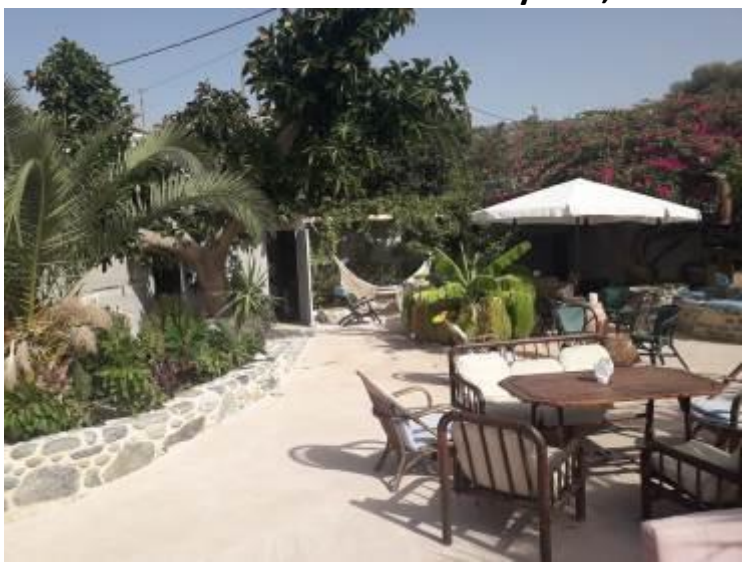
Marinus, du hast alles richtig gemacht! Nov. 2020

Am Ende der Saison bekam ich noch Besuch aus Salzburg. **Johanna, Barbara**, **Marion, Riani, Herbert & Wolfgang**. Sie alle wollten noch mal so richtig Spaß haben, bevor es zurück nach Österreich in den 2. Lockdown ging. Und das Anfang November, wenn eigentlich nix mehr los ist. Aber wozu gibt es denn das **Porto Lentas**. Der dortige Wirt **Marinus** und seine Frau **Fotini** lieben es, wenn sich was rührt in ihrer Taverne. Ich habe schon öfters einen Abend mit griechischer live-Musik dort verbracht. Und auch dieser Abend sollte etwas ganz besonderes werden. Nach dem Essen fingen die Mädels an ABBA Lieder zu singen. Marinus reagierte darauf und legte nun Mamma Mia auf, fuhr mit der Lautstärke in die Höhe und schwups waren sie auch schon auf der Tanzfläche, unsere 4 Mädels. Marinus stellte sich der Herausforderung als DJ und wusste auch, dass auf ABBA Boney M zu folgen hatte und danach Modern Talking. Wenn schon, denn schon. Es waren ausser uns noch 15 Personen anwesend, einige quittierten unseren Frohmut mit diesem “wo bin ich denn hier gelandet“ Blick. Aber nachdem Marinus reichlich Raki ausschenkte, verwandelte sich die Mimik der anderen Gäste und zu guter letzt waren alle Anwesenden auf der Tanzfläche. Marinus weiss auch, wie man die Stimmung noch steigern kann. Man stellt einen Tisch auf die Tanzfläche, hebt eine höhenangstlose **Penelope** darauf und lässt sie tanzen. Jetzt endlich ist der Zeitpunkt gekommen um auf griechische Musik umzustellen. Und ich hab mich schon immer gern zu griechischer Musik bewegt. Aber wenn der Meister über die Tanzfläche fegt, setz ich mich nieder.

Die Zeit, wo es schon so bald dunkel wird…. Nov. 2020

Ich bleib von Jahr zu Jahr länger hier, meist von Ende September bis Ende November. Der Aufenthalt teilt sich in 2 Abschnitte. Der erste Teilendet mit der Zeitumstellung Ende Oktober. Plötzlich wird es bereits kurz nach 5 dunkel. Um 18h geh ich zum Abendessen und danach stellt sich die Frage: Was nun? Es sind auch kaum noch Leute da. Mit Ende der Herbstferien in Nordrhein Westfalen wird es still hier. Die wenigen sammeln sich in der **Ody**, die aber auch mit 1. November schließt.

Danach trifft man sich noch im **Mythos, Susi** und das **Lakuva** halten auch noch bis ungefähr 10. November offen. Eine zusätzliche Anlaufstelle für Nachtschwärmer ist die **Disco Memory**. 8 Jahre lag sie im Dornröschenschlaf und öffnete dieses Jahr die Pforten wieder samt wunderbar gestalteter Gartenanlage mit Schallschutzsteinwand. **Odysseas,** (linkes Bild) der Sohn von **Manolis** Tsapakis, hat nicht nur den Aussenbereich gestaltet, er betreibt die Disco auch. Der Besuch der alten Garde ist wie schon vor der Schließung vor 8 Jahren mäßig, aber auf lange Sicht wird dies der Platz der weiblichen Jugend sein, allein um auf diesem charismatischen Tausendsassa durch den „memory“ Garten zu reiten. Die alte Garde wird wohl bis zum Lebensende den Abend lieber im Ody verbringen. Außer am Samstag. Da spielen verschiedene Bands den Rock der 60er und 70er Jahre. Ein Ereignis, zu dem alle kommen und viele auch tanzen.



Jedoch ab November wird's immer leerer und manch junge Leute des Ortes verbringen die stille Zeit dann lieber in Mires oder Heraklion. Dytikos wirkt wie ausgestorben. Nur das **Mythos** hat noch offen. Eine Begegnung mit einem anderen Menschen ist selten. Womöglich trifft man den ganzen Tag nur auf eine Person. Da wechselt man dann schon ein paar Worte. Es ist auch völlig normal hier, als Autofahrer anzuhalten, wenn einem ein Fussgänger begegnet. Besonders freu ich mich, wenn Massage **Gerti** anhält und bayrischen Frohsinn verbreitet. Angehalten wird dort, wo man sich begegnet. Is irgendwie logisch. Auch wenn dies bei einer gefährlichen Stelle ist, wie nach der scharfen Rechtskurve, wo es zu **Sifis** hochgeht. Und genau dort begegneten wir uns, Gerti kam grad vom einkaufen und ich war auf dem Weg zum mini - market. Haben wir uns gefreut. Die letzte Begegnung lag schon so lang zurück. Nachdem wir uns 10 Minuten unterhielten, kam plötzlich ein rotes Auto den Berg hinauf. Ich erkannte Kommunisten **Babis** darin und wollte ihn vorbei winken. Doch Babis blieb auf gleicher Höhe mit Gertis Auto stehen und begann nun seinerseits ein Gespräch mit Gerti auf Griechisch. Womöglich haben sich die 2 auch schon lange nicht mehr gesehen, und haben sich nun viel zu erzählen, dachte ich mir. Ich nutzte derweil die Zeit und machte ein Foto von den beiden Autos, die gerade nach der einzig gefährlichen Kurve von ganz Dytikos den Verkehr blockiert hätten. Es kam aber eh kein weiteres Fahrzeug daher. Dennoch fand ich die Situation grotesk. Gerti und Babis unterhielten sich mindestens 10 Minuten. Danach fuhr Babis weiter. Ich wollte jetzt aber schon von Gerti wissen, was die jetzt so lange besprochen hatten. „Na ja, dass man eben nicht in so einer gefährlichen Kurve sein Auto anhalten soll", hätte Babis gemeint. Das hat er ihr ausführlich erklärt.

Überwintern in Dytikos

Januar 2021

Heute schreiben wir den 17. Jänner 2021. Ich wohne seit dem 27. September 2020 bei Sifis im unteren Zimmer. Ein windgeschütztes Zimmer mit Blick auf

den Löwen. Die Brandung des Meeres ist nicht mehr so laut. Und jeden Morgen freu ich mich, wenn die Sonne hinterm Löwen hervorkommt. Auch wenn es manchmal bewölkt ist am Morgen, irgendwann lässt sie sich doch sehen und strahlt. Heute war **Matthias** (li. Bild) bei mir zum Frühstück. Matthias baut ein Haus in **Papadoghianis**. Ich freu mich immer, wenn er kommt, denn er spielt auch Beatles Songs mit mir. Morgen werden wir wieder mal einen Beatles Abend bei **Micha** und **Ina** machen, den zweiten bereits. **Ina und Micha** haben in ihrem Resort namens **Iremia** Platz, um mehrere Leute zu versammeln. Und sie haben einen Beamer. Damit können wir die Beatles Texte auf Leinwand projizieren und jeder kann angenehm mitsingen.

Und heute sassen wir für 20 Minuten in der Sonne. Dann wurde es uns zu heiss und wir setzten uns ins Zimmer. Wir hatten bis jetzt unglaublich warmes Wetter. Über Weihnachten war es hier warm wie auf den Kanaren, plus das Wasser hatte auch noch 18 – 20 Grad. Und vor allem war es windstill. Dies weiss ich besonders zu schätzen, denn der Wind kann hier einem schon mal

auf die Nerven gehen. Ideale Bedingungen für mich zum Wandern. Mal mit **Katie**, der Australierin, mal mit **Isabella**, mal mit **Franz,** dem Lehrer aus Bayern, durch den ich auch ein paar Mädels aus der **Messara** kennen lernte (siehe li. Bild). Es war ein paradiesisches Wandern. Besondere Freude kam auf, wenn ich Orangen- Mandarinen- Zitronen – und Grapefruitbäume sah, deren Früchte um diese Zeit reif sind. Die kretischen Frauen sind jetzt auch unterwegs um Wildgemüse zu suchen.

Seit dem lockdown Anfang November war ich einmal mit Franz in Mires zum Geldabheben. Ich brauch auch nicht nach Mires beim Lidl einkaufen. **Spiros** hat alles was ich brauch im mini market. Und Gesellschaft hab ich auch. Einige sind

ja doch da, auch wenn der Ort meistens menschenleer wirkt. Vor dem mini market trifft man sich. **Odysseas** (oberes Bild) legt schon mal nen Boxenstop ein mit seinem neuen Flitzer. **Schmuck Manoli** fährt sogar von Tsigounas hier her und **Schweden Janis** kommt von Lentas rüber um das Bierchen mit Aussicht auf Gesellschaft trinken zu können. **Relax Susi** spaziert jeden vormittag mit ihrem 2 jährigen Enkelsohn **Noam** vorbei. Und die Bulgarin **Marjana**, die seit vielen Jahren die „eastern studios“ betreut und über den Winter immer selber eines der Zimmer bewohnt mit ihrem Hund **Robbie**.

Natürlich frag ich **Gitarren Dimiti** – er bewohnt zusammen mit **Takis** das Haus neben Sifis - ob sein Auto defekt ist, wenn er mal zu Fuß daher kommt. Besonders freu ich mich, wenn **Karla und Otto** ihr Haus ins Tsigounas verlassen und sich ein „Stell dich ein“ geben. Sie haben uns allen mit einem kleinen Geschenk zu Weihnachten große Freude bereitet. Mir sind die Menschen hier ans Herz gewachsen. Wir kennen uns schon seit vielen Jahren haben ein

gewisses Bild voneinander, doch in dieser Zeit der intensiven Begegnung können wir den anderen aus einem neuen Blickwinkel sehen. Wir achten auf uns. Vielleicht fühlen wir uns auch deshalb so wohl, weil wir in dieser schweren Corona Zeit hier sein dürfen. Und wir haben das Licht des lybischen Meeres, das unmittelbar in unsere Seele dringt und die Türen und Fenster des Herzens öffnet. Die Klagemauer (linkes Bild) vor der Sifis Taverne ist seit Wochen menschenleer. Wir dürfen froh sein, hier zu weilen. Meine Kerngruppe sind **Eva, Billy und Michi**. Billy und Michael sind seit kurzem ein Paar und zeitweise glücklich wie noch nie. Wir sind die Dorfbewohner. Gern lad ich die 3 zum Essen bei mir ein. Ich koch ja so gern. Und dann gibt es die Bergbewohner. Dazu gehören **Matthias** und **Isabella**. Die essen auch mit und nach dem Essen wird noch gesungen oder getanzt. Ab und zu verirrt sich jemand zu uns wie unlängst **Inge** und **Sophie** aus Wien oder zuletzt **Sol** aus Frankreich. Natürlich fällt so was auf und ich lade Neuankömmlinge gleich einmal zu einem geselligen Abend bei mir ein. Es ist mir ein Anliegen diesen Damen Frohsinn zu vermitteln und sie gleich einmal in die Dorfgemeinschaft einzu gliedern. Auch **Billy** (li. Bild) nützt ihre zentrale Herberge neben dem mini market und leistet bezüglich Integration gute Arbeit. Obwohl solche Dienste auch zwiespältig sind. So junge Mädels können auch Strukturen durcheinander bringen. Wenn sie dann wieder abreisen, ist es auch nicht schlecht. Das Dorfleben kann dann wieder seinen gewohnten Lauf nehmen.

Der Glaube ans Unmögliche 14. März 2021

Gestern unternahm ich wieder mal einen kleinen Spaziergang Richtung Papadhogianis. Von dort die Piste zur neuen Strasse und dann Richtung Discos hinunter. Interessanter weise steht auf dem neuen Schild nicht **Dytiko**, wie der Ort im Rahmen der Asphaltierung seit 1998 heisst, sondern der alte Name **Diskos**. Und beim Hinuntergehen fiel mir auf, dass die Badewanne, die jahrelang schon in der Schlucht lag, plötzlich eine

Verwendung als Wassertränke für die Schafe hatte. Seitdem ich Mitglied bei der Müllsammeltruppe bin, die Yogalehrerin **Birgit** ins Leben gerufen hat, fällt mir der Müll auf, der neben den Strassen liegt. Erst danach sah ich den Bauer, der mit seinem Pick up unten im Flusstal stand. Ich wollte nun wissen, wie er aus dieser Schlucht mit seinem Pick up wieder heraus kommt. Dies konnte ich mir nicht vorstellen. Und so war es auch. Er probierte es, rückwärts hoch zu fahren, schaffte es aber nicht einmal bis zur Hälfte. Er rief dann seinen Freund an, der anscheinend ein besserer Autofahrer war. Doch auch der scheiterte. Nach einer Weile handyphonierte sich dieses Malheur in der Gegend rum. Der Platz oberhalb der Schlucht füllte sich allmählich mit Schaulustigen.

Plötzlich fuhr ein junger Bursche mit seinem Pick up die Schlucht hinunter. Es sah ganz so aus, als wollte er es den beiden älteren Herren zeigen, dass mann hier sehr wohl den Steilhang hinauf fahren konnte. Doch es gelang ihm nicht. Er probierte es mindestens 30 mal, abwechselnd vorwärts bzw. rückwärts fahrend. Mindestens 15 Meter vor der Kante, als es dann noch mal steiler wurde, kam der Wagen zum Stillstand. Es war also nicht so, dass er knapp vor dem Ziel scheiterte, was berechtigten Anlass gegeben hätte, es ein weiteres Mal zu versuchen. Es war völlig aussichtslos, da hoch zu kommen. Doch er versuchte es immer wieder. Mittlerweile kam ein Bagger daher, der auf der gegenüberliegenden Seite der Schlucht einen Weg bahnte. Dafür brauchte er 20 Minuten. (siehe unteres Bild) 2 weitere Kreter – einer der beiden war schon mindestens 60 - nahmen dies zum Anlass, es jetzt auch zu versuchen. Ein richtiger Volkssport sollte an diesem Samstag nachmittags erblühen. Nach 2 Versuchen sahen die Neuen es aber ein, dass mann da nicht hinauf kam, während derweil der ältere Bauer endlich auf der neuen Piste mit seinem Pick up aus der Schlucht heraus fahren konnte. “We are crazy“, sagte er noch zu mir im Vorbeifahren. Aber der junge Kreter mit dem weissen Pick up versuchte es immer wieder den Steilhang hinauf zu fahren. Auch nachdem sich der Platz schon leerte und keine Schaulustigen mehr anwesend waren.

Die Zeiten ändern sich? Oktober, 2021

Costas erzählte mir, dass ihm eine Geschäftsfrau gesagt hätte, er solle seine Hütte abreissen. Ein Monat hätte er Zeit dafür. „Und wirst du das machen?“

fragte ich ihn. Ja, weil, wenn er es nicht macht, schicke sie ihm die Polizei und die verjagt dann **alle** Strandschläfer. Diese Erfahrung hat er schon in **Mirtos** und später in **Terza** gemacht. Das Gesetz verbietet ja wildes Campen am Strand. Hier in **Dytikos** wird es halt geduldet. Costas lebt schon seit einigen Jahren am Strand Sommer wie Winter. Und er möchte dies auch weiterhin tun. Vor 2 Jahren kam er nach Dytikos. Letztes Jahr im Herbst bauten er und sein Freund **Janis** dann diese Hütte im Flusstal (oberes Bild) in der sie auch überwinterten.

Zu diesem Zweck stellten sie auch einen Holzofen in die Hütte. Aber jetzt soll in diesem Flusstal ein Campingplatz gebaut werden (siehe linkes Bild), mit Pool sogar. Der Campingplatz- Betreiber möchte den Weg zum Meer nicht durch eine Hütte verstellt haben. Ausserdem stehen da noch 2 weitere Hütten. Die sollen natürlich auch weg.

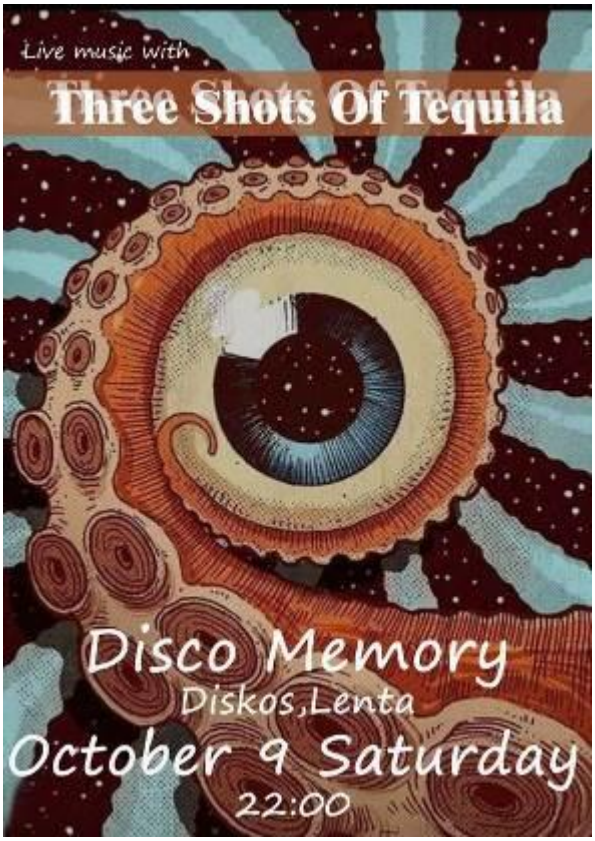
Nachtrag 2022: Alle 3 Hütten im Flusstal wurden im Frühjahr abgebrannt.

Warum gerade hier in Dytikos wildes Campen noch immer erlaubt ist, hat historische Gründe. Vor 40 Jahren stand hier noch kein einziges Haus. Die freaks bzw. Strandschläfer entdeckten diesen Platz – damals nur Discos genannt - Ende der 70er Jahre. Und die Bauern von Miamou störten sich zwar an deren Nacktheit aber gleichzeitig sahen sie auch die Möglichkeit einer beruflichen Veränderung. Allen voran **Sifis**, der seine Taverne (oberes Bild) als erster eröffnete. Ein Jahr darauf folgte dann **Odysseas**, der Vater von **Stelios, Eleni, Panajoti** und **Manoli.** Odysseas kam zwar aus Krotos, doch seine Frau **Irini** war von Miamou. Sie brachte den am Meer gelegenen Grund als Mitgift. In vortouristischen Zeiten galten die Grundstücke am Meer als minderwertig und wurden folglich den Töchtern vererbt. Nach und nach folgten die Tavernen – im unteren Bild ist links die Taverne **Oasis** zu sehen und rechts die **Anapopula** Bar (heute Relax) – und es entstanden auch Unterkünfte für die Touristen. Was wäre wohl aus den Einheimischen geworden, wenn sich durch die Hippies der Tourismus nicht breit gemacht hätte. Stelios, der älteste der Tsapakis Brüder fuhr, mangels Alternativen vor Ort, zur See, als ihn sein Vater Odysseas zurückrief, um ihm beim Bau der **Ody** zu helfen. Die 3 Tsapakis Brüder plus Schwester Eleni wissen, dass mit den Strandschläfern hier der Tourismus begann. Deshalb wäre es moralisch nicht angemessen, diese vom Strand zu vertreiben. Im Moment herrscht ein Hüttenbauboom am Strand nach dem Motto: Wenn du dir eine Hütte baust, bau ich mir auch eine!

Ortsansichten von Discos / Dytikos von 1984

Wanderung nach Agios Kyrillos **Oktober, 2021**

Der Weg zu den Windrädern führt über **Papadhogianis** und weiter auf der „old road“. Danach nicht rechts nach Miamou, sondern links nach Agios Kyrillos. Die Wanderung dauert 4 Stunden und führt immer einen Weg entlang. In Agios Kyrillos gibt es die Taverne **„Erotokritos“** und die Wirtsleute, **Joana** und **Jorgos** sind sehr grosszügig. Zu jedem Getränk stellen sie eine „meze“ dazu. Und diese meze besteht nicht nur aus Oliven, Tomaten und getrocknetem Brot. Alles Erdenkliche wird da serviert. Spätestens nach 3 Getränken hab ich samt Speise eine Kalorienaufnahme, die einem Essen im **Mythos** entspricht. Danach geht’s per Autostopp zurück nach Dytiko.
So kündige ich die Wanderung an. Jeden Samstag. Denn diese Taverne hat sich schon rumgesprochen und viele Touris machen dort Halt nach dem Marktbesuch in Mires. Eine Rückfahrgelegenheit ist daher leicht zu bekommen.



Glücklich darf sich der schätzen, der am 9. Oktober in der **Disco Memory** den legendären Auftritt von Gitarrist und Sänger **Antonis Parthenakis** und seiner Band „**Three shots of Tequila**“ miterleben durfte. Auch der Bassist und der Drummer verdienen Lob. Wie alle Bands, die hier jeden Samstag spielen. Hohes Niveau wird hier geboten. Aber besonders erwähnen möchte ich Antonis Parthenakis. Weil er innovativ ist, weil er es versteht, dem Lied seine eigene Farbe zu geben. Auch er ist, wie die anderen Bands, dem „psychodelic rock“ der 70 er Jahre zugewandt, spielt Nummern von den **Doors** und **Pink Floyd**. Aber mit seiner eigener Note. Es scheint ihm Spass zu bereiten, die hüpfende Menge lange im Unklaren zu lassen, welche Cover-Nummer sich da entpuppen wird. So geschehen bei „**Another brick on the wall**“. Den Jungs sind aber auch andere Stilrichtungen geläufig, sodass die Band mir als Tänzer eine Vielfalt von Ausdrucksmöglichkeiten bietet.

Natürlich war das Publikum gefordert, sich auf die Freiheit der Kunst, so wie sie Antonis Parthenakis verstand, einzulassen. Mitten unterm Lied zog er es vor, einen joint zu bauen bzw. sich am Tequila zu erfreuen, während er Bass und Schlagzeug weitergrooven und uns Tänzer in Erwartung liess. Doch das Resultat seiner Bewusstseinserweiterung war eine Ohrenweide. Und wenn er nicht in der **Disco memory** auftritt, dann spielt er in der Fussgängerzone von **Heraklion** (siehe Bild).

Karmayoga mit Birgit

November, 2021

Birgit ist unter anderem Yogalehrerin. Seit 2 Jahren bietet sie eine spezielle Art von Yoga an: das Karmayoga. In Wirklichkeit geht es dabei ums Müllsammeln. Sie hat es mir unter diesem Namen schmackhaft gemacht. Jeden Donnerstag um 16h trifft sich die Müllsammeltruppe, um für eine Stunde Plastik und Blech, das an der Strassenseite liegt, aufzusammeln. Diese Sammler sind zumeist vor Ort lebende Deutschsprachige. Aber auch Touristen dürfen mitmachen.

In südlichen Ländern waren die Müllentsorgungsmöglichkeiten lange Zeit unterentwickelt. Dies verleitete dazu, den leeren Frappeplastikbecher, die Plastikwasserflasche oder die Coladose einfach aus dem Autofenster zu werfen. Mittlerweile gibt es auch im Süden von Kreta Müllbehälter. Das Anliegen der Müllsammelgruppe ist es durch ihre Präsenz auf die Wahrnehmung dieser Möglichkeit hinzuweisen. Abgesehen von der Sinnhaftigkeit dieser Aktion kann ich jedem dazu raten, bei dieser Aktion mitzumachen, denn nirgendwo sonst trifft man so viele fröhliche, ausgelassene Menschen.

Vom Müllsammelboom ergriffen, rief nun auch **Manolis Tsapakis** zu einer Aktion auf am 21. November. Wer kann da Nein sagen. Über 20 Personen nahmen daran teil und sammelten die Dosen und Plastikflaschen ein, die entlang der Strasse von **Plora** nach **Agios Kyrillos** lagen. Sogar in der lokalen Zeitung wurde davon berichtet.

Ich möchte nicht unerwähnt lassen, wie sich einige Kreter die Natur gegebenheiten zunutze machen für ihre Art der Müllentsorgung. Am Beispiel Auto: Fährt das Auto nicht mehr, so stellt man es an einer windexponierten Stelle nahe dem Meer ab. Wind und Sand tun ihr übriges. Der untere rote Pick-up stand jahrelang auf dem Weg nach **Tripiti**. Heute ist er nicht mehr sichtbar. Den oberen Pick-up kann man derweil noch besichtigen. Er steht 3 km hinterm Krokodil Richtung **Platia Peramata**.

Das letzte grosse Abenteuer

Dezember, 2021

Am 20. Dezember verliess ich diesmal Dytikos. Der **Bus** fuhr um 6h 15 ab. In **Agia Deka** stieg ich um und fuhr bis zur Central station in **Heraklion**. Die liegt am Hafen. Dort überquerte ich die Strasse und fuhr mit dem Citybus zum Flughafen. Um 9h 40 kam ich am Flughafen an. Die ganze Fahrt kostete nicht ganz 10 Euro. Aber warum ich diese Variante empfehlen möchte, hat einen anderen Grund. Den erzähl ich jetzt:

Seit langer Zeit sucht Lentas schon einen Busfahrer, der die Kinder rechtzeitig nach Agia Deka in die Schule bringt. Der Bus fährt über **Miamou**, aber wenn der Bus in die **Messara Ebene** kommt, fährt er nicht direkt nach Agia Deka, sondern er klappert zuerst alle Orte ab, die östlich am Fuss des Asterousia Gebirges liegen bis nach Vasiliki, bis er dann über Vagionia nach Agia Deka fährt. Ein langer kurvenreicher Weg. Damit die Kinder nicht schon um 5h an der Bushaltestelle stehen müssen, benötigt es einen vielseitig versierten Fahrer. Und den gibt es hier vor Ort. Sein Name ist **Jorgos**. Mein erster Eindruck, als ich als erster bei Sifis den Bus bestieg, imponierte mir schon: Um keine Zeit zu verlieren rechnete er mit der rechten Hand auf seinem Handy den Fahrpreis nach Heraklion aus, während er mit der linken Hand die Spitzkehren nach **Geroskampos** hinaufkurvte. Dort wendete er den Bus, denn dort beginnt die eigentliche Tour. Ein 16 jähriges Mädl stieg ein. Sie sollte sich im Lauf der Fahrt als seine Gehilfin erweisen, und die Fahrkarten zu den Passagieren bringen. In Dytikos stieg dann Panajotis Sohn zu, der auch **Odysseas** heisst, bei der Abzweigung nach **Papadojanis** stieg **Kleopatra** ein und in **Krotos** eine Frau mittleren Alters, in Miamou drei Schülerinnen im Teenageralter und 2 ältere Herrn. Einer davon bekreuzigte sich ständig, bevor wir die letzten Spitzkehren vor der Messara Ebene erreichten. Ohne das Tempo wesentlich zu verringern, meisterte Jorgos – immer mit der Schnauze seines Buses über dem Abgrund - die Spitzkehren mit Bravour. Danach gings durch die engen Gassen der Dörfer der Messara. Eine Herausforderung schon für jeden PKW Fahrer, doch Jorgos musste zusätzlich noch darauf achten, dass sein Bus nicht oben die hervorstehenden Balkone touchierte. Nach **Vasiliki** wurde es flacher, jetzt galt es auch das Tempo mit der kretischen Discomusik in Einklang zu bringen. Mein persönliches highlight empfand ich, als er bei der „**narrow bridge**“ 2 km vor Agia Deka keine Spur vom Gas runter ging und mit 100 km/h über die Brücke rauschte. Als ich in Agia Deka ausstieg, hatte ich noch Zeit, um den Bus zu gehen. Keine Beule war zu sehen!

Maturareise zur Karibu Bar an der Como beach November, 2022

Ich glaube zu wissen, dass der beste Ort Kretas **Discos** ist, aber die beste Bar gibt's an der Como beach, die **Karibu Bar**. Jeden Donnerstag finden dort in der Saison live-Konzerte statt. So auch am 2. November. Da spielten die „**strangers of paradise**“, und als „special guest“ spielte mein Salzburger Musikerkollege **Stefan Schubert** mit. Ein Profi. Der weilt schon seit einigen Jahren im Herbst in Pitsidia. Grund genug, um mal einen Ausflug über die Berge zu machen. Und wir haben es nicht bereut. Wir waren diesmal eine Gruppe von 8 Leuten, die sich einig waren, dass der Sonnenuntergang an der Como beach auch seinen Reiz hat. Die Band spielte vorzüglich, unsere Begeisterung war masslos, sodass wir der Band die höchste Anerkennung zollten in Form einer Polonäse.

Unsere Damen waren an diesem Tag eine Augenweide!

Der Gingolos

November, 2022

Mein Lieblingsberg im Westen Kretas. Er gehört zu den **Weissen Bergen**. Der

höchste Berg dort ist der **Pachnes**, der aber eher wie ein Hügel aussieht. Die Anfahrt erfolgt am Vortag mit Übernachtung in **Chania**. Von dort geht's am nächsten Morgen hinauf zur **Omalos** Hochebene und am südlichen Ende ist ein

Parkplatz. Dort kann man sich entscheiden: Entweder links hinunter die **Samaria** Schlucht oder rechts hinauf zum **Gingolos**. Wir entschieden uns für den Gingolos. Die Samaria Schlucht wäre auch schon gesperrt gewesen am 9. November. Die Gehzeit beträgt 3 bis 4 Stunden, 800 Höhenmeter sind zu bewältigen. Der Weg hinauf ist nicht schwierig. Die Aussicht atemberaubend.

Roman Romance **November, 2022**

Viel Freude bereitete dieses Jahr mein alter Freund **Roman** mit seiner Gitarre und seinem Gesang. Er fehlte auch bei kaum einer „**session**“, untermalte Geburtstagsfeiern und diverse

Kulturabende am Lagerfeuer. Aber auch aufgrund seiner elektrotechnischen Kenntnisse war er ein gefragter Handwerker. Roman versteht es, die Besonderheiten der Menschen hier auf witzige Art in bekannte Melodien einzubauen. Und reimen tut es sich auch! Diese humorvolle Gelassenheit wird zunehmend als typisch österreichisch registriert und zumeist positiv aufgenommen, speziell von den deutschen Mädels. Trauer war angesagt, als Roman am **14. November** mit seinem Campingbus und Hund **Luigi** ohne grosse Vorankündigung urplötzlich von dannen zog. Das gesellige Beisammensitzen am Lagerfeuer war damit beendet.

Verdienstmöglichkeiten auf Kreta Dezember, 2022

Manche bleiben ja doch sehr lange auf Kreta, überwintern sogar. Da wächst der Gedanke über Möglichkeiten des Gelderwerbes nachzudenken. Angebot besteht! Als Erntehelfer im Gewächshaus – etwa 30 Euro für 8 Stunden - oder bei der Olivenernte, die im November beginnt. Bei der Olivenernte kann man schon mal 50 Euro

verdienen für 8 Stunden. Aber doch ein karger Stundenlohn im Vergleich zu den Strassenmusikern, die aus unserem Kaff anreisen und zunehmend zu sehen sind in Mires am Samstagmarkt.

Der neue Volkssport in Discos

Dezember, 2022

Ein beliebter Sport für Menschen in den besten Jahren ist **Boule**. Ist sogar eine paraolympische Disziplin. Es geht darum die großen Eisenkugeln möglichst nahe an die kleinere grüne Kugel ran zu schiessen. Die grüne Kugel soll mindestens 6 aber höchstens 10 Meter vom Schützen entfernt liegen. Wir (siehe Bild), der letzte Rest, der noch da ist, spielen dieses Boulespiel seit Mitte November zumindest einmal pro Woche mit

zunehmender Begeisterung am Sifis Parkplatz. Unser Kölscher Junge **Stefan** hat uns das Spiel samt Anstandsregeln näher gebracht. Stefan, unser Boule Profi, spielt dieses Spiel zu Hause in Köln täglich. Dort scheint dieses Spiel sehr beliebt zu sein. Uns macht es auch Spass. Und wenn wir gefragt werden, ob wir einen Sport betreiben, können wir jetzt sagen: „Ja, ich spiele Boule!“

Supergirl was here! **Dezember, 2022**

Supergirl heisst mit bürgerlichem Namen **Melanie Stegemann**. **Roman** gab ihr diesen Namen und sie konnte sich mit diesem Namen gut anfreunden, denn er passte auch zu ihr. Die Welt hielt den Atem an, als sie mit ihrer Yamaha Enduro 500 XT ankam, ihren Helm abnahm und ihr langes blondes Haar herunter fallen liess. Alles

garniert mit einem strahlenden Lächeln, das ihr so manche Tür öffnete. Ursprünglich wohnte sie abwechselnd in **Miamou** bzw. am Strand, bevor sie in die **Troulinos** Kommune einzog. Dort liess sie sich von **Ralle** und mir bekochen und wir durften als Belohnung unsere Liebe zur veganen Ernährung entdecken. Aber auch als Olivenerntehelferin hatte sie schnell mal einen guten Ruf und zeigte auf, dass man als Frau schon mal 60 Euro pro Tag verdienen kann. Empfehlenswert ist auch ihre Reise durch Russland 2018, die auf youtube zu sehen ist. Einfach „supergirl“ googeln.

Gerald, der Schwabe Oktober, 2023

Dieser Ort ist gesegnet mit Musikern. Es ist und war immer eine grosse Auswahl von Musikern vorhanden. Trotzdem ist es schwierig, jemanden zu finden, mit dem man gut harmoniert. Die musikalischen Vorlieben sind nie dieselben und man muss sich schon sympathisch finden, um sich aufeinander einzulassen. Ich hab in **Salzburg** 2 gefunden, die sich zumindest auf mich einlassen, denn umgekehrt tu ich mich sehr schwer. **Sabine** und **Herbert**. (siehe li. Bild) Sie haben mich in diesem Jahr besucht in Discos für 10 Tage. Schön wars! Ein weiteres musikalisches highlight hatte ich dieses Jahr mit **Gerald** (li. Bild). Mit ihm spielte ich anläßlich des Geburtstages von **Birgit Antoni**. Ich kenn ihn schon seit Jahren, ich wusste, dass er gut trommeln kann, doch dass er immer die passende 2. Stimme zu meinem Gesang findet, weiß ich erst seit diesem Jahr. Gerald ist kein Alpha Tier, er kann sich einordnen. Ausserdem hat er Sinn für Komödiantisches. Gerald spielt mit uns – und damit meine ich meine **Wiener Freunde** plus **Fritz** und **Günter** – täglich ab 17h Volleyball am rimini beach. Dieses Jahr war er ohne seine Frau da und wir nahmen den einsamen Mann gern in unserer Gruppe auf. Und am Geburtstag von Birgit zeigte er, was er alles drauf hat.

Ein Versuch diese Welt zu verstehen November, 2023

1992 war ich das erste Mal hier in Discos. Und sie war auch da. **Billie**! Für mich der Inbegriff des am Strand lebenden Hippiemädchens. Die blaue Blume sozusagen, aber für mich unerreichbar. Ich wusste und weiß bis heute nicht, wie man ein ordentliches Lagerfeuer macht bzw. wie man seinen Platz um das Zelt sauber hält. Kurz waren immer unsere Begegnungen. Lange gab sie mir das Gefühl, dass ein längeres Gespräch mit mir sie nicht wirklich weiterbringt im

Leben. Erstaunt war ich, als ich vor 20 Jahren ihre Mutter kennen lernen durfte. Eine Berliner Lehrerin, mit der ich ausführlich plaudern konnte bei Kaffee und Kuchen. „Vielleicht wird Billie auch einmal ihre Ruhelosigkeit ablegen können?" dachte ich mir damals.

Als Billie selber Mutter wurde, durfte ich ihre Tochter des öfteren auch mal länger umhertragen, während sie ihre Delphinlängen im Meer schwamm. Ästhetisch und stilistisch einwandfrei. Das Hippiemädel war auch Ossimädl, der Vater ihr Schwimmtrainer und sie sollte mal Medaillen einheimsen für die DDR. Es sollte jedoch bis zum Coronajahr 2020 andauern, bis Billie bereit war, sich auf ein längeres Gespräch mit mir einzulassen. Die Musik verband uns. Unvergesslich werden mir die sessions bleiben bei mir im Sifis Zimmer, als wir beim John Lennon song „Woman“ das „I love you“ derart laut an die Wand brüllten, dass selbst die Tiefseefische zusammenzuckten. Es war auch das Jahr, in dem sie begann ihr Leben nieder zu schreiben, basierend auf ihren Tagebüchern. Interessant für mich zu lesen als Wessi, wie es war,

damals im Osten aufzuwachsen, wie sie als Kind schon lernen musste, sich bei Befragungen der Behörde dumm zu stellen, um ihre ausreisewillige Mutter zu schützen.

Yia Yia Maria Dezember, 2023

Wir haben einen Nahversorger, auch im Winter. Das Geschäft befindet sich am Ortseingang von **Lentas** und öffnet vormittags um 10h, auch Sonntags. Ich gehe gern dort einkaufen und das hat einen Grund. Und das ist das freudige Gesicht von **Maria**, wenn sie mich auf der Terrasse ihres super markets begrüßt. Sie geht dann mit mir hinein in den Laden und zeigt mir ihr Käsesortiment im Kühlschrank und dass sie sich sehr darüber freuen könnte, wenn ich heute etwas Käse kaufen könnte. Mach ich. Der Bezahlungs vorgang danach ist der eigentliche Grund, warum ich so gern bei ihr einkaufe. Sie rechnet alles mit Bleistift auf Papier aus, kontrolliert die Addition noch mindestens 5 mal – das ist keine Übertreibung! - und strahlt vor Freude, wenn sie glaubt, die korrekte Endsumme errechnet zu haben. Dann reicht sie mir noch einen Taschenrechner - sie selber benutzt ihn nicht – zum Nachrechnen. In diesem Moment stelle ich eine Seelenverwandtschaft fest mit Maria. Ich hab so einen Taschenrechner auch noch nie verwendet. Ich könnte auch am Nachmittag einkaufen. Da sitzt dann ihre Tochter **Jorgia** an der Kassa. Die verwendet den Taschenrechner sehr wohl. Aber das will ich ja gar nicht.

Philosophentreffen Dezember, 2023

Wer ist denn noch da Anfang Dezember? Einerseits die zumeist deutschstämmigen Häuslbesitzer und andererseits die noch immer am Strand

Ausharrenden. Dieses Jahr war dies bis Anfang Dezember gut möglich, aber wenn es kalt und regnerisch ist, sorg ich mich schon um das Wohlergehen der Strand schläferinnen. **Ina und Micha** (li. Bild) gehören zu den Menschen, die sich auch für die Lebensanschauungen der

Strandbewohner interessiert zeigen. Beispiel: Letztes Jahr tauchte plötzlich eine junge Schwedin auf. Ihr Name war **Flower** (re. Bild) und sie kam von einem Treffen der **rainbow people** aus der Türkei. Der Zufall wollte es, dass **Massage Eva** gerade abreiste und Flower ihre Hütte am Strand bewohnen konnte. Dort sollte sie bei milden Temperaturen bis Ende März bleiben und als dann Eva zurückkam, zog sie um in die **Trafula**. Mitte September dieses Jahres übersiedelte sie nach **Pitsidia**, wo sie auch heute noch weilt. Flower fiel auch Ina und Micha auf. Ein Mädchen, das sich in keinster Weise um Ihre Zukunft zu sorgen schien. Sie sprühte vor Lebensfreude, obwohl sie zumeist keinen Cent in der Tasche hatte. Doch sie spielte Gitarre und sang und machte es sich gleich mal zur Gewohnheit, am Samstag in Mires am Markt zu musizieren. Später sollte sie auch ihre selbstgemachten Kunstwerke dort anbieten. Und gestern erzählte mir Micha, dass Flower jetzt 3 Tage auf seinem Anwesen im Garten gearbeitet hätte. Micha meinte, dass er sehr zufrieden war mit ihr. “Sie arbeitet wie eine Besessene!“ sagte er. Darüber hinaus konfrontierte das junge Mädchen Micha mit Lebensweisheiten, die den für neue Erkenntnisse stets offenen Philosophen ins Grübeln brachten. „Ihre 3 Grundsätze lauten: Ich gebe kein Geld für Kleidung aus. Ich gebe kein Geld fürs Reisen aus. Ich gebe kein Geld für Essen aus. Normalerweise würde man dies als Aussagen einer Verrückten abwinken. Doch bei Flower scheint das zu funktionieren.“

Die Hütten von Discos

März 2024

Einzigartig auf Kreta sind die Strandbehausungen, die es in dieser Häufigkeit nirgendwo sonst gibt. Offiziell ist das wilde Campen auf Kreta verboten. Hier wird es geduldet. Man darf nicht vergessen, dass es den Ort Dytiko bzw. Discos erst seit den 1980er Jahren gibt. Die Gaststätten und folglich die Unterkünfte wurden erst gebaut, nachdem die Hippies der 1970er Jahre diesen Strand

besiedelten. Doch einige Strandschläfer haben es übertrieben. Ihnen genügten einfache Zelte nicht mehr und haben sich Hütten gebaut. Die Überreizung der toleranten Handhabung der Strandordnung führte letztendlich zu der Massnahme, dass alle Bambusbauten am Tamariskenstrand zwischen den 2 Flusstälern abgebrannt wurden. Ebenso die **favela Siedlung** (oberes Bild), die **Jorgos Americanos** im Lauf der letzten Jahre schuf. Aber auch das wunderschöne **Tipi** von **Astrid** mit dem Steingarten davor (unteres Bild) fiel dieser Massnahme zum Opfer. Die Befürchtung, dass die Strandbehausungen von Discos in das Besichtigungs programm der Reiseagenturen genommen werden, ist damit ad acta gelegt. Pauschal touristische Herden, wie sie die Höhlen von Matala verursachen, bleiben uns

dadurch erspart. Zeltschläfer werden aber weiterhin geduldet, solange sie ihr Zelt auch bewohnen. Der Grossteil der Strandschläfer nahm es mit Genugtuung auf, dass die Bambushütten seit März 2024 weg sind.

Und täglich grüsst die Sonne März, 2024

Dieses Wissen hab ich seit 2021, als ich das erste Mal den Winter auf Kreta verbrachte. Und irgendwann zeigt sie sich, wenns auch oft gar nicht danach ausschaut. Und wenn die Sonne da ist, dann ist es warm. Mit diesem Wissen ausgestattet, verbrachte ich dieses Jahr zum 2. Mal den Winter in **Lentas**. Dieses Jahr hatte ich die Möglichkeit bei **Jorgos Troulinos**, meinem griechischen Vermieter, ein Apartment mit Wintergarten zu beziehen. Das war der Grund, weshalb ich diesen Winter nicht auf **Koh Phanghan** verbrachte. Ich hatte von früh bis Abend das Licht des Südens. Dies machte mir auch die Tage erträglich, an denen es draussen so stark windete, sodass mir der Aufenthalt im Freien nicht angenehm erschien. Der Winter war mild, sodass ich den Holzofen

nur etwa 10 mal anheizen musste. Und jeden Tag ging die Sonne auf, mir tat nix weh, der Hahn hat auch schon gekräht und die Schafe blöken bereits. Und **Ralle** wird dann auch irgendwann mal munter sein, ich geh rüber zu ihm (linker Pfeil ist Ralle, rechter Pfeil bin ich) und wir besprechen dann die wichtigen Dinge des Lebens. Was essen wir heute und wer kocht! Dann wird er mir gleich mal erzählen, warum sein Motorrad, an dem er jetzt seit 2 Monaten herum schraubt, schon wieder nicht geht. Da er keinen Hund hat, erzählt er das mir.

Und dann gabs **Gordana Vincic**. Eine Malerin, die die Jahre des Mutterdaseins hinter sich hat und sich jetzt der Kür des Lebens widmet. Bei unserer ersten Begegnung verriet sie mir gleich einmal ihre künstlerischen Fähigkeiten. Sie kam mit null Kohle hier an und wollte sich das Geld zum Überwintern hier vor Ort verdienen. Das schaffte sie, weil sie auch bodenständige Arbeiten nicht scheute. Ab Mitte Jänner bewohnte sie **Relax Susis** Haus am Gipfel des Krokodils. Ihre Aufgabe war es, Susis Tierwelt zu versorgen. Denn um der Einsamkeit im kretischen Winter zu entfliehen, fährt Susi gern auch mal woanders hin. Dieses Jahr nach **Vietnam** und **Thailand**. Natürlich braucht sie dann jemand, der ihre Katzen und Hunde versorgt. Und das war in diesem Jahr Gordana. Im Gegenzug durfte sie Susis Haus bewohnen. Dort fand sie auch die Ruhe um ihrer grossen Leidenschaft, der Malerei nachzugehen. Mir zeichnete sie ein Bild der Familie meines **2. Sohnes Sebastian,** mit Bleistift und Karbon. Ich unterstützte Gordana bei ihrer Arbeit und begleitete sie bei den Ausgängen mit den 3 Hunden. Diese führten uns hinunter in die **Taverna Neo**. In ewiger Erinnerung werden uns **Krisulas** Spiegeleier bleiben, die wir mit viel Zitrone und

Olivenöl serviert bekamen. Und natürlich ihr Gatte, dem wir den Namen „**Pita bread**“ gaben aufgrund seiner Ähnlichkeit mit dem amerikanischen Schauspieler **Brad Pitt**. Ein Mann, der sich seiner Attraktivität bewusst ist und gerne mal den Damen ein Auge zuwirft während seine Frau in der Küche die Eier zubereitet.

Die griechischen Nationalfeiertage

März, 2024

Die Auswahl der Nationalfeiertage sagt uns einiges darüber, worauf ein Volk stolz ist. Die Griechen haben 2 davon. Zu allererst ist der 25. März. Der 25. März 1821 gilt als der Beginn des griechischen Freiheitskampfs gegen die Türken. Dieser Tag wird in ganz Griechenland gefeiert, auch auf Kreta, obwohl dort der erfolgreiche Aufstand gegen die Türken erst 1898 gelang. 1913 kam

Kreta dann zu Griechenland. Auch in **Antiskari**, dem grössten Bergdorf im **Asterousia** Gebirge wird dieser Tag zelebriert. Und zwar von den Grundschülern dort. Die marschieren in ihren Schuluniformen von der Kirche runter im Paradeschritt. Dabei wird die griechische Fahne geschwungen und Parolen werden hinausposaunt. Danach sagt noch der Pfarrer ein paar Worte und anschliessend wird gegessen. Der Bürgermeister **Minos Charitakis** – er betreibt in **Platia Peramata** eine Tauschschule - hatte die Kölner **Katja** und mich entdeckt. Wir waren die einzigen Nichtgriechen, die sich das Spektakel anschauten. Er lud uns sogleich ein, am gedeckten Tisch Platz zu nehmen. Da sassen wir nun zwischen Bürgermeister und Pfarrer. Das ist kretische Gastfreundschaft. Ähnlich gefeiert wird auch am 28. Oktober, dem **Ochi** Tag.

Eine Legende wird 70 Okt, 2024

„Dieses Jahr ist alles anders“, sagte gestern **Christina** zu mir. Recht hat sie. Am meisten fiel sicher auf, dass die **Ody** Ende September schloss. Warum`? Ein Grund ist sicher Personalmangel. Für viele Stammgäste war die frühzeitige Schliessung der Ody Anlass zur Trauer. Wohin am späten Abend zum Absacker? Die Ody war immer die Anlaufstelle für Nachtschwärmer….Und dann gab es ihn doch noch! Den Tanzabend in der Ody. Anlass dafür war **Bernhards** (siehe li. Bild) Geburtstag. Und die Idee, die Geburtstagsfeier dort zu machen, kam von Bernhard selber. **Panajoti** stellte Tische und Stühle zur Verfügung, Bernhard spendierte 3 Kisten Bier. Campingbus **Hari** stellte seine Musikbox auf und **Walter** von der Vogelweide und **Tuffi** machten via Handy

abwechselnd den DJ. Als besondere Einlage sangen die **Tuffi Singers** (siehe oberes Bild) das Lied vom weisen alten Mann, der den Menschen sagt, dass das Leben schön ist. Das Lied sangen sie zwar bereits zu seinem 66. Geburtstag, aber nachdem es keine Steigerung mehr gibt zu diesem Lied, sangen sie es zu seinem 70er mit leichter Altersanpassung nochmals. Als besonderes Zuckerl durfte Bernhard danach noch mit allen Damen **Lambada** tanzen. Ich sass wieder mal nur daneben und staunte, wie schnell sich dieser Mann immer noch bewegen kann. Und im Kopf ist er auch noch klar.

Das „dreamteam“

Oktober 2024

Ganz weit im Osten, kurz vorm Hafen gibt’s eine Taverna, die jeder kennen sollte. Die **Casa Doria**, geführt seit 4 Jahren von **Eljeni**, der Tochter von Matala Musiklegende **Roberto**. Das Team um Eljeni (siehe unteres Bild) hat eine

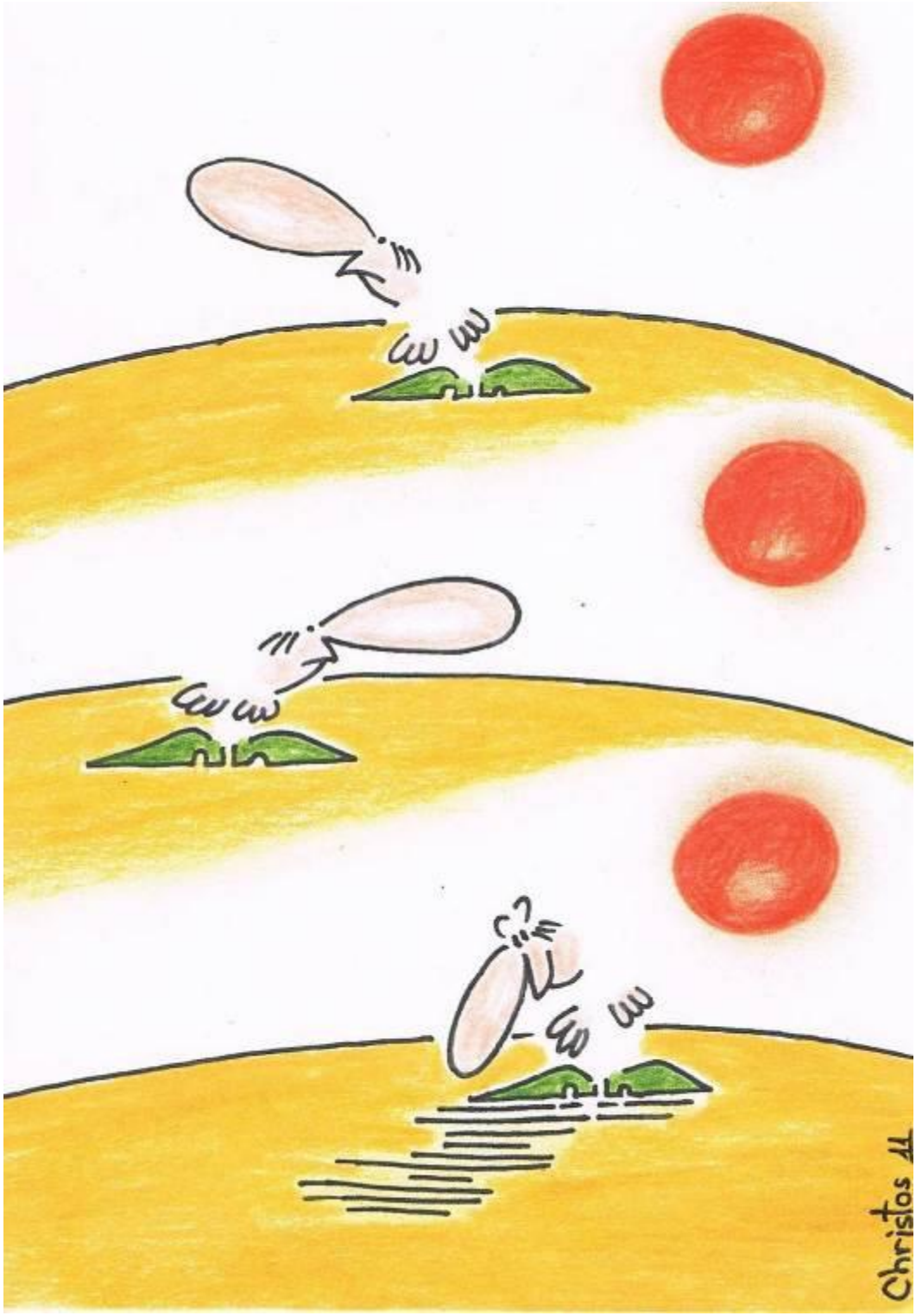
Strahlkraft, die bei jedem event den Gastgarten voll macht. Häufigster Musiker dort ist der Lyraspieler **Janis Kapetanakis**, der es allein mit seinen loops schafft, die Leute zum Tanzen zu bringen. Auch sonst wird Musik vom feinsten geboten. Sogar **Stella Papa** hatte dieses Jahr in der Casa Doria einen Auftritt.

Verheiratet mit einem Griechen….. November, 2024

….und das seit 40 Jahren**.** Das ist **Hilde.** Sie kommt aus **Tirol**. Das hört man. Einst machte sie Urlaub in **Discos** und lernte **Manolis** aus **Agios Kyrilos** kennen. Sie kamen sich näher, wurden ein Paar und heirateten. 3 Kinder gingen aus der

Ehe hervor. Eines brachte Hilde schon mit. Gelebt und gearbeitet haben sie hauptsächlich in Österreich. Auf Kreta haben sie ein Haus in **Geroscampos**. Manoli hat auch einen Olivenhain mit 150 Olivenbäumen oben bei den

Windrädern. Dieses Jahr trugen nur die unteren 30 Olivenbäume auch Früchte. Es hat zu wenig geregnet und einen Brunnen dort oben hat er nicht. Zur Ernte Ende November benötigt er Helfer. Dieses Jahr halfen ihm **Angeliki,** seine Frau **Hilde** und **Pia**. Und **Ralle** fuhr mit seinem Pick up die Olivensäcke ins Tal.

Was ist das Besondere von Lentas?

der begnadete Zeichner, Schildermaler, Jurist, Fussballstratege, Tok Tok Spieler und einstige Oberkellner der Pink Panther Bar - sein Name ist **Christo** - hat es mit einer Zeichnung auf den Punkt gebracht: